

CUBA



14 JAHRE REVOLUTIONÄRE
ENTWICKLUNG IN
WISSENSCHAFT, ERZIEHUNG
WIRTSCHAFT u. GESELLSCHAFT

DOKUMENTATION
ZUR
AUSSTELLUNG

des Komitees für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba

Bielefeld

Januar

1973

PREIS **5 DM**

Zu dieser Dokumentation

Dieses Heft begleitet die Ausstellung "CUBA - 14 Jahre revolutionäre Entwicklung in Wissenschaft, Erziehung, Wirtschaft und Gesellschaft", die im Januar 1973 vom Komitee für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba eröffnet wird und in den darauffolgenden Monaten in zahlreichen Städten der Bundesrepublik gezeigt wird. Es soll zwei Funktionen erfüllen. Zum einen soll es ein Katalog der Ausstellung sein, der alle Zahlen, Fakten und Bilder der Ausstellung festhält zur späteren Erinnerung und zum Gebrauch in der politischen Diskussion. Zum anderen soll es gerade unter demselben Aspekt mehr bieten, als eine Ausstellung mitteilen kann, nämlich Zusammenhänge ausführlicher erläutern und Entwicklungen genauer auf ihre Ursachen hin beleuchten.

Kuba hat in der Bundesrepublik relativ wenig Aufmerksamkeit erfahren, obwohl Lateinamerika, nach der Menge des dort investierten westdeutschen Kapitals zu urteilen, hier Interesse erregen sollte. Die Presseberichte sind spärlich, sie analysieren nicht die gesellschaftlichen Zusammenhänge; oft versuchen sie, ein gezielt falsches Bild von Kuba zu vermitteln. Meistens steht dahinter die Angst, ein erfolgreiches sozialistisches Land könne die verschiedenen Rechtfertigungsversuche des gesellschaftlichen Zustandes in der Bundesrepublik in Frage stellen. Kuba selbst hat sich nie als Modell für andere Länder verstanden. Seine Ausgangsposition war so verschieden von der Situation der Bundesrepublik, daß die Wege beider Länder außer dem gemeinsamen Ziel, dem Sozialismus, wenig gemeinsam haben.

Diese Dokumentation und die gleichzeitige Ausstellung soll vermitteln, wie der Weg Kubas ausgesehen hat und sich fortsetzt. Für das Komitee für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba war dabei von durchaus nicht Überwiegendem, aber doch von besonderem Interesse, wie sich Rolle und Erfolg der Wissenschaft in Kuba durch den Sieg der Revolution geändert haben. Dabei

wird auf vielen Gebieten unzweideutig klar, wie die Möglichkeiten und der Sinn vieler Wissenschaften wie der Medizin, der Pädagogik, der Agrarwissenschaft, eigentlich aller Zweige der Natur- und Geisteswissenschaften überhaupt, erst nach der Änderung der kubanischen Gesellschaft zu einer sozialistischen verwirklicht werden konnten. Die praktische und theoretische Arbeit der Mitglieder des Komitees hat ihnen die Einsicht vermittelt, daß dies in der Bundesrepublik nicht anders sein kann.

Das Komitee hat sich in mehrmonatiger Arbeit bemüht, in der Ausstellung die Probleme und Schwierigkeiten Kubas ebenso darzustellen wie seine Erfolge. Zu den Schwierigkeiten gehört die Tatsache, daß das erste Land Lateinamerikas, in dem kein Unterschied mehr besteht zwischen den Interessen der in der Produktion stehenden Arbeiter, Landarbeiter und Bauern und den Zielen von Forschung, Lehre und Entwicklung, von den kapitalistischen Ländern - und nicht zuletzt von der Bundesrepublik - mit allen Mitteln verfolgt und bedrängt wird. Sie fordert von uns Solidarität, Parteiergreifung für Kuba, und es ist diese Parteilichkeit, die es dem Komitee ermöglicht hat, Dokumentation und Ausstellung mit kritischer Solidarität und klarem Bekenntnis zum Sozialismus nach wissenschaftlichen Methoden zu gestalten. Das Komitee hofft, daß seine Arbeit dazu beiträgt, die Solidarität mit Kuba nicht nur unter Wissenschaftlern, sondern bei allen arbeitenden Menschen in der Bundesrepublik zu fördern. Ihnen allen sollen Dokumentation und Ausstellung Material an die Hand geben, mit dem sie den Beweis erbringen können, daß eine Politik, die die größtmögliche Behinderung der wirtschaftlichen Fortschritte der hart arbeitenden kubanischen Kollegen zum Ziel hat, nicht ihre Politik ist, sondern eine Politik des Imperialismus.

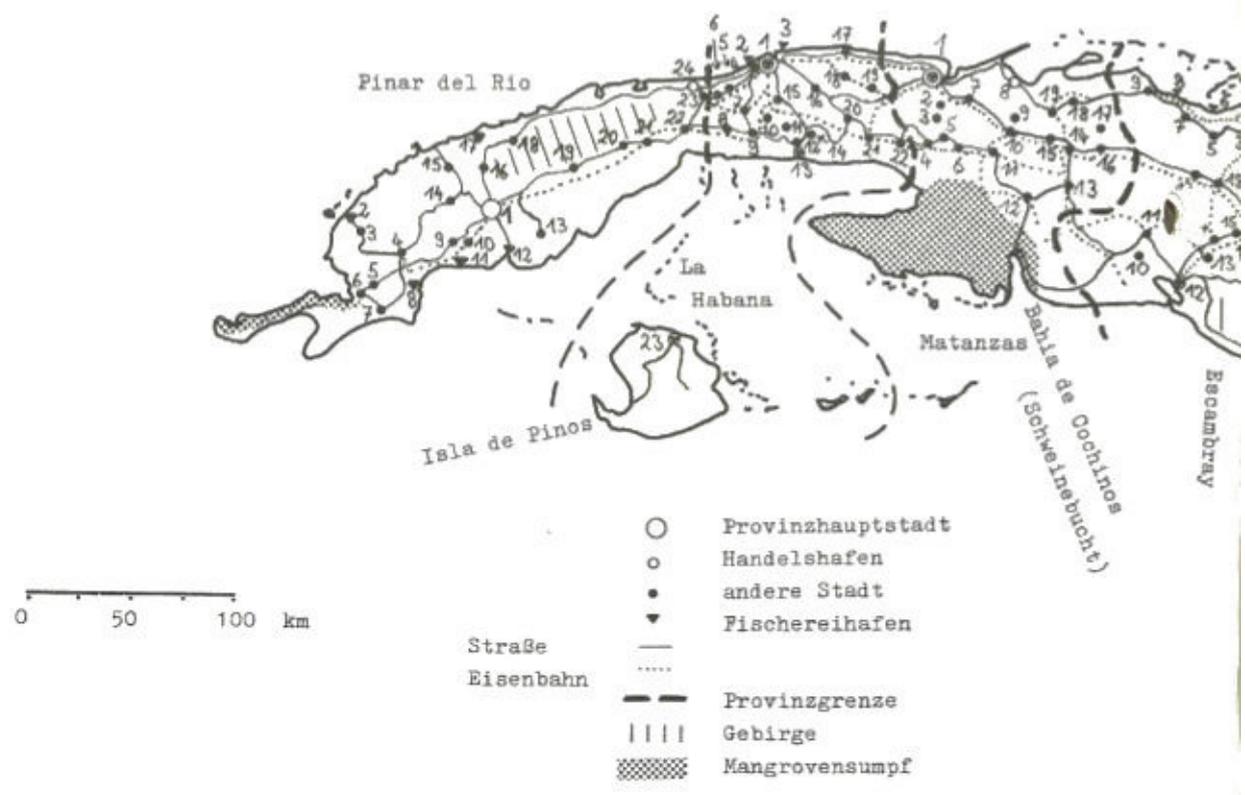
Fläche:

Isla de Cuba	105.007 km ²
Isla de Pinos	2.200 km ²
Gesamtfläche der kleinen Inseln	3.715 km ²
	<hr/>
	110.922 km ²
Fläche des kubanischen Schelfs	70.000 km ²

Höchste Erhebungen:

Sierra Maestra		Sierras de Trinidad	
		(Escambray)	
Pico Turquino	1974 m	Pico San Juan	1156 m
Pico Cuba	1872 m		
La Bayamesa	1730 m		
Pico Martí	1722 m		

Bevölkerung (1969): 8 209 800



PROVINZ PINAR DEL RIO			1 Pinar del Rio
2 Los Arroyos	3 Mantua	4 Guane	5 Ciudad Sandino
6 La Fe	7 Las Martinas	8 Cortés	9 San Juan y Martínez
10 San Luis	11 Boca de Galafre	12 La Coloma	13 Alonso de Rojas
14 Sumidero	15 Minas de Matahambre	16 Viñales	La Esperanza
18 La Palma	19 Los Palacios	20 San Cristóbal	21 Candelaria
22 Artemisia	23 Guanajay	24 Mariel	

PROVINZ LA HABANA			1 LA HABANA
2 Rio Almendares	3 Cojimar	4 Santa Fe	5 Bauta
6 Caimito del Guayahal	7 San Antonio de los Baños	8 Alquizar	9 Güira de Medena
10 La Salud	11 Quivicoan	12 Batabanó	13 Surgidero de Batabanó
14 Melena del Sur	15 Bejucal	16 San José de las Lajas	17 Santa Cruz del Norte
18 Jaruco	19 Aguacate	20 Güines	21 San Nicolas de Bari
22 Nueva Paz	23 Nueva Gerona		

PROVINZ MATANZAS			1 Matanzas
2 Cidra	3 Juan Gualberto Gómez	4 Alacranes	5 Unión de Reyes
6 Bolondrón	7 Limonar	8 Cardenas	9 Carlos Rojas
10 Jovellanos	11 Pedro Betancourt	12 Jagüey Grande	13 Calimete
14 Colón	15 Perico	16 Los Arabos	17 San José de los Ramos
18 Martí	19 Máximo Gómez		

PROVINZ LAS VILLAS			1 Santa Clara
2 Cifuentes	3 Sagua la Grande	4 La Isabela	5 Quemado de Güines
6 Carahatas	7 Rancho Veloz	8 Playa Panchita	9 Corralillo
10 Abreus	11 Rodas	12 Cienfuegos	13 Palmira
14 Cruces	15 Ranghuelo	16 San Juan de los Yeras	17 Santo Domingo
18 Manacas	19 Trinidad	20 La Boca	21 Tunas de Zaza
22 Sancti Spiritus	23 Cabaiguan	24 Placetas	25 Camajuani
26 Remedios	27 Caibarién	28 Yaguajay	

PROVINZ CAMAGÜEY			1 Camagüey
2 Morón	3 Esmeralda	4 Máximo Gómez*	5 Ciego de Avila
6 Júcaro	7 Playa Florida	8 Santa Cruz del Sur	9 Florida
10 Nuevitas	11 Guaimaro	*Punta Alegre	

PROVINZ ORIENTE			1 Santiago de Cuba
2 El Caney	3 El Cobre	4 Palma Soriano	5 San Luis
6 Alto Songo	7 Guantánamo	8 Manuel Tames	9 Baracoa
10 Sagua de Tanamo	11 Nicaro	12 Guaro	13 Cueto
	14 Antilla	15 Banes	16 Cañadón
	17 Gibara	18 Puerto Padre	19 Victoria de las Tunas
	20 Holguín	21 San Pedro de Cacocum	22 Cauto Embarcadero
		23 Bayamo	24 Jiguani
		25 Manzanillo	26 Campechula
		27 Niquero	28 Cabo Cruz
		29 Pilón	30 Cieneguilla
		31 Mota	32 Las Mercedes
		33 Buey Arriba	34 Ocujal
		35 Chivirico	36 Mayari
			37 Contramaestre



INHALTSVERZEICHNIS

Zur Geschichte der kolonialen und neokolonialen Unterdrückung Kubas und seiner Befreiung	S. 5
Phasen der kubanischen Revolution	S. 10
Die Entwicklung der kubanischen Industrie	S. 13
Die revolutionäre Entwicklung der Landwirtschaft	S. 16
Zur Sozialstruktur der ländlichen Gebiete Kubas	S. 21
Der Anbau von Zuckerrohr, Reis, Citrus, Kaffee und Tabak	S. 25
Die Produktion von Rindfleisch und Milch	S. 33
Arbeiter bauen für Arbeiter	S. 36
Entwicklung und Aufgaben der Medizin	S. 43
Erziehung zum neuen Menschen	S. 54
Politische Organisationen	S. 70
Mit der Waffe für die Revolution	S. 80
Das Komitee für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba	S. 84
Beispiele wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit Kuba	S. 92
Quellennachweis	S. 94
Adressen des Komitees für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba	S. 95

Diese Dokumentation enthält das gesamte Ausstellungsmaterial, darüber hinaus weiteren erläuternden Text, der für eine Ausstellung zu umfangreich geworden wäre. Um den Inhalt der Ausstellung exakt zu dokumentieren, ist in dieser Broschüre alles Material, das in der Ausstellung gezeigt wird, mit einem Rahmen eingefasst und mit (A) gekennzeichnet.

Die einzelnen Abschnitte der Ausstellung sind von Gruppen des Komitees für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba in verschiedenen Städten der Bundesrepublik gestaltet worden.

Zur Geschichte der kolonialen und neokolonialen Unterdrückung Kubas und seiner Befreiung

Chronologie der Geschichte der kolonialen und neokolonialen Unterdrückung Kubas und seiner Befreiung

- 1492 Entdeckung durch Kolumbus. Die Insel wird spanische Kolonie mit Sklavenwirtschaft
- 1700 Aufkommen der Zuckerindustrie, erste Ansätze zur Monoproduktion
- 1868 Bewaffneter Aufstand gegen Spanien. /78 Beginn des Widerstandes gegen die Kolonialherrschaft
- 1895 Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien beginnt. Tod des Revolutionärs José Martí
- 1898 Die USA greifen in den Krieg ein; Spanien kapituliert. Kuba wird de facto US-Kolonie
- 1901 United Fruit Co. in Kuba. Verstärkter Kauf von verwüsteter und verfallener Betriebe durch US-Kapital
- 1901 Die kubanische Regierung setzt eine neue Verfassung in Kraft, die den USA das Interventionsrecht sichert (Platt Amendment)

US-General Leonard Wood zu Anfang des Jahrhunderts: "...Natürlich beließ das Platt Amendment Kuba wenig oder überhaupt keine Unabhängigkeit...und das einzige, was jetzt zu tun bleibt, ist, nach einem Vorwand für die Annexion zu suchen.

Es ist ein regelrechtes Anhängsel der Vereinigten Staaten und hängt als solches von unserer Gnade ab. Die Insel wird nach und nach amerikanisiert, und mit der Zeit wird eine der reichsten und begehrtesten Besitzungen der Welt unser sein...

(A)

José
Martí



Die Zeit der spanischen Kolonialherrschaft

Mit der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus gerät Kuba 1492 unter spanische Kolonialherrschaft. Die folgende Zeit ist gekennzeichnet durch Latifundienwirtschaft und die physische Zerstörung der Indios durch Zwangsarbeit, die schließlich den Import afrikanischer Sklaven zur Folge hat. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kommt die Zuckerrohrindustrie in Kuba auf, bedingt durch erhöhten Konsum in Europa; ebenso entsteht die Tabakindustrie. Durch die Unabhängigkeitskriege im 19. Jahrhundert und durch wirtschaftliche Krisen kommt es zum Zerfall kleinerer Betriebe der Zuckerindustrie, die daraufhin einen Prozeß der Konzentration zugunsten ausländischen Kapitals durchläuft. Die Monoproduktion wird endgültig etabliert.

Schon vor dem Unabhängigkeitskrieg von 1868-78 kauft US-Kapital brach liegendes Land und unrentable Betriebe auf. Schließlich, gegen Ende des Kampfes gegen die spanische Kolonialherrschaft (1895-98), greifen die USA in den Krieg ein und besetzen nach der Kapitulation Spaniens die Insel. 1901 erpressen sie im sogenannten "Platt Amendment" das Interventionsrecht. Wenige Jahre später haben die USA die Kontrolle über die Zucker-, Tabak- und Eisenindustrie, das Transport- und das Bankwesen.

Die Folgen der Monoproduktion und der engen Verflechtung mit dem US-Kapital zeigen sich in den wirtschaftlichen Krisen und in den Versuchen ihrer Bewältigung durch Diktaturen einerseits und durch das Entstehen von Widerstandsbewegungen schon in den zwanziger Jahren andererseits.

Die Batista-Ära und der USA-Imperialismus

Mit dem Sturz der Machado-Diktatur 1933 beginnt die Ära Batista, eines Mannes, der bis 1959 zweimal an die Spitze der Regierung tritt - 1939 als gewählter Präsident und 1952 durch einen Staatsstreich - und in der übrigen Zeit das Land als "graue Eminenz" beherrscht und zeitweise mit blutigem Terror unterdrückt. An beiden Punkten der Machtübernahme Batistas stehen Wirtschaftskrisen. 1933 hat Kuba noch mit den Folgen der Weltwirtschaftskrise zu kämpfen; einer entstehenden Revolutionierung der Massen begegnet man mit Tendenzen der Demokratisierung (z.B. Legalisierung der KP Kubas). 1952 hat Kuba mit einer Überproduktionskrise zu kämpfen. Rücksichtslos hatten die Zuckermonopole, stimuliert durch das allgemeine Ansteigen der Preise auf dem Weltmarkt

Die Vorbereitung der Revolution

- 1924 Diktatur Machados (A)
- 1933 Beginn der "Ära Batista", die sich durch blutigen Terror und Korruption auszeichnet
- 1933 starke Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung infolge der Weltwirtschaftskrise /47
- 1952 Überproduktionskrise, verursacht durch die US-Unternehmen auf Kuba. Batista verhindert die Wahl des Linken Chibas
- 1952 Zweite Phase der Batista-Diktatur. Mord /59 an 20000 Menschen. Weitere Zugeständnisse an US-Monopole. US-Anteil an: Elektroenergie-Versorgung 90%, Fernsprechnetz 90%, Eisenbahn 50%, Zuckerproduktion 40%.

Etappen der Revolution

- 1953 Am 26. Juli stürmt eine Rebellenarmee mit Castro die Moncada-Kaserne. Blutige Verfolgung und Inhaftierung der Beteiligten
- 1955 Entlassung der Gefangenen infolge der Sympathiekundgebungen des Volkes
- 1956 82 kubanische Rebellen kommen von Mexico aus auf die Insel; 12 Mann überleben. Die Bewegung entwickelt sich jedoch weiter, da aktive Unterstützung durch die armen Bauern erreicht wird
- 1958 Streikende werden erschossen, Gewerkschaftswahlen verboten, Einmischungen der Gewerkschaften als ungesetzlich erklärt. Die Linke erweist sich untereinander solidarisch
März 1958: Angebliches Waffenembargo der USA, dennoch Militärberatung und Waffenlieferungen für Batista über den US-Stützpunkt Guantanamo auf Kuba
- 1959 Im Dezember 1958 flieht Batista. Der national eingestellte Urrutia wird im Januar 1959 Präsident
- 1959 17. Mai: Verkündung des Gesetzes über die Agrarreform. Enteignung der Lati-fundienbesitzer und Zuckerproduzenten
Eigentliche Wende der Revolution

Ernesto "Che" Guevara

infolge des Korea-Krieges, die Zuckerproduktion erhöht, die nun vom Weltmarkt nicht aufgenommen werden kann. Am 10. März reißt Batista durch einen Staatsstreich die Macht an sich, zu einer Zeit, als aufgrund einer erstarkten nationalrevolutionären Bewegung ein Wahlsieg der Linken bevorsteht. Batista belebt nach dieser Rezession die kubanische Wirtschaft durch rücksichtslose Zugeständnisse an die ausländischen Monopole zu Lasten des kubanischen Volkes (Arbeitslosenzahl 1953 25%). Durch Steuervergünstigungen und Investitionserleichterungen, Schutzbestimmungen gegen Enteignung usw. öffnet er dem US-Kapital Tor und Tür. Die Ex- und Importe Kubas zeigen die totale Abhängigkeit: Von 1949 bis 1958 beträgt der Jahresdurchschnitt der Exporte nach den USA 62% der Gesamtexporte; davon sind 80% Zucker. Der Jahresdurchschnitt der Importe aus den USA beträgt im gleichen Zeitraum 76% der Gesamtimporte Kubas. 1956 betragen die Anteile der US-Firmen an der Elektroenergie-Versorgung mehr als 90%, ebenso viel am Fernsprechnetz, an der kubanischen Eisenbahn 50%, an der Zuckerproduktion 40%. Bedingt durch die einseitige, nach den Bedürfnissen der Monopole ausgerichtete Investitionspolitik ist Kuba abhängig von lebenswichtigen Importen wie Reis, Weizen, Schmalz, Hülsenfrüchte. Nur etwa 70% dessen, was Kuba an Lebensmitteln verbraucht, wird in Kuba selbst produziert.

Die Etappen der Revolution

Am 26. Juli überfällt Fidel Castro mit einer Rebellenarmee die strategisch wichtige Moncada-



Der ökonomische Krieg der USA gegen Kuba

- 1960 13. Februar: Handelsabkommen Kuba-Sowjetunion; Polen, CSSR und DDR schließen sich an A
- Juni: US-Firmen auf Kuba weigern sich, geliefertes russisches Öl zu raffinieren. Enteignung dieser Raffinerien USA nehmen Zuckerquote aus Kuba nicht ab. Die BRD weigert sich, 90000t bestellten Zucker abzunehmen
- August: Nationalisierung der 26 größten US-Unternehmen
- Die Sowjetunion und die VR China nehmen Zucker ab und garantieren weiteren Absatz
4. Oktober: Nationalisierung der restlichen 166 US-Firmen
- 961 16. April: Erklärung des sozialistischen Charakters der kubanischen Revolution. Kurz darauf mißglückte Invasion der Exilkubaner in der Schweinebucht, vorbereitet vom CIA auf Weisung des US-Präsidenten Kennedy.
- 1962 Kubakrise. Sowjetische Waffenlieferungen. US-Seeblockade. Sowjetunion zieht sich zurück
- 1963 13. Oktober: Zweite Agrarreform
- 1964 Entzug wirtschaftlicher und militärischer Hilfe der USA für Länder, die mit Kuba Handel treiben, weitere Repressionen für diejenigen, die sich dem Druck der USA widersetzen
- Secretary Dean Rusk am 26.2.1963: "Castro und der Castrismus werden nicht als Teil des hemisphärischen Systems akzeptiert werden... Normale Beziehungen zwischen dem Regime in Kuba und seinen Nachbarn können nicht erwartet werden."
- 1972 Eintritt Kubas in der Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (COMECON)



Camilo
Cienfuegos

Kaserne in Santiago de Cuba. Nachdem er die Verfassungswidrigkeit der Batista-Diktatur festgestellt hat und der legale Weg zur Absetzung Batistas gescheitert ist, gibt es für ihn nur noch die Revolution, den bewaffneten Aufstand des Volkes. Der Überfall mißlingt; doch schon 1955 muß Batista aufgrund massenhafter Solidaritätskampagnen die Überlebenden Kämpfer des 26. Juli wieder freilassen. In Mexico werden die revolutionären Kräfte wieder gesammelt. Von dort aus gehen im Dezember 1956 82 Männer in Kuba an Land. Die Invasion wird entdeckt; 12 Männer überleben. Daß die Revolution 1959 dennoch zum Erfolg geführt wird, ist nicht nur der Bewegung des 26. Juli zu danken, die die revolutionäre Führung stellen kann, sondern auch der Lage der ausgebeuteten Massen, die die Verhältnisse nicht mehr ertragen wollen. Die Landarbeiter, auf die Saisonarbeit während der Zuckerernte angewiesen, die armen Bauern, völlig verschuldet aufgrund zu hoher Pachten und Steuern bei niedrigen Erzeugerpreisen, stellen eine wirksame Unterstützung der Revolution dar. Die in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter, denen Batista mit verschärftem Terror entgegentrat, schließlich die Teile der nationalen Bourgeoisie, für die das US-Kapital eine ständige Bedrohung war, schließen sich 1958 der Einheitsfront gegen Batista an. Die Revolution siegt am 1. Januar 1959; Batista - bis zuletzt inoffiziell von den USA unterstützt - muß fliehen.

Am 2. Januar wird der national eingestellte Urrutia von der Rebellenarmee zum Präsidenten ausgerufen. Sein Kabinett kann sich nicht lange halten, so daß die Macht hauptsächlich von der Rebellenarmee getragen wird. Zunächst werden nur staatliche Kontrollen in den privaten Unternehmen ausgeübt; erst im Mai, mit dem Erlaß des Gesetzes zur Agrarreform, werden Lati-fundienbesitzer und Zuckerproduzenten enteignet, allerdings unter Ankündigung einer angemessenen Entschädigung. Dies bedeutet die eigentliche Wende in der Revolution.

Der ökonomische Krieg gegen Kuba

Die ökonomischen Repressionen der USA und die Folgen - wirtschaftliche Krisen und Hinwendung zu den sozialistischen Ländern - lassen sich erst ermessen, wenn man sich die oben beschriebene wirtschaftliche Verflechtung mit den USA ins Gedächtnis zurückruft.

Im Februar 1960 wird wegen des großen Handelsdefizits Kubas ein Handels- und Kreditabkommen mit der Sowjetunion abgeschlossen. Die Sowjetunion erklärt sich unter anderem bereit, von 1960 bis 1965 jährlich 1 Million Tonnen Zucker zu kaufen, und zwar zu einem Preis, der über

dem Weltmarktpreis liegt. Weitere Handelsabkommen werden mit den übrigen Ländern des "Ostblocks" und mit China getroffen. Die US-Firmen sehen ihre wirtschaftlichen Interessen gefährdet und nehmen die Lieferung russischen Rohöls im Juni 1960 zum Anlaß, die Rohölimporte für Kuba lebensgefährlich zu drosseln. Die Raffinerien von Texaco, Shell und anderen weigern sich, das russische Öl zu verarbeiten. Auf die Enteignung dieser Unternehmen durch Kuba reagieren die US-Monopole mit der Streichung der Zuckerquote; die Sowjetunion erklärt sich jedoch bereit, den Rest der Zuckerernte (700 000 t) zu übernehmen. Die BRD läßt Kuba ebenfalls auf 90000t Zucker sitzen. Daraufhin garantieren die sozialistischen Länder einschließlich der VR China die Abnahme von 4 Millionen Tonnen Zucker für 1961. Die USA leiten schließlich ein umfassendes Handelsembargo ein und versuchen weiterhin, durch Unterstützung der Exilkubaner die Revolution zu Fall zu bringen.

Im April 1961 wird die Invasion in der Schweinebucht durch Exilkubaner - mit Hilfe der USA vorbereitet und durchgeführt, Kennedy übernimmt offiziell die Verantwortung - erfolgreich abgewehrt. Als im September 1962 zwischen Kuba und der Sowjetunion Waffenlieferungen vereinbart werden und schließlich die Anwesenheit sowjetischer Langstreckenraketen und Bomber auf Kuba bekannt wird, verhängt Kennedy eine Seeblockade über die sowjetischen Transporte nach Kuba. Chruschtschow muß schließlich nachgeben und die Waffen von Kuba abziehen.

Die Isolierung Kubas vor allem innerhalb der Organisation amerikanischer Staaten (OAS) wird weiterhin zielstrebig fortgesetzt. Die USA drohen den Ländern, die weiterhin mit Kuba Handel treiben, mit schwersten Sanktionen.

Kubas wirtschaftliche Beziehungen - Vergleich mit anderen Ländern

Die wirtschaftliche Situation Kubas wies gegenüber derjenigen anderer Entwicklungsländer vor der Revolution keine Besonderheiten auf. Es gab extremen Reichtum und extreme Armut, deren Auswirkungen sich zeigten in der Lebenssituation, in den Besitzverhältnissen, in den Bildungschancen, auf allen Lebensgebieten. Es gab eine Monokultur; erst spät kam zum Zuckeranbau die Viehzucht. Das Land war nur so weit erschlossen, wie dies den Bedürfnissen der Reichen diene. Verschiedene natürliche Ressourcen wie Erze wurden kaum oder gar nicht genutzt, weil dies für die Herren des Landes nicht wichtig war. Verarbeitende Industrie gab es kaum. Große Unternehmen waren in ausländischen Händen. Der einzige Unterschied zu anderen ähnlich wenig

entwickelten Ländern war der, daß das Land, unter dessen wirtschaftlicher Vormacht Kuba stand, nämlich die USA, sehr nah gelegen ist. Kuba wurde daher zum Ferienland für reiche Amerikaner.

In der Revolution wurden große Anstrengungen unternommen, die verhängnisvollen Strukturen zu ändern. Eine Agrarreform wurde durchgeführt, auf die an anderer Stelle eingegangen wird. Dies war einer der wichtigsten Schritte, zusammen mit der Anstrengung, die ganze Bevölkerung zu alfabetisieren. In einer Darstellung der Wirtschaft muß diese Anstrengung erwähnt werden; denn nur, wenn jeder Arbeiter lesen und schreiben kann, ist ein echter Fortschritt in der Produktion möglich.

Als erstes wirtschaftliches Ziel der Revolutionsregierung mußte gelten, das Niveau der bisherigen Produktion aufrechtzuerhalten. Denn schließlich mußte die Bevölkerung versorgt sein, besonders, da sich ausländische Produzenten alle Mühe gaben, eben dieses zu vereiteln. Aber nicht nur dies war wichtig. Bis jetzt hatte ein großer Teil der für den einheimischen Markt produzierenden Betriebe seine Erzeugnisse an eine kleine Schicht Reicher verkauft, aber jetzt sollte der Masse der Bevölkerung jedes lebenswichtige Produkt zukommen. Deshalb mußte man anstreben, die Produktion auf praktisch allen Gebieten zu erhöhen. Dazu brauchte man neue, bessere Maschinen, Ersatzteile für die alten, man brauchte Techniker, Wissenschaftler, ausgebildetes Personal in allen Sparten, neue Fabriken, eine bessere Infrastruktur, eine Verwaltung, die solche Aufgaben bewältigen kann, und vieles mehr. Es liegt auf der Hand, daß dies in den ersten Jahren nicht aus eigener Kraft zu schaffen ist. Diejenigen, die das Kapital dazu gehabt hätten, gingen außer Landes; die ausländische Macht, die am ehesten hätte helfen können, tat genau das Gegenteil: Sie bemühte sich, eine möglichst wirksame Blockade zu errichten. Die Währungen Kubas und der USA sind nicht mehr konvertibel. Aber das Land brauchte Devisen, brauchte Kredite, umso mehr, als die Revolutionsregierung bewußt darauf verzichtete, das Versorgungsniveau der Bevölkerung weiter herabzusetzen. Die Nahrung durfte nicht weiter rationiert werden; die ärztliche Versorgung mußte verbessert werden; Schulen und Wohnungen mußten gebaut werden. Also nahm Kuba Hilfe von dort, wo man sie ihm anbot, aus den sozialistischen Ländern.

Diese Länder waren bereit, Kubas Erzeugnisse, vor allem Zucker zu kaufen, Kredite zu geben und technische und wissenschaftliche Hilfe zu



Comandante Fidel Castro und Capitán Camilo Cienfuegos, einer der kampferfahrendsten und vorbildlichsten Revolutionäre, beim siegreichen Einzug in La Habana, 2.1.1959



Che Guevara, Arzt des Revolutionsheeres und vorbildlicher Kämpfer, mit seinen Mitkämpfern nach der Befreiung von Santa Clara



Guerilleros aus der Sierra Maestra, darunter Clodomira. Sie schloß sich mit vielen Bauern der Gegend den Revolutionären an. Sie wurde bekannt durch ihre Kühnheit als Meldegängerin. Sie fiel bei der Befreiung von Las Villas.



Paco, seit 1956 in der Bewegung des 26. Juli, einer der tapfersten Kämpfer, fiel 1967 in Bolivien

leisten. Importierte Kuba vor der Revolution 86.0% aus den USA und den anderen kapitalistischen Ländern, so waren die Verhältnisse schon kurz nach dem Sieg der Revolution genau umgekehrt: 1962 kamen 84.5% aller Importe aus sozialistischen Ländern. Kubanische Exporte gingen noch 1959 zu 82.8% nach den USA und dem westlichen Europa; 1961 waren es noch 13.0%, 1962 6.2%. Naturgemäß wuchs Kubas Außenhandelsdefizit rapide. Waren es 1960 noch 20.6 Millionen Pesos, so belief sich der Betrag 1962 auf 238.7 Millionen. Deshalb gewährten die sozialistischen Länder großzügige Kredite. 1960/61 kamen aus der UdSSR 100 Mio., aus der CSSR 60, aus Ungarn 23, aus der VR China 62.5, Rumänien 15, Bulgarien 5 Mio. Dollar.

Außerdem garantierte die UdSSR, eine wachsende Menge von Kubas Zuckerproduktion abzunehmen: Bis 1970 5 Millionen Tonnen, zu einem festen Preis von 6 Centavos pro Pfund. China wollte 1 Million Tonnen abnehmen, die anderen sozialistischen Länder ebenso viel, zu einem Preis

Vor allem: Kuba hat, trotz aller Rückschläge, keine Elendsviertel, keine Hungersnöte, keinen Mangel in der ärztlichen Versorgung, keine Analphabeten - eine von anderen Entwicklungsländern kaum zu übertreffende Bilanz.

von 5.5-6 Centavos pro Pfund. Inzwischen sind die sozialistischen Länder immer noch und bei weitem der Haupthandelspartner, aber langsam kommen auch andere Länder dazu. 1967 waren es England, Frankreich, Japan, Kanada, Mexico, Spanien und Uruguay. Die Beziehungen zum Osten wurden während der Reise Fidel Castros in die sozialistischen Länder im Jahr 1972 weiter gefestigt. Kuba wurde Mitglied des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (Comecon).

Natürlich ist Kuba immer noch ein Entwicklungsland. Die ökonomisch aktive Bevölkerung ist mit der anderer Entwicklungsländer vergleichbar: Kuba 33.8%, Brasilien 32.2%, USA 40.7%. Die Pro-Hektar-Erträge in der Landwirtschaft sind durchschnittlich, die industrielle Produktion wuchs z.B. in Brasilien schneller (allerdings ist sie dort überwiegend Produktion von und für US-Kapital). Aber die Basis für eine industrielle Entwicklung ist breiter als in anderen Ländern. Kuba hat prozentual mehr Techniker und ausgebildete Arbeiter als die anderen lateinamerikanischen Länder.

Phasen der kubanischen Revolution

Vor der Revolution

Kuba ist vor 1959 ein unterentwickeltes Land wie alle anderen Länder in Lateinamerika. Die Unterentwicklung ist verursacht durch den spanischen Kolonialismus und den nordamerikanischen Neokolonialismus.

Ursachen und Symptome der Unterentwicklung

- Konzentration des Grundbesitzes (8% aller Landbesitzer besaßen 70% der Anbaufläche), extensive Landwirtschaft mit geringer Produktivität
- Beherrschung der kubanischen Wirtschaft durch den US-Imperialismus
- Monokultur des Zuckers
- Export von Roherzeugnissen, Import von Fertigprodukten

Folgen

- Deformation und Unterentwicklung der kubanischen Wirtschaft, des Handels und der Infrastruktur
- Korruption in der Politik, Diktatur und Terror
- Soziale Unsicherheit, Arbeitslosigkeit, Elend, Unterernährung, Krankheit, Unwissenheit der Massen

1959/60 Umverteilungsphase

(A)

Zielsetzungen

- Erste Verbesserungen der Lebensbedingungen der gesamten Bevölkerung, Beseitigung der krassen Ungerechtigkeiten
- Behebung der Deformationen in Industrie und Landwirtschaft: Durchführung einer Agrarreform (Beseitigung der Monokultur, Diversifikation, Nationalisierung) und Industrialisierung des Landes
- Schaffung der politischen Strukturen zur Durchsetzung der revolutionären Ziele

Maßnahmen

- Senkung der Mieten, Erhöhung der Löhne (Mindestlöhne), Senkung der Preise für Lebensmittel, Arzneien und soziale Dienstleistungen
- Vorbereitung der Alphabetisierung
- Erste Agrarreform
- Bessere Ausnutzung der industriellen Kapazitäten (1959: Steigerung der gesamten Produktion um 15%)
- Besetzung des Staatsapparates, Schaffung von INRA und JUCEPLAN, Komitee zur Verteidigung der Revolution

Ergebnisse

- Die Nationalisierung führt zum Versuch des US-Imperialismus, die Revolution durch wirtschaftlichen Boykott und Sabotage, Wirtschaftskrieg und Invasion in der Schweinebucht zu unterdrücken
- Kuba befreit sich als erstes Land in Lateinamerika von der imperialistischen Vorherrschaft der USA und beginnt den Kampf gegen die Unterentwicklung
- Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung unterstützt enthusiastisch die Revolution

1961-63 Beginn des Aufbaus des Sozialismus

Wesentliche Züge dieser Zeit

- Erklärung des sozialistischen Charakters der Revolution
- Umorientierung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen auf die sozialistischen Länder
- Einführung der sozialistischen Planwirtschaft
- Versuch der revolutionären Führung, eine Entwicklungsstrategie für Kuba zu finden: Priorität für die Entwicklung der Industrie bei gleichzeitiger Diversifikation der Landwirtschaft

Begründung

- Die Blockade des US-Imperialismus führt zur Umorientierung der Beziehungen auf die sozialistischen Länder
- Die Verschlechterung der "terms of trade", d.h. Sinken der Preise für Rohprodukte und Steigen der Preise für industrielle Fertigprodukte, zwingen die Entwicklungsländer zur Industrialisierung, was allerdings hohe Investitionen erfordert
- Wegen Nickel- und Eisenvorkommen auf Kuba soll die Industrialisierung auf der Steigerung der Produktion von Nickel und Stahl aufbauen; eine Vergrößerung der Konsumgüterindustrie soll die Importe verringern

Ergebnisse

- Das eingeführte Organisationsmodell der sektoriellen Gliederung führt zur Zentralisierung, mangelnder Kooperation verschiedener Sektoren, schlechter Nutzung der Produktivkräfte und zu unzweckmäßigen Investitionen
- In der Landwirtschaft existiert ein anderes Steuerungssystem als in der Industrie (wirtschaftliche Rechnungsführung und haushaltsmäßige Finanzierung)
- In der Landwirtschaft zeigen sich anfängliche Erfolge der Diversifikation und ein Rückgang der Zuckerproduktion (Gründe: Reduzierung der Anbauflächen, keine Düngung und Bewässerung)

- Die Pläne zur Industrialisierung lassen sich nicht wie vorgesehen durchführen
- Die angewandte Strategie erweist sich als nicht ganz den kubanischen Verhältnissen angemessen
- Alles dies führt zur Erarbeitung einer neuen Entwicklungsstrategie

1963-70er Jahre Neue Entwicklungsstrategie

Die wesentlichen Züge der neuen Strategie

- Die Entwicklung der Landwirtschaft erhält Priorität gegenüber der industriellen Entwicklung - bis die Voraussetzungen zur Industrialisierung geschaffen sind!
- Innerhalb der Landwirtschaft erhält der Zuckermanbau die höchste Priorität; das bedeutet aber keine Rückkehr zur Monokultur, denn gleichzeitig werden großangelegte Programme für andere landwirtschaftliche Produkte (Fleisch, Milch, Reis, Zitrusfrüchte, Fisch, Kaffee) in Gang gesetzt
- Es werden große Anstrengungen zur Verbesserung der Infrastruktur unternommen (besonders Ausbildung und Forschung)
- Die extreme Zentralisierung der Planung und Verwaltung und die starre Abgrenzung der einzelnen Sektoren wird ersetzt durch teilweise Dezentralisierung, Kooperation zwischen den Sektoren, Planung auf Grund der Kenntnis der realen Situation in den Produktionseinheiten und in Abstimmung mit der Basis

Begründung für die Priorität der Landwirtschaft

- Die Voraussetzungen für die Industrialisierung müssen noch geschaffen werden (qualifizierte Arbeitskräfte und Mittel für Investitionen)
- Die Erträge in der Landwirtschaft lassen sich bei relativ geringen Investitionen schnell steigern
- Als Folge des Neokolonialismus ist Kuba gezwungen, Nahrungsmittel zu importieren (20-30% des gesamten Imports). Diese Importe sollen nun durch nationale Produktion ersetzt werden
- Zur Aufrechterhaltung und Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung muß die landwirtschaftliche Produktion (durch Einsatz von Wissenschaft und Technik) vorangetrieben werden (mittlerer jährlicher Bevölkerungszuwachs in Kuba 2.3%, in der BRD 0.5%)

Speziell für Zucker spricht

- Kuba ist durch seine Ressourcen (Klima, vorhandene Zuckerindustrie und qualifizierte Arbeitskräfte) prädestiniert für den Zuckermanbau
- Zucker mit seinen Nebenprodukten liefert den

(A)

Rohstoff für die Verarbeitungsindustrie (zur Herstellung von Papier, Düngemitteln und Chemikalien)

- Durch Handelsverträge mit den sozialistischen Ländern wird ein stabiler Markt gesichert
- Der Zucker kann als einziges Produkt genügend Devisen bringen, die für die Investitionen nötig sind. Die anderen landwirtschaftlichen Programme können naturgemäß erst nach einigen Jahren wirksam werden

Ergebnisse

- Viele Probleme der Unterentwicklung bestehen trotz großer Anstrengungen weiter
- Die organisatorischen Schwierigkeiten in der Planung wurden zum Teil gelöst
- Einige Pläne wurden mit Erfolg durchgeführt, bei anderen gab es nur Teilerfolge
- Die hohen Investitionen in der Wirtschaft machen eine Beschränkung des Konsums auf das Notwendige erforderlich (Beschränkung der Einfuhr von Konsumgütern, Rationierung)
- Die Lösung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme ist nur möglich durch die Entwicklung des Bewußtseins und Mobilisierung der Massen

1968-70 Revolutionäre Offensive

(A)

Wesentliche Züge der Zeit

- Beibehaltung der wirtschaftspolitischen Pläne der Neuen Entwicklungsstrategie
- Verstärkte Mobilisierung der Massen, Schaffung des Bewußtseins beim einzelnen für den revolutionären Kampf zur Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Widersprüche bei der Entwicklung der Produktivkräfte (Freiwilligeneinsätze, moralische Anreize)
- Gipfeln soll die gesellschaftliche und wirtschaftliche Offensive in der 10-Millionen-Tonnen-Zuckerernte 1970

Revolutionäre Entwicklung

- Das haushaltsmäßige Finanzierungssystem (von Che Guevara eingeführt) hat sich in ganz Kuba durchgesetzt; es schafft die Zirkulation des Geldes im staatlichen Sektor ab. Damit entfällt das Streben nach Rentabilität als Hauptziel der Leitung der Produktionseinheiten und macht materielle Anreize unnötig
 - Es erfolgt die Verstaatlichung der restlichen privaten Geschäftsbetriebe, die Profite aus der Rationierung machen konnten
- 10-Millionen-Tonnen-Zuckerernte
- Der Zucker bestimmt fast den gesamten Export

- Kubas, und die Zuckernebenprodukte liefern Rohstoffe für die Verarbeitungsindustrie
- Ab 1968 wurde die Ernte systematisch vorbereitet: Vergrößerung der Anbauflächen, Düngung, Bewässerung, Schädlingsbekämpfung, Ausbau des Transportwesens usw. Wie sich aber später zeigte, war die Vorbereitungszeit zu kurz
 - Verlauf der Ernte: Geerntet wurde genug Zuckerrohr für 10 Millionen Tonnen Zucker. Ein Engpaß trat bei vielen Zuckermühlen auf, so daß das Zuckerrohr zu anderen Mühlen transportiert werden mußte. Der Zuckergehalt des Rohrs sinkt stark, wenn es nach dem Schneiden nicht gleich verarbeitet wird. Dies, verbunden mit organisatorischen Mängeln, führte zu einer Zuckerproduktion von nur 8.5 Millionen Tonnen
 - Die Überlastung des Transportwesens und der Mangel an Arbeitskräften (Einsatz von 1.2 Millionen Freiwilligen in der Ernte) schwächte die übrige Wirtschaft und führte zu Rückschlägen

Ergebnisse

- Der derzeitige Stand der Entwicklung der Produktivkräfte und die Wirksamkeit des Leitungsapparates erlauben noch nicht eine so große Ernte, was sich im Rückschlag der übrigen Wirtschaft dokumentiert
- Trotz des Nichterreichens der 10 Millionen Tonnen ist zu berücksichtigen, daß noch nie ein Land der Erde eine größere Zuckerernte als die erreichten 8.5 Millionen Tonnen gehabt hat. Diese Ernte ist um 17% größer als die größte Ernte der kubanischen Geschichte vor 1970
- Die gigantischen Anstrengungen bedeuten für das Volk eines unterentwickelten Landes einen großen Erfolg. Auch mit dem Erreichen der 10 Millionen Tonnen wären die kubanischen Probleme nicht gelöst. Der revolutionäre Kampf geht weiter.

Fidel
Castro



Die Entwicklung der kubanischen Industrie

Der Zustand vor der Revolution: Unterentwicklung

Infolge der kolonialistischen und imperialistischen Unterdrückung war die Struktur der kubanischen Industrie deformiert und unterentwickelt. Zu Beginn der Revolution war im wesentlichen nur vorhanden:

- * Eine Zuckerindustrie mit veralteter Ausrüstung
- * Erdölraffinerien
- * Nickelwerke, zum Teil mit sehr modernen Anlagen
- * einige Zementfabriken
- * einige Fabriken zur Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten. Jedoch waren viel zu wenig Anlagen dieser Art vorhanden

Wie die meisten Entwicklungsländer exportierte Kuba Rohstoffe und importierte Fertigprodukte. Beispiel: Export von Tomaten - Import von Ketchup aus den USA.

Der erste Industrialisierungsversuch 1960-63

Ab 1960 wird vom Industrieministerium unter Che Guevara ein großangelegter Industrialisierungsversuch geplant und eingeleitet. Die Industrie wird nach den Prinzipien einer sozialistischen Planwirtschaft organisiert, und zwar wird das Budgetfinanzierungssystem eingeführt. Bei der Industrialisierung sollen Eisen- und Stahlindustrie und Nickelerzeugung eine Schlüsselrolle spielen, weil Kuba große noch unerschlossene Eisenerzlagere und wichtige Nickelvorkommen hat und auch die übrigen bei der Stahlerzeugung benötigten Erze gefunden werden. Ferner war natürlich auch die Entwicklung der Konsumgüterindustrie vorgesehen.

Geplant wurde damals eine jährliche Steigerungsrate der Industrieproduktion um 20%. Erreicht wurden aber trotz aller Teilerfolge nur 8%.

Gründe für die Fehlschläge:

- Mangel an qualifizierten Arbeitskräften (Beispiel: 1961 gab es in ganz Kuba nur einen Elektroingenieur). Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften wurde noch dadurch verschärft, daß zahlreiche Angehörige der Bourgeoisie Kuba verließen und in die USA gingen.
- Mangel an Mitteln für Investitionen
- Technologische Probleme, besonders bei der Trennung von Eisen und Nickel, die in den

kubanischen Erzen gemischt vorkommen.

- Folgen der US-Blockade, besonders Ersatzteilmangel und längere und teurere Transportwege.
- Planungs- und Organisationsfehler wegen mangelnder Erfahrung.

Die Industrie in der neuen Entwicklungsstrategie

Während in der Neuen Entwicklungsstrategie seit 1963/64 die Landwirtschaft die höchste Priorität hat, wird in der Industrie vorwiegend entwickelt, was für die Landwirtschaft wichtig ist:

- * Düngemittelproduktion
- * Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten, insbesondere Nebenprodukten der Zuckererzeugung
- * Leicht-Industrie, vor allem Landmaschinen, Ersatzteile, Konsumgüter

Die Nickel- und Eisenerzeugung werden fortgesetzt und gesteigert. Die Erdölverarbeitung und die Erzeugung von Energie und von Baustoffen wird entsprechend der Entwicklung des Bedarfs planmäßig ausgeweitet.

Beispiele und Zahlen zur Industrieproduktion

Produktion von Kühlschränken im Kombinat INPUD (Bild I1, Seite 15). In diesem Kombinat zur Produktion von Haushaltsgütern wurden 1971 ca. 20.000 Kühlschränke hergestellt. Für 1972 sind 30.000 geplant.

Im gleichen Kombinat werden auch Einzel- und Ersatzteile produziert (Bild I2, Seite 14), die z.B. für Erntemaschinen und Omnibusse bestimmt sind.

Düngemittel: Das Düngemittelkombinat von Cienfuegos (Bild I4, Seite 15) wurde zwischen 1967 und 1971 nach holländischen Plänen und mit englischer Ausrüstung von kubanischen Brigaden gebaut. Bei vollem Betrieb wird dieses moderne Werk eine Kapazität von 465.000 Tonnen pro Jahr haben. Weitere Fabriken sind im Bau. Mit ihnen werden 90% des Bedarfs durch eigene Produktion gedeckt werden.

Verbrauch: vor 1959	0.3 Mio to/Jahr (Maximum)
1968	1.4 Mio to/Jahr
Produktion: 1968	0.9 Mio to

Zement: Der Bau von Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Fabrikanlagen, Straßen und Staudämmen machte eine starke Steigerung der Zementproduktion nötig. Die vor der Revolution vorhandene Kapazität wurde verdoppelt. Laut

Plan sollte die Produktion von 1967 bis 1971 verdreifacht werden.

Verbrauch: 1967 1.1 Millionen Tonnen

Produktion: 1967 0.84 Millionen Tonnen



(A)

I2: Ersatzteilproduktion im Kombinat INPUD

Zuckerindustrie: Jährliche Produktion
Durchschnitt 1952-58 5.4 Millionen to
Durchschnitt 1959-69 5.3 Millionen to
1970 8.5 Millionen to

In der Fabrik Torule (Bild I3) werden aus Zuckerrückständen mit Hilfe von Mikroorganismen proteinreiche Futtermittel für die Tierproduktion gewonnen. Als Ausgangsstoffe für diese Produktion von Proteinen (Hefen) können verschiedene Rückstände der Zuckerproduktion dienen, z.B. die zellulosehaltige Bagasse, der nicht auskristallisierte Zucker in der Melasse und die Rückstände der Alkoholproduktion. Bagasse kann dabei gleichzeitig als Brennstoff dienen. Die verschiedenen Verfahren zur Aufschlüsselung dieser Stoffe wurden vor der Planung der Fabriken am kubanischen Institut für Zuckerforschung wissenschaftlich untersucht.

Melasse dient auch direkt als wichtiges kohlehydratreiches Futtermittel.

Weitere Produkte aus Zuckerrückständen: Papier, Antibiotica.

Elektrizität: Eine große 220-Kilovolt-Leitung (Bild I6) soll die verschiedenen bisher unverbundenen Elektrizitätsnetze Kubas miteinander verbinden. Der kubani-

I6: Montage einer 220-Kilovolt-Leitung



I3: Futtermittelproduktion aus Zuckerrückständen mit Hilfe von Torula-Mikroorganismen. Die Spruchband-Parole lautet: "Wichtiger als das Erreichte ist das, was noch getan werden muß".



Bild I1: Produktion
von Kühlschränken im
Kombinat INPUD

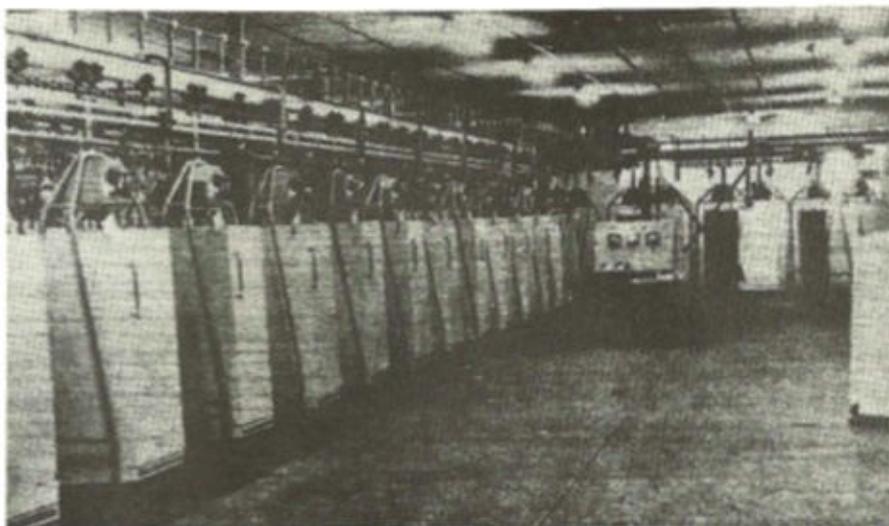
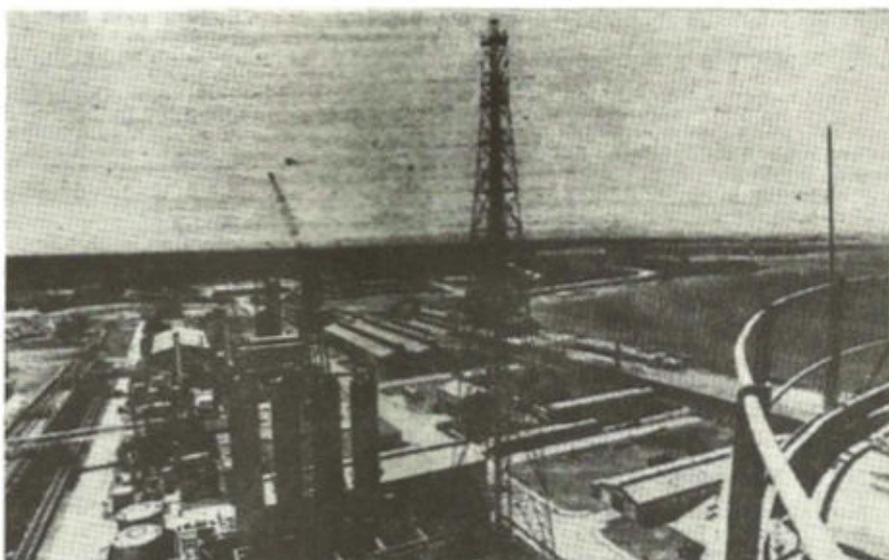


Bild I4: Düngemittel-
kombinat von Cienfuegos



Ⓐ

Bild I5: Zementfabrik
von Siguaney



sche Strom wird hauptsächlich in Wärmekraftwerken durch Verbrennung von Erdöl erzeugt. Kapazität und Produktion wurden durch den Bau neuer Werke gesteigert. Das Elektrizitätsnetz wurde ausgebaut, vor allem auf dem Land.

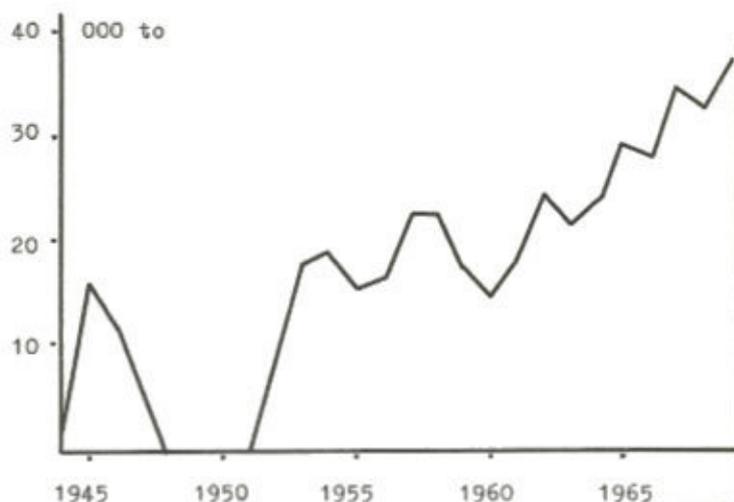
Kapazität: vor 1959 450 Megawatt
 1970 1000 Megawatt
 Produktion: 1958 1800 Millionen kWh
 1967 3000 Millionen kWh

Nickel: Kuba steht in der Weltnickelerzeugung an 4. Stelle: Produktion 1969

Kanada	193.000 to
UdSSR	105.000 to
Neukaledonien	81.000 to
Kuba	37.000 to
USA	15.000 to

(A)

Die Graphik zeigt die zeitliche Entwicklung der Nickelproduktion in Kuba.



Nickel ist ein strategisch wichtiges Produkt. Der größte Verbraucher sind die USA (129.000 to im Jahr 1969). Die obige Graphik zeigt ein scharfes Anwachsen der Produktion beim Eintritt der USA in den 2. Weltkrieg und beim Beginn des Koreakrieges. In der übrigen Zeit wurden die kubanischen Vorkommen von den US-Imperialisten als strategische Reserven behandelt, die in Krisenzeiten wegen der geringen Entfernung einen schnellen und sicheren Zugriff ermöglichen, und deshalb nur maßvoll ausgebeutet.

Die Graphik zeigt ferner zunächst einen Abfall nach der Revolution, da die verlassenen amerikanischen Anlagen erst in Gang gebracht werden mußten. Danach steigt die Produktion ziemlich gleichmäßig bis auf das Doppelte der letzten fünf Jahre vor der Revolution.

Stahl: Das einzige vor der Revolution existierende Stahlwerk war 1957 bankrott und wurde geschlossen. Die Kubaner haben es wieder in Gang gesetzt, und 1969 hatte es eine Produktion von ca. 90.000 to.

In der Konstruktion befinden sich:
 Ein Stahlwerk für 350.000 to
 Ein Walzwerk für 100.000 to

Erdöl: Kuba hat keine Kohle und kaum Wasserkraft. Erdöl ist vermutlich in größerem Umfang vorhanden. Trotz intensiver Suche sind jedoch bisher nicht genügend Quellen gefunden worden, um auch nur einen wesentlichen Teil des Bedarfs zu decken. Kubas Energieversorgung hängt deshalb zur Zeit vollständig von den Erdöllieferungen aus der UdSSR ab, und Sparmaßnahmen beim privaten Verbrauch sind unvermeidlich.

Produktion von Erdöl 1967:
 ca. 0.1 Millionen Tonnen.
 Verbrauch von Erdöl 1967:
 ca. 4.9 Millionen Tonnen

Die revolutionäre Entwicklung der Landwirtschaft

Die Lage vor der Revolution: Unterentwicklung

- + Kuba ist ein fruchtbares Land mit tropischem Klima. Es ist besonders gut für den Zuckerrubbau geeignet. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche beträgt ca. 9 Mio. ha, die kultivierbare Fläche ca. 6-7 Mio. ha. Aber nur ca. 2 Mio. ha werden vor der Revolution bebaut.
- + Zuckermonokultur: Zuckerrubbau auf 2/3 der bebauten Fläche.
- + Extensive Viehwirtschaft mit niedrigen Erträgen durch die Latifundien. Konzentration des Grundbesitzes.
- + Arbeitslosigkeit
- + Die große Mehrheit der kleinen Bauern und besitzlosen Landarbeiter lebt in Armut und Unwissenheit.

Die Agrarreformen: Voraussetzung für die Entwicklung

Die 1. Agrarreform 1959

- * Bildung eines Nationalen Instituts für Agrarreform (INRA)
- * Enteignung des Grundbesitzes über 400 ha
- * Übergabe von Land an 100.000 Kleinbauern und Pächter, die dieses Land vorher bearbeitet haben, bis zur maximalen Betriebsgröße von 100 ha.

Die Konzentration des Grundbesitzes vor der Reform:

Betriebsgröße	Anteil an der Zahl der Betriebe	Fläche
bis 100 ha	92%	2.6 Mio ha
100-500 ha	6.5%	2.2 Mio ha
mehr als 500	1.5%	4.5 Mio ha

Die Verteilung des privaten Besitzes nach der Reform:

Betriebsgröße	Anteil an der Zahl der Betriebe	Fläche
bis 67 ha	93%	2.3 Mio ha
Über 67 ha*	7%	2 Mio ha

* 67 ha = 5 caballerias

Die 2. Agrarreform 1963

- * Grundbesitz von mehr als 67 ha wird enteignet
- * Weitere Enteignungen werden nicht stattfinden

Verteilung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche nach der 2. Agrarreform:

Privater Sektor: ca. 30%
Staatlicher Sektor: ca. 70%

Damit ist die ländliche Bourgeoisie, die nicht bereit war, sich an der revolutionären Entwicklung der Landwirtschaft zu beteiligen, verschwunden.

Die Entwicklung des privaten Sektors

Die Bedeutung des privaten Sektors entspricht seinem Umfang. Sie nimmt ab mit dem Anwachsen der Produktion des Staatlichen Sektors, dessen Entwicklungsmöglichkeiten viel größer sind.

Die Revolutionäre Regierung betrachtet die Existenz eines privaten Sektors nicht als einen Widerspruch zum sozialistischen Charakter der kubanische Wirtschaft, sondern als ein Phänomen des Übergangs. Der private Sektor verschwindet allmählich; denn Land darf nur an die Regierung verkauft werden, und die Erben der kleinen Bauern wandern in neue und

interessantere landwirtschaftliche Berufe ab.

Die Regierung gewährt daher den selbständigen Bauern zahlreiche Hilfen:

- + Wegfall aller Pachtzahlungen
- + Großzügige Gewährung von Krediten
- + Organisationshilfe: Zusammenschluß zu Kooperativen und Produktionsgenossenschaften, Vertretung auf nationaler Ebene durch die ANAP (Vereinigung der Kleinbauern)
- + Hilfe durch Bereitstellung von Arbeitskraft und Material in besonderen Situationen, z.B. bei Unwetterkatastrophen.
- + Teilnahme an allen Sozialleistungen
- + Im Ausgleich für weitere staatliche Hilfen können die Kleinbauern freiwillig die in einem staatlichen Mikroplan vorgesehenen Kulturen anbauen. Dadurch wird die planlose Verteilung der Kulturen im privaten Sektor verhindert und der Einsatz von Maschinen ermöglicht.

Die Organisation des Staatlichen Sektors

Bei der kubanischen Agrarreform wurde - im Gegensatz zu den Agrarreformen in anderen sozialistischen Ländern - der größte Teil des enteigneten Landes nicht wieder verteilt, sondern es wurden gleich K O O P E R A T I V E gebildet. Diese Kooperative wurden schon 1961/62 in S T A A T S G Ü T E R umgewandelt. Diese Lösung entsprach den besonderen ökonomischen Bedingungen in Kuba und den Notwendigkeiten der Entwicklung. Sie entsprach insbesondere dem proletarischen Bewußtsein der Landarbeiter. Nach eingehenden Diskussionen stimmten sie zu 90% für die Umwandlung in Staatsgüter.

EIN ENTSCHEIDENDER SCHRITT ZUR ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND ZUM AUFBAU DES SOZIALISMUS

Die Durchführung der Agrarreform, die Leitung und Planung der landwirtschaftlichen Entwicklung erfolgt durch INRA. Nach einer anfänglich notwendigen, dann jedoch zu starken Zentralisierung wird eine gewisse Dezentralisierung durchgeführt: Bildung von etwa 60 Gruppen von Staatsgütern, die auf der Ebene der 6 Provinzen zusammenarbeiten. Die Provinzen sind verantwortlich für die Erstellung und Ausführung der Pläne, die sich an einem Rahmenplan von INRA und JUCEPLAN (Zentrale Planungsgruppen) orientieren.

(A)

Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion

Das Beispiel der anderen lateinamerikanischen Länder zeigt, daß die volle Ausnutzung und Entfaltung aller Ressourcen, der Arbeitskraft, des Bodens, der Bodenschätze und sonstigen Reichtümer eines Landes, im Interesse der Bevölkerung unter den Bedingungen der Herrschaft der nationalen Bourgeoisie und der imperialistischen Beherrschung durch die USA nicht möglich ist. Nur eine revolutionäre Führung kann die Mittel zum erfolgreichen Kampf gegen die Unterentwicklung entwickeln und die Massen dafür mobilisieren.

DIE REVOLUTION MOBILISIERT DIE RESSOURCEN ZUR ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT

- * Sie entwickelt die Infrastruktur
- * Sie expandiert und intensiviert die Landwirtschaft
- * Sie diversifiziert die Landwirtschaft in einer Reihe von großangelegten Produktionsplänen

Entwicklung der Infrastruktur

(A)

1. Bewässerungsanlagen

Staukapazität: 1959 28 Millionen m³
1970 1700 Millionen m³
Bewässerte Fläche: 1970 550.000 ha
Wegen der Konzentration der Regenfälle auf etwa 6 Monate ist in vielen Gebieten Kubas künstliche Beregnung (Bild L1) erforderlich.

2. Erschließungsmaßnahmen

Straßennetz: 1959 10.000 km
1969 15.000 km

Außerdem wurden weitere 12.000 km befahrbare Wege für den Transport von Zuckerrohr angelegt.

Es wurden zahlreiche Siedlungen in bisher unbewohnten Gegenden sowie Anlagen für Transport, Lagerung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte gebaut.

3. Ausbildung

+ Fortbildungskurse für Landarbeiter:
1967 200.000 Teilnehmer

+ Berufsausbildung: Vor der Revolution gab es praktisch kaum eine Ausbildung für landwirtschaftliche Berufe. Von 1959 bis 1968 wurden 24 Schulen geschaffen, die landwirtschaftliche Techniker von mittlerem Niveau ausbilden, unter anderem für

Tierernährung	Pflanzenschutz	
Veterinärmedizin	Zuckertechnologie	
künstliche Besamung	Tabaktechnologie	
Kaffeeanbau	Bodenkunde	Düngemittel
Reisanbau	Zitrusfrüchte	Fischfang

+ Zahl der Schüler in diesen Schulen:

1968 ca. 4.000

+ Zahl der Arbeiter in Vorbereitungskursen für diese Schulen: ca. 20.000

+ Allein für künstliche Besamung wurden etwa 4000 Spezialisten ausgebildet, denen es allerdings zum Teil noch an Erfahrung fehlt. Ferner wurden 4500 Veterinärassistenten ausgebildet.

+ Zahl der Universitätsstunden der Landwirtschaft und Veterinärmedizin des Jahrgangs 1966/67: 1800

+ Zahl der Veterinärmediziner: 1970 ca. 350
Plan für 1975 ca. 1400

Die Expansion der Landwirtschaft

Kultivierte Fläche: 1959 2 Mio ha
1969 4 Mio ha
Plan 1975 6 Mio ha

Wert der landwirtschaftlichen Produktion und Dienste (in stabilen Preisen von 1965):

1962 ca. 0.9 Mrd \$
1970 ca. 1.2 Mrd \$

Die Intensivierung der Landwirtschaft

1. Mechanisierung

Die Mechanisierung ist für Kuba ein entscheidend wichtiges Problem; denn im Gegensatz zur Arbeitslosigkeit vor der Revolution herrscht jetzt Arbeitskräftemangel.

+ Zahl der Traktoren: 1959 ca. 7.000
1970 ca. 60.000

+ Zahl der Traktoren pro 1000 ha:

in entwickelten Ländern (Durchschnitt): 19
in unterentwickelten Ländern ("): 1.3
in Kuba ("): 9.4

+ Zahl der Zuckerrohrlader: 1970 ca. 5.000
+ Zahl der Zuckerrohrerntemaschinen: ca. 1000

Die Zahl der Zuckerrohrerntemaschinen und ihre Anwendungsmöglichkeit ist aus finanziellen und technischen Gründen noch unzureichend. 1970 wurden nur etwa 10% der Ernte mechanisiert geerntet und ca. 50% mechanisiert geladen.

Bei dem übrigen Gerät, besonders Traktoren, besteht das Problem in einer effektiveren Nutzung. Dafür ist die Ausbildung von Landarbeitern die wichtigste Voraussetzung.

2. Düngemittel

Düngemittel, Insektizide und Herbizide werden zum Teil durch Flugzeuge verteilt (Bild L3). 1969 wurden dafür etwa 30.000 Flugstunden verwendet. Im ganzen Land wurden dafür etwa 70 Landebahnen angelegt. Dadurch konnte in erheblichem Maß Arbeitskraft eingespart werden.

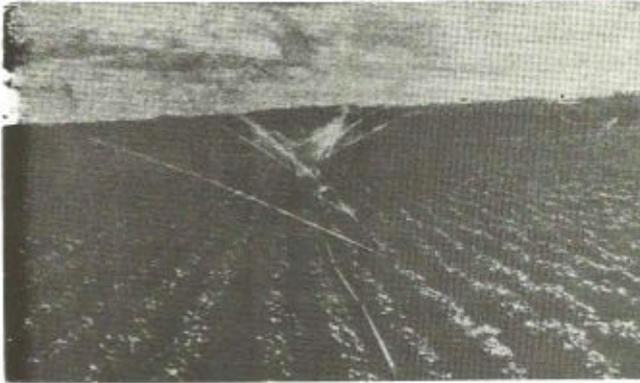


Bild L1: Künstliche Beregnung in der Trockenzeit

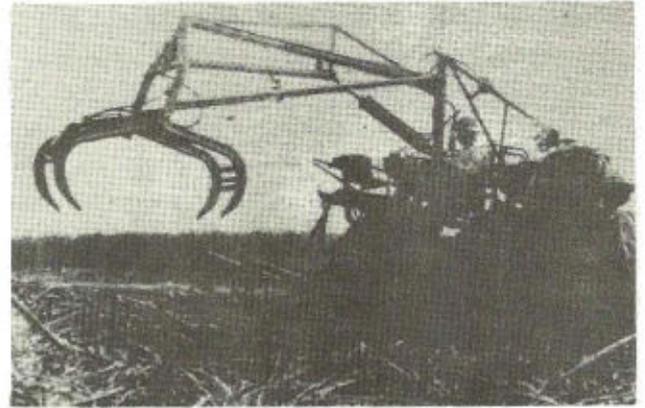


Bild L2: Diese zuckerrohrlademaschine ist ein von den Kubanern verbessertes Modell der UdSSR

Düngemittelverbrauch pro Jahr:

vor 1959	ca. 0.2 Mio to (Durchschnitt)
1968	ca. 1.4 Mio to
1969	ca. 1.2 Mio to
1970	ca. 1.3 Mio to

3. Pflanzenschutz

Wert der importierten Insektizide und Herbizide

1968	7.5 Mio \$
1969	13.8 Mio \$
1970	21.3 Mio \$

4. Verwendung moderner intensiver Produktionsmethoden, z.B.:

- + Genetische Verbesserung der Viehbestände
- + Einführung neuer Arten bei vielen Kulturen
- + Künstliche Besamung
- + Neuartige Fütterungsmethoden
- + Moderne Fischfangtechniken

Diese Methoden beruhen zum Teil auf wissenschaftlichen Vorarbeiten, die in Kuba ausgeführt und in die Praxis umgesetzt wurden.

(A)

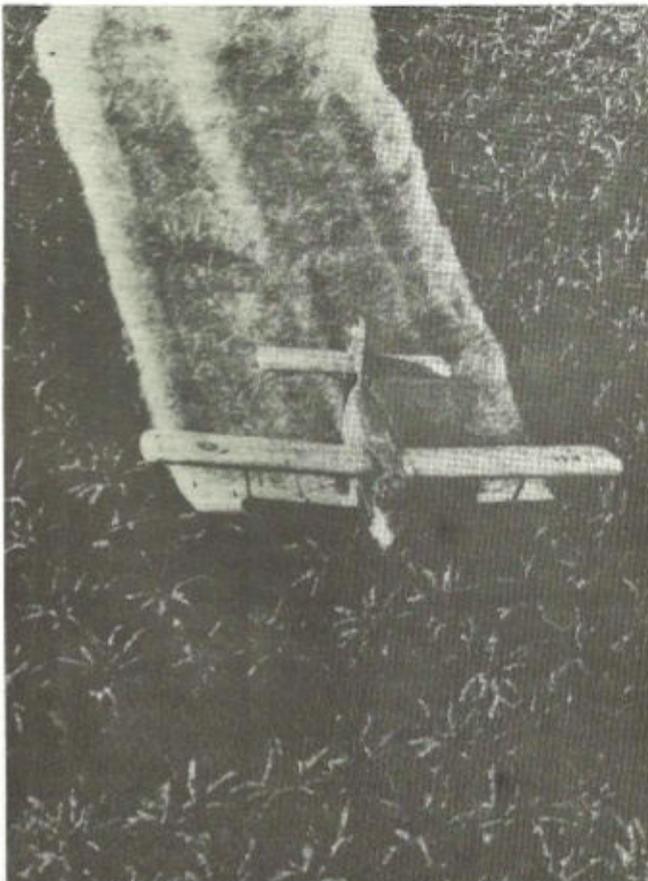


Bild L4: Nach dem Pflücken, Wässern, Desinfizieren, Waschen, Paraffinieren und Trocknen werden die Pampelmusen von erfahrenen Arbeiterinnen in drei Güteklassen sortiert.

Bild L3: Ein langsam fliegendes Flugzeug versprüht aus geringer Höhe Fungizide

Die wichtigsten Erfolge der Produktionspläne

1. Zucker

Produktion 1970: 83 Mio to Zuckerrohr

2. Reis

Produktion: 1959 ca. 200.000 to
1970 ca. 430.000 to

Reis ist Grundnahrungsmittel der Kubaner. Die Reisproduktion wurde ab 1967 systematisch entwickelt und vollständig mechanisiert. In absehbarer Zeit wird der Eigenbedarf gedeckt sein aus eigener Produktion.

3. Zitrusfrüchte

Mit Zitrusfrüchten bepflanzte Fläche:
1959-1966: ca. 22.000 ha
1970: ca. 45.000 ha
Produktion: 1962 ca. 92.000 to
1969 ca. 150.000 to

Es ist geplant, noch wesentlich mehr Bäume zu pflanzen. Natürlich werden die neu angelegten Pflanzungen erst nach 4-5 Jahren produktiv. Dann wird Kuba ein wichtiger Exporteur von Zitrusfrüchten (Bild L4).

Besonders große und moderne Zitrus-Pflanzungen hat die kubanische Jugend auf der "Insel der Jugend", der Pinien-Insel (Isla de Pinos), angelegt, die früher eine besonders unterentwickelte Wirtschaft hatte.

AUF DER INSEL DER JUGEND ERPROBEN DIE JUNGEN REVOLUTIONÄRE KUBAS MÖGLICHE FORMEN EINER KOMMUNISTISCHEN GESELLSCHAFT

4. Kaffee

Produktion: vor 1959 bis ca. 20.000 to/Jahr
1968 ca. 40.000 to
1968 wurden in einem Versorgungsgürtel um La Habana 40 Millionen Kaffeesträucher gepflanzt.

5. Rinder und Milch

Nach der Zuckerproduktion ist die Produktion von Rindfleisch und Milch das wichtigste landwirtschaftliche Programm der revolutionären Regierung. Zu den wichtigsten Maßnahmen im Rahmen dieses Programms gehören: Systematische genetische Verbesserung durch Kreuzungen, wissenschaftliche Entwicklung intensiver Fütterungsmethoden unter Benutzung von Rückständen der Zuckerproduktion, Erweiterung der künstlichen Weiden (1970 etwa 1,1 Mio ha) und zahlreiche Infrastrukturmaßnahmen. Die Erfolge dieses Programms haben internationale Anerkennung gefunden und können für andere Entwicklungsländer richtungweisend werden. In Vietnam werden bereits Mastrindfarmen nach kubanischem Vorbild und mit der Hilfe kubani-

scher Agrartechniker aufgebaut.

Obwohl die gegenwärtige Produktion von Fleisch und Milch noch nicht ausreicht und daher eine Rationierung und der Import von Milchprodukten (1970 im Wert von ca. 30 Mio \$) nötig sind, kam eine Kommission der FAO (Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen) 1971 zu der folgenden Einschätzung:

"Wenn die gegenwärtige Entwicklung für einige Jahre weiter entsprechend den Plänen verläuft, dann wird zweifellos sowohl die Produktion von Fleisch als auch die von Milch den nationalen Bedarf befriedigen und einen Überschuss für den Export ergeben."

+ Bestand an Rindern: 1959 ca. 5 Mio Tiere
1967 ca. 7 Mio Tiere

+ Die jährliche Zuwachsrate von 5% ist die höchste der Welt

+ 1970 existierten bereits fast eine Million Tiere von verbesserter genetischer Qualität, davon ca. 330.000 Kühe

+ Fleischration: 326g Rindfleisch ohne Knochen pro Person und Woche

+ Milchration: Im Stadtgebiet 1l Milch täglich für Kinder unter 7 und ältere Leute über 65

Auf dem Land versorgt sich natürlich der private Sektor selbst, und die in den Staatsgütern produzierte Milch wird teilweise nach verschiedenen Methoden an die Bevölkerung verteilt.

Milchproduktion:	1965	320 Mio kg
	1966	462 Mio kg
	1967	565 Mio kg
	1968	420 Mio kg
	1969	340 Mio kg

(A)

Diese Produktion ist, wie oben erklärt, noch unzureichend. Gründe:

Zu wenig Kälber, zu niedrige Milchleistung, zu wenig Melker und Melkmaschinen, unzureichende Einrichtungen für das Abholen und die Verarbeitung der Milch.

6. Schweinefleisch

Bestand an Schweinen: 1959 ca. 120.000
1968 ca. 270.000

7. Eier

Jährliche Produktion von Eiern:
1959 75 Mio Stück
1969 1300 Mio Stück

Steigerung gegenüber 1959: 1700%. Kuba ist jetzt mit 75 Eiern pro Kopf und Jahr der größte Eierproduzent und -konsument in Lateinamerika.

8. Fisch

Produktion: vor 1959 22.000 to maximal
13.000 to im Mittel
1969 80.000 to
Jährliche Steigerungsrate ca. 20%

Die Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung

DIE REVOLUTION HAT DIE LEBENSBEDINGUNGEN DER LANDBEVÖLKERUNG ENTSCHEIDEND GEBESSERT

Zum ersten Mal erhält die ganze Landbevölkerung ausreichende Ernährung und medizinische Versorgung. Die Wohnverhältnisse werden verbessert durch den Neubau von Dörfern mit modernen, hygienisch einwandfreien Wohnungen, mit Einkaufszentrum, Klinik, Schule und kulturellen Einrichtungen.

Vor der Revolution war die Landbevölkerung im Vergleich zur Stadtbevölkerung extrem unterprivilegiert. Sie wurde am stärksten ausgebeutet, und es bestand eine tiefe Kluft zwischen Stadt und Land. Heute hat die Revolution der manuellen Arbeit auf dem Land ihre Würde zurückgegeben. Die Stadtbevölkerung kennt - durch freiwillige Arbeit auf dem Land und die Bemühungen der Regierung, dem ganzen Volk die Probleme der Entwicklung des Landes bewußt zu machen - die Lage der Landbevölkerung. Die Revolution gibt der Landbevölkerung Bildungsmöglichkeiten, die sie vorher nie gehabt hat.

DURCH DIE REVOLUTION KANN DIE BEVÖLKERUNG ZUM ERSTEN MAL AKTIV AN DER ÖKONOMISCHEN UND GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG DES LANDES TEILNEHMEN

Zur Sozialstruktur der ländlichen Gebiete Kubas

60 Jahre Neokolonialismus

Die Sozialstruktur in den ländlichen Gebieten Kubas vor der Revolution war typisch für ein unterentwickeltes und ausgebeutetes Land:

- 2/3 des bebaubaren Landes wurden nicht bebaut
- Über die Hälfte des bebauten Landes befand sich im Besitz von nur 1.5% aller Farmen
- Latifundienwirtschaft, Überreste von feudalistischen Strukturen

Die Folgen dieser Situation waren:

- Eine riesige Zahl von Arbeitslosen. 1956/57 fast das ganze Jahr hindurch ca. 20%, sogar während der Zuckerernte noch ca. 10%
- Unterernährung praktisch der gesamten Landbevölkerung
- Seuchen und Krankheiten, bedingt durch Unterernährung und mangelnde Hygiene
- Medizinische Versorgung der Landbevölkerung existierte überhaupt nicht
- Die Wohnverhältnisse waren katastrophal. 60% lebten zusammengepfercht in den typischen "bohios", Hütten auf ebener Erde. Ohne Wasser, ohne Latrinen, ohne Elektrizität
- Über 40% der Landbevölkerung waren Analphabeten, die übrigen muß man als Semialphabeten bezeichnen

Das war die Situation nach 60 Jahren neokolonialistischer imperialistischer Ausbeutung. Das ist die Situation noch heute in den übrigen lateinamerikanischen Ländern. Nicht mehr in Kuba!

Der Triumph der Revolution

(A)

- + Die Enteignung der ausländischen Gesellschaften und Großgrundbesitzer ermöglichte die Ausnutzung aller Ressourcen und neben einer enormen Steigerung des Zuckerrohranbaus eine Diversifikation der landwirtschaftlichen Produkte
- + Die planvolle, nicht am Profit, sondern an den Interessen der Arbeiter und Bauern orientierte Lenkung der Wirtschaft bewirkte den Beginn einer wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung auf dem Land, deren Erfolge Kuba zu einem Vorbild für ganz Lateinamerika gemacht haben
- + Heute gibt es in Kuba keine Arbeitslosen mehr, im Gegenteil, es herrscht Arbeitskräftemangel
- + Keine Landflucht und damit keine Slums in den Städten
- + Eine ausreichende und ausgeglichene Ernährung der Bevölkerung ist gesichert
- + Enorme Steigerung des Wohnungsbaus
- + Verbesserung der hygienischen Zustände, Seuchen sind ausgerottet
- + Die medizinische Betreuung ist heute einmalig in ganz Lateinamerika
- + Kuba, das erste lateinamerikanische Land ohne Analphabeten, erlebt eine Ausweitung und Revolutionierung des Bildungswesens, die ihresgleichen sucht
- + Soziale Sicherheit; u.a. besteht ab 1970 100% Lohnfortzahlung bei Krankheit und Pensionierung

Bild S1:
vor 1959: Mutter
mit ihren kranken
Kindern in einem
"bohio"



(A)

Bild S2: 1972,
Landarbeiterinnen



Bild S3: 1972,
Medizinische Ver-
sorgung in Kliniken
auf dem Land



Die Entwicklung der Ernährungslage

Die Situation vor der Revolution

Die Produktion von Nahrungsmitteln war unzureichend. Vor allem richtete sie sich nach jener Minderheit der Bevölkerung, die Geldmittel zum Konsum besaß. Die große Mehrheit, die nur über sehr wenig Geld verfügte, konnte sich nur in geringem Maß mit Lebensmitteln versorgen, obendrein nur mit den billigsten mit geringem Nährwert.

Die Situation auf dem Land vor 1959 war gekennzeichnet durch den minimalen Prozentsatz der Landbevölkerung, die folgende Hauptnahrungsmittel konsumieren konnte:

Fleisch	ca.	4%
Fisch	ca.	1%
Eier	ca.	2%
Milch	ca.	11%
Brot	ca.	3%

(A)

Die überwiegende Mehrheit ernährte sich von stärkehaltigen Nahrungsmitteln wie Maniok, schwarzen Bohnen und geringen Mengen Reis. Die Folge waren Fehl- und Unterernährung vor allem wegen des Mangels an Proteinen (Eiweiß), insbesondere an tierischen Proteinen, auch bei denen, die ihren Kalorienbedarf einigermaßen decken konnten.

Die Ursachen dieser völlig unzureichenden Ernährung waren

- Die "Marktwirtschaft": Produziert wurde nicht für den Bedarf, sondern um zu verkaufen und zu verdienen - und Kaufkraft war auf dem Land nicht vorhanden
- Der US-Imperialismus: Die eigene Nahrungsmittelverarbeitung wurde gehemmt, um die Einfuhr der überflüssigen Produkte des nordamerikanischen Marktes zu garantieren ("Handelsbeziehungen")

Die momentane Situation

In Kuba braucht heute niemand mehr zu hungern. Eine ausreichende Versorgung zum ersten Mal auch der Landbevölkerung ist gesichert. Allerdings sprechen die kubanischen Stellen selbst noch nicht von einer angemessenen Verpflegung. Die Möglichkeiten sind noch nicht so weit; denn das Erbe der Vergangenheit wiegt zu schwer.

1970 standen den Kubanern pro Person und Tag 2650 Kalorien + 64g Proteine (davon 29g tierische) in Form von Nahrungsmitteln zur Verfügung. Diese Zahlen entsprechen nach einem FAO-Bericht dem Durchschnitt der Pläne der übrigen lateinamerikanischen Länder für 1975/80. Nur:

Für Kuba, ein Land mit gleichmäßiger Lebensmittelverteilung, bedeuten diese Zahlen eine ausreichende Ernährung der gesamten Bevölkerung. Für Länder Lateinamerikas mit kapitalistischer Wirtschaftsstruktur dagegen bedeuten sie den rechnerischen Durchschnitt eines Zustands, in dem auch 1985 volle Schaufenster für eine Minderheit einerseits und unterernährte Massen andererseits das Bild bestimmen werden.

Die Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel richtet sich nach dem Bedarf. Der größte Anteil steht Kindern, Schwangeren und Kranken zur Verfügung.

Um eine gerechte und gleichmäßige Verteilung zu gewährleisten, ist eine Rationierung der Konsumgüter noch notwendig. Auch noch aus anderen Gründen: Wegen der US-Blockade sind viele Waren nur schwer importierbar. Um den Zustand der Unterentwicklung zu überwinden, sind viele Investitionen nötig, die nur durch eine Einschränkung der Konsumgüter möglich werden. Im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung hat sich eine teilweise Steuerung der Konsumgewohnheiten als nötig erwiesen (z.B. Abneigung gegen Fisch aus Unkenntnis, ebenso bei Gemüse).

Große Bedeutung hat die Kollektiv-Verpflegung; sie umfaßt Säuglinge, Vorschüler (Kindergarten), Schüler und Industrie- und Landarbeiter.

Insgesamt wurden 1969 etwa 1.5 Millionen Mahlzeiten täglich serviert (ohne Freiwilligenverpflegung während der Zuckerrohrernte).

Die Kollektiv-Verpflegung der Kinder ist gratis, die der Arbeiter entweder auch gratis oder zu einem minimalen Preis.

Die Säuglings- und Kindersterblichkeit

Es ist bekannt, daß eine unzureichende Ernährung, die Durchfall und andere Infektionskrankheiten begünstigt, der Hauptfaktor der kindlichen Sterblichkeit ist.

Kindersterblichkeit 1966/68

1. Säuglinge unter 1 Jahr (pro 1000 Lebendgeburten)

Schweden	BRD	Kuba	Chile
12.6	23.1	40.8	107.8

2. Kinder zwischen 1 und 4 Jahren (pro 1000 Einwohner)

Schweden	Kuba	Kolumbien
0.7	1.6	10.7

Bei Kindern zwischen 1 und 4 Jahren nähert sich Kuba schon den geringen Sterblichkeitsziffern der entwickelten Länder. Bei Säug-



lingen liegt es etwa in der Mitte. Die Ursachen hierfür sind zum großen Teil noch Unkenntnis und Vorurteile (z.B. gegen Brustnahrung).

Medizinische Aufklärung, Beratung über Nahrungsmittel, Untersuchung und schließlich Erfüllung der Bedürfnisse werden auch dieses Problem beseitigen.

Perspektiven

Die Kubaner haben die noch vorhandenen Probleme bei der Versorgung der Bevölkerung nicht nur erkannt; sondern durch enorme Anstrengungen des ganzen Volkes wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß diese Probleme bis 1975/80 beseitigt sind:

- + Reisanbau (Grundnahrungsmittel)
- + Viehzucht (Proteine)
- + Geflügelzucht und Eierproduktion (Proteine)

(A)



Bild S6: Schulklasse vor der Revolution. Die Kinder müssen während des Unterrichts auf ihre Geschwister aufpassen.



Bild S5: 1965, Kinder im Kindergarten. Außer Betreuung erhalten sie auch Kleider und Nahrung gratis.

Bild S4: 1953, Kinder auf dem Land

- + Zitrusfrüchte und Gemüse (Vitamine und Mineralien)
- + Fischfang (Proteine)

Ausbildungswesen auf dem Land

Im Ausbildungs- und Erziehungswesen, insbesondere auf dem Land, sind die größten Erfolge erzielt worden.

Die Situation 1958

- Korruption, die das für die Bildung bestimmte Geld in die Taschen der Oligarchie lenkte
- Zu wenig Schulen, zu wenig Lehrer
- Keine Sekundarschulen auf dem Land
- Nur 5 landwirtschaftliche Schulen, die dazu schlecht ausgerüstet und wenig besucht waren



Bild S7: 1972, Primarschulklasse in einer Landschule

Die Revolution sorgte für raschen und nachhaltigen Wechsel

	1958	1968	
Primarschulen	7.567	14.726	
davon in der Stadt	2.678	2.454	
auf dem Land	4.889	12.272	
	1958	1962	1972
Schülerzahlen			
(Primarschulen)	717.000	1.350.000	1.760.000
Anteil der Kinder			
zwischen 7 u. 14 J.	50%	80%	ca. 100%

- + Steigerung der Lehrerzahlen für Primarschulen um 170% (1968)
- + Sekundarschulen in jeder Ansiedlung mit mehr als 2000 Einwohnern
- + 21 landwirtschaftliche Schulen mit ca. 4000 Schülern (1968)
- + Die Schulen wurden dort gebaut, wo eine enge Verbindung mit der Praxis gewährleistet ist (z.B. in Zitrusplantagen oder Viehzuchtgebieten)

(A)

Zuckerrohr, Reis, Citrus, Kaffee und Tabak

Zuckerrohr

Zuckerrohr ist ein bis zu 6m hohes Gras, dessen Temperatur-, Licht- und Wasseransprüche es als eine ausgesprochen tropische Pflanze charakterisieren. Zusammen mit Mais und Hirse gehört es zu den Gräsern, deren Stängel nicht hohl ist; in der Rinde und im Innern des Stängels befinden sich Parenchymzellen, die besonders zur Reifezeit des Rohres vorwiegend Saccharose speichern.

Eigentlich asiatischen Ursprungs, gelangte Zuckerrohr durch Kolumbus 1493 nach Santo Domingo und im Jahre 1511 von dort nach Kuba. 1759 existieren in Kuba bereits 120 kleinere Zuckerfabriken. Sowohl zum Schneiden des Rohres als auch zum Auspressen in hölzernen Mühlen sowie zum Einengen des Saftes in Pfannen wurden ausschließlich Sklaven herangezogen.

1762 Einnahme von La Habana durch die Engländer; durch Marktausdehnung nach Nordamerika, durch Anlage moderner Zuckerrohrplantagen und -fabriken fast über die gesamte Insel und intensivierte Sklaveneinfuhr wird Kuba zum größten Zuckerproduzenten der Welt.

1774 In Kuba gibt es ca. 225.000 Sklaven, 1841 sind es bereits ca. 435.000.

1830 Europa beginnt damit, Zuckerrüben zur Zuckerherstellung zu verwenden.

1898 Nach Beendigung des Spanisch-Amerikanischen Krieges wird Kuba auf die Dauer von 20 Jahren durch US-Truppen besetzt; nordamerikanische Gesellschaften übernehmen die meisten Ländereien.

1926/27 befinden sich 75 Zuckerfabriken (von insgesamt 175) in nordamerikanischem Besitz; sie verwerten 63% der kubanischen Ernte. Durch Schaffung eines wohl ausgebildeten Netzes an Eisenbahnlinien und die Anstellung von ca. 400.000 Landarbeitern (nur während der Erntezeit) steigt die Zuckerproduktion rapide an. Die Fruchtbarkeit der Böden sowie günstige Niederschlagsmengen erlaubten es bereits vor der Revolution, Zuckerrohr in den meisten Gebieten ohne Bewässerung anzubauen. Nach dem Sieg der Revolution werden in 2 Agrarreformen alle Ländereien mit mehr als 67 ha enteignet und an Bauern und Pächter verteilt.

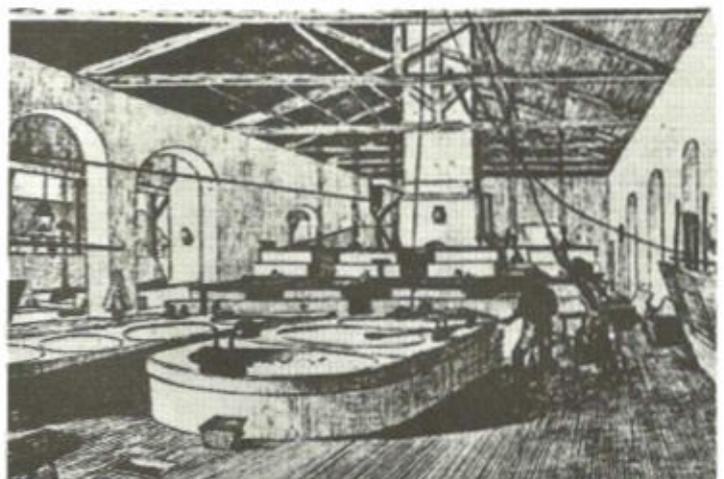
1959-1962 Die ersten Versuche Kubas, von der Monokultur wegzukommen, schlugen teilweise fehl und führten zu der neuen Entwicklungsstrategie, in der die Zuckerproduktion erneut eine wichtige Rolle spielt.

Ab 1963 verpflichtet sich die UdSSR, unter Einschränkung der eigenen Produktion jährlich 4 Millionen Tonnen kubanischen Zuckers aufzukaufen (130\$ pro Tonne). Die Zuckerproduktion in Kuba erhält wieder oberste Priorität, zumal es Zehntausende von Kubanern gibt, denen Anbau und Technologie des Zuckerrohres vertraut sind. Gleichzeitig erfolgen erste Maßnahmen, um Anbau und Ernte des Rohres so weit wie möglich zu mechanisieren.

1963/64 Die UdSSR liefert 3500 modifizierte Gras-Mähmaschinen, die beim Schneiden des Rohres eingesetzt werden. Gleichzeitig werden in der Sowjetunion speziell für kubanische Bedürfnisse neue Zuckerrohr-Erntemaschi-



Zuckerohranbau und
Zuckergewinnung auf
Kuba im 19. Jahrhun-
dert. Für die Arbeit
auf den Feldern und
in den Fabriken werden
Sklaven eingesetzt.



(A)



Pflegemaßnahmen in einer Zuckerrohrpflanzung
in der Provinz Camagüey



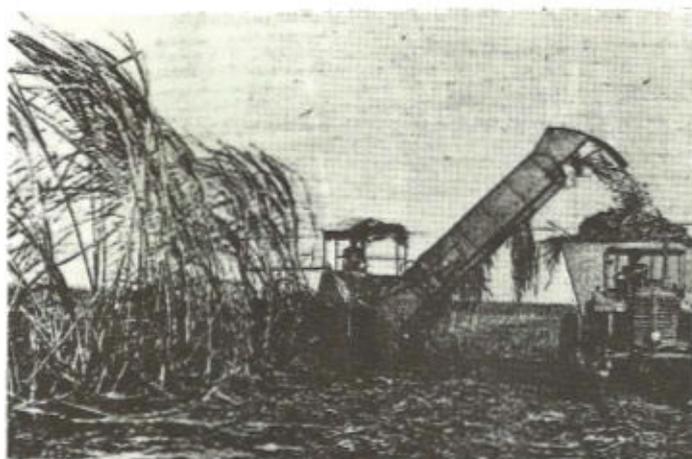
Schneiden des Zuckerrohrs von Hand. Hierdurch
wird gewährleistet, daß das Rohr frei von
Blättern, Erde, Infektionen und Tierfraß ist.



Der "machetero" Pedro del Toro aus
der Provinz Oriente. Die Erntezeit
auf Kuba umfaßt Dezember bis Mai.
Das Rohr selbst wird in mehrjähriger
sog. "ratoon"-Kultur gebaut.

(A)

Eine sowjetische Rohrschneidema-
schine im Einsatz



Maschinelles Schneiden des Zuckerrohrs ersetzt
mehrere "macheteros". Von Nachteil ist jedoch,
daß sich in dem so geernteten Rohr 18-26% Fremd-
körper befinden, die unter Saccharose-Verlusten
im Waschverfahren entfernt werden müssen.



nen konstruiert und gebaut, von denen im Dezember 1965 bereits 1000 Stück zum Einsatz gelangen. Gleichzeitig werden neue, aufrecht wachsende Zuckerrohrsorten eingeführt, weitere 68.000 ha werden jährlich, teilweise unter Bewässerung, in Kultur genommen, und die Düngung wird nach Aufnahme gezielter Forschungsprojekte in ihrer Dosierung verbessert. Im Jahre 1970, als eine Rekordproduktion von 10 Millionen t Zucker angestrebt wird, stehen in Kuba 1.5 Millionen ha Land unter Zuckerrohr; das sind ca. 2/3 der bebauten Fläche. Statt der erhofften 10 Millionen t Zucker werden nur 8.5 Millionen t produziert; dies sind jedoch 55% mehr als die mittlere Produktion der letzten 10 Jahre vor der Revolution. Unter Einsatz von Rohrschneide- und Lademaschinen, die 10% der Ernte von 1970 vollmechanisiert durch führen, wird zwar genügend Zuckerrohr (83 Mio t) gewonnen, um 10 Millionen t Zucker gewinnen zu können; aber es treten Engpässe an anderer Stelle auf:

- Die nicht rechtzeitig erweiterten Zuckerkentralen sind überlastet; beim Transport zu anderen Zentralen kommt es zu dem bekannten vorzeitigen Saccharoseabbau im Speichergewebe des Rohrs
- Das Transportsystem bricht teilweise zusammen; hierdurch und durch den Entzug von Arbeitskräften werden die Industrie und andere Teile der Landwirtschaft beeinträchtigt
- Kader der zentralen Planungsgruppe, des zuständigen Ministeriums und der Zuckerkentralen sind den Anforderungen der 10-Millionen-Tonnen-Kampagne nicht gewachsen

(A)

1970 Kuba liegt unter den zuckerexportierenden Ländern der Welt auf dem 1. Platz. Wert des exportierten Roh- und Raffinadezuckers: 814 Millionen US-\$.
1970/71 Zuckerrohr nimmt in Kuba im Jahr nach der Kampagne eine Fläche von 1.6 Mio ha ein (Im Vergleich: Indien 2.66 Mio ha
 Brasilien 1.73 Mio ha)

Dies entspricht einem Ertrag von insgesamt 49 Mio to Rohr oder 42 to/ha.
 Aus diesem Rohr werden 4.5 Mio to rohen, zentrifugierten Zuckers gewonnen. Brasilien übertrifft zum ersten Mal Kuba mit 5.4 Mio to.

Kaffe, Kakao

Kaffee wird vergesellschaftet mit Kakao und unter Citrusbäumen in fünf über die ganze Insel verteilten Regionen angebaut. Der Export von Kaffeebohnen erhöhte sich laut FAO von 1966 bis 1968 um das 22fache. 1969 erfolgte ein geringer Rückgang des Exports (auf einen Betrag von 350.000 US-\$), da 1969/70 das besondere Augenmerk dem Zuckerrohr galt (10 Millionen Tonnen!). Allein 1968 wurden rund um La Habana 40 Millionen Kaffeesträucher gepflanzt.

Tabak

Der Export von Rohtabak im Jahre 1969 belief sich auf einen Wert von 1.5 Millionen US-\$.

Zitrusfrüchte

Kuba steigert die Anbaufläche für Zitrusfrüchte um jährlich fast 20.000 ha, da der Bedarf besonders des sozialistischen Lagers noch nicht gedeckt ist.

Export von Zitrusfrüchten:

Jahr	Wert
1966	120.000 US-\$
1967	220.000
1968	570.000
1969	3.200.000

Die Steigerung der jährlichen Anbaufläche erfolgt im Rahmen des sogenannten "Ceiba-Planes".

Reis

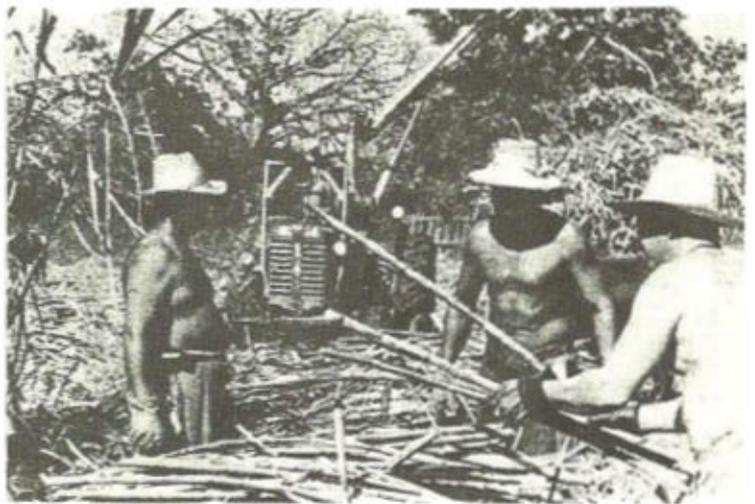
Im Gegensatz zum Zuckerrohr ist es in Kuba bereits gelungen, den Reisanbau völlig zu mechanisieren. Dennoch mußte Kuba noch im Jahr 1970 Reis im Wert von 38 Millionen US-\$ importieren, obwohl die Anbaufläche des staatlichen Sektors zwischen 1966 und 1970 um das Sechsfache auf 234.000 ha erhöht wurde. Es konnten noch nicht in dem Maße Flächen nivelliert und Bewässerungsanlagen einschließlich Staudämmen angelegt werden, wie die Inlandnachfrage nach Reis zugenommen hat. Ebenfalls mußten erst noch Flugzeugpisten, weitere Reismühlen, Trocknungsanlagen und spezielle Schulen für die Ausbildung von Reistechnikern erstellt werden. Kuba möchte in absehbarer Zeit vom Reisesporteur zum Reisesporteur werden.

Comunismo no es crear conciencia
 con el dinero sino crear riqueza
 con la conciencia

Kommunismus heißt nicht, Bewußtsein
 erzeugen durch Geld, sondern Reich-
 tum erzeugen durch Bewußtsein



Rohrtransport auf neu asphaltierten Straßen. Seit 1969 werden jährlich 5000 km dieser Straßen angelegt



Zuckerernte in der Provinz Matanzas



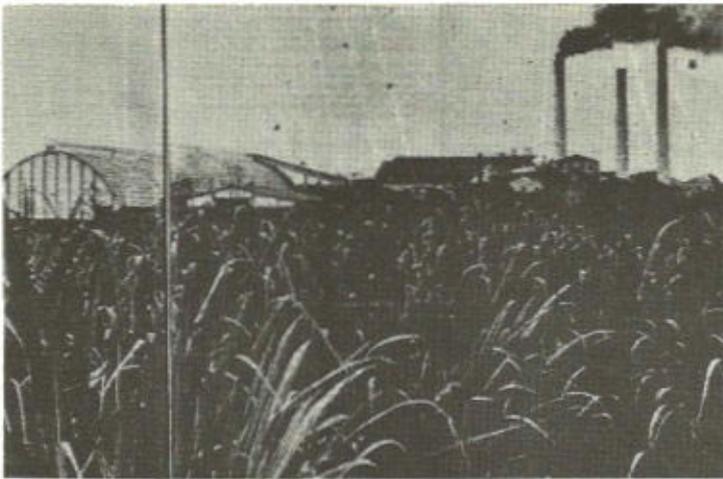
Auch schlechte Wetterbedingungen erlauben keine Einstellung der "zafra"; normalerweise wird die Pflanzzeit so gelegt, daß während der Ernteperiode möglichst Trockenheit herrscht.

Der Maschineneinsatz bei der Zuckerernte wird von Jahr zu Jahr erhöht. Von Nachteil ist, daß es leicht zu einer Bodenverdichtung kommt. Zuckerrohr bevorzugt einen gut belüfteten Boden, dessen Struktur auch durch Regenfälle nicht verändert werden sollte.



Der Abtransport des geschnittenen Zuckerrohrs erfolgt in zunehmendem Umfang durch Züge, hier bei Victoria de las Tunas.

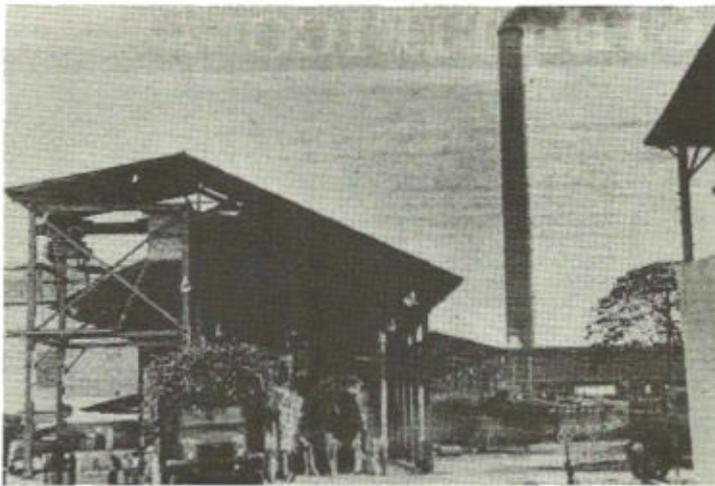
(A)



Zuckerrohrplantage mit dazugehöriger Fabrik



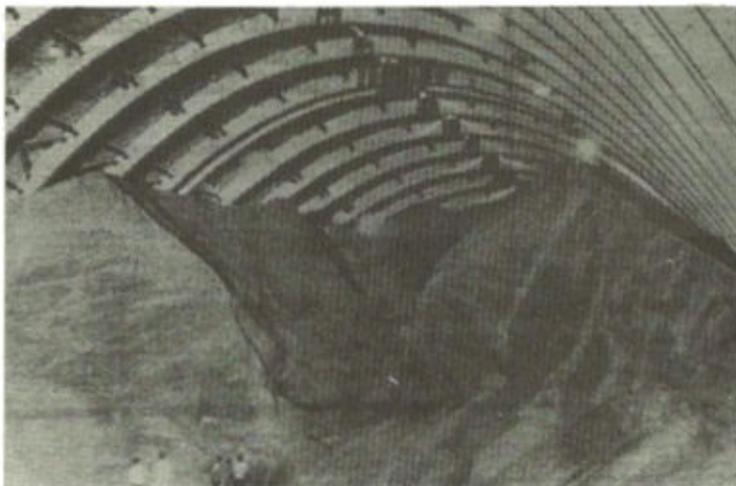
Zuckerfabrik "Perucho Figueredo"



Lkw-Anfahrt des Rohres zur Fabrik



Das Verstauen des in Säcken abgepackten Zuckers in den Lagerhallen wird durch mechanische Vorrichtungen wesentlich erleichtert



Ein Zuckerdepot für 34 Fabriken der Provinz Las Villas und 5 Fabriken der Provinz Camagüey



La productividad, uno de los factores de los nuevos
de trabajo próximos.

(A)

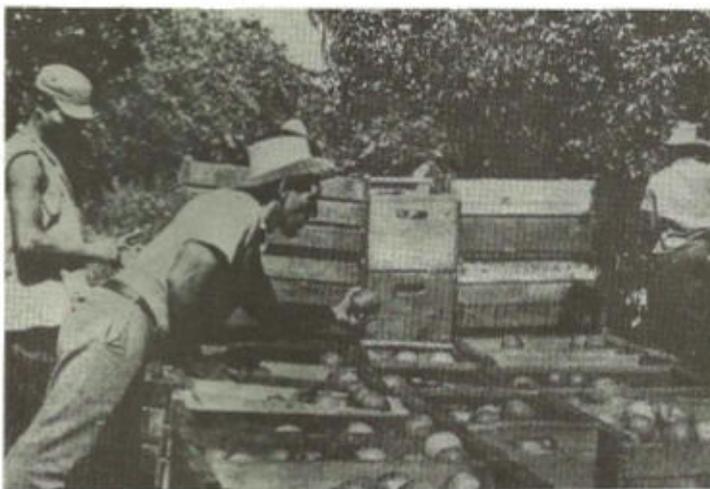
Verladen von Zucker auf ein Schiff im
Hafen von Santiago de Cuba



Tabakernte



Kaffeestrauch



Zitrusernte auf der Isla de Pinos

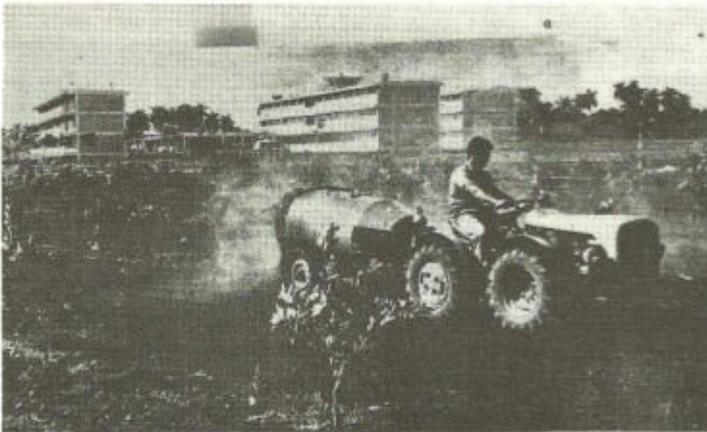


Neu gepflanzte Zitrusbäume



(A)

Arbeiten in einer Zitrus-Plantage
auf der Isla de Pinos



Schädlingsbekämpfung in einer
Zitruspflanzung. Im Hintergrund
die Gebäude einer im Rahmen des
Ceiba-Plans erstellten Schule
für Agronome.



Maschinelles Abernten eines Reis-
feldes in der Provinz Oriente



Ein Flugzeug wird mit Dünger zum
Ausstreuen über den ausgedehnten
Reisflächen beladen. 1970 stellte
Kuba bereits mehr als die Hälfte
des im gesamten landwirtschaft-
lichen Sektors eingesetzten Dün-
gers selbst her.

Die Produktion von Rindfleisch und Milch

Vor der Revolution bot die Rinderhaltung in Kuba das noch heute für zahlreiche tropische und subtropische Länder typische Bild: Tiere ohne genetische Veranlagung für hohe Leistungen werden unter Bedingungen gehalten, die hohe Leistungen ausschließen. Für einen geringen Anteil der Bevölkerung wird aus den USA hochwertiges Fleisch importiert, während die Mehrheit der Bevölkerung Rindfleisch fast nie zu essen bekommt.

Zur Steigerung der Produktion waren sehr weitgehende Maßnahmen notwendig. Koordiniert mußte erreicht werden:

- * Durch züchterische Maßnahmen Schaffung der genetischen Voraussetzungen
- * Durch hygienische Maßnahmen dauernder Schutz gegen Seuchen
- * Durch gezielte Fütterung Deckung des Nährstoffbedarfs auch hochleistender Tiere

Zur Verbesserung der genetischen Voraussetzungen wurden leistungsgeprüfte Zuchttiere importiert. Für eine rasche genetische Verbesserung war die Anwendung der vorher in Kuba unbekannt künstlichen Besamung notwendig. 1969 wurden 1,2 Millionen Kühe mit dem Samen von 1612 wertvollen Bullen besamt, die auf 16 Besamungsstationen standen. Auf diesen Stationen werden heute auch ständig die nötigen Spezialkenntnisse, etwa für Besamungstechniker, vermittelt. Der erfolgreiche Einsatz der künstlichen Besamung bewirkt, daß einerseits hervorragende Vatertiere mit wesentlich mehr Muttertieren gepaart werden können, daß andererseits der Import wertvoller Tiere durch den billigeren Import wertvollen Samens ersetzt werden kann. Systematisch betriebene Verdrängungs-Kreuzungen bewirken, daß der Anteil der leistungsschwachen Zeburinder am gesamten Bestand des Landes abnimmt. Einkreuzt werden vor allem für die Milchproduktion Holstein-, für die Fleischproduktion Charolais-Rinder.

Neben den züchterischen sind hygienische Maßnahmen gerade unter den klimatischen Bedingungen Kubas von besonderer Bedeutung. Mit der Vorbeuge gegen Maul- und Klauenseuche beispielsweise wird jeder Einreisende bereits auf dem Flugplatz konfrontiert, wenn er seine sämtlichen Schuhe desinfizieren lassen muß. Verantwortlich für die Einhaltung aller notwendigen Maßnahmen ist heute eine staatliche Tiergesundheitsorganisation (CENSA).

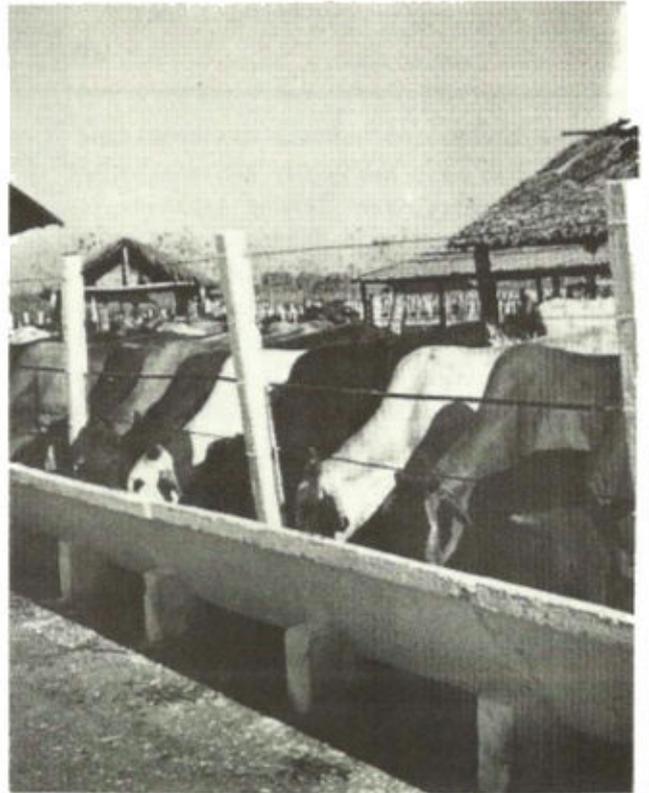
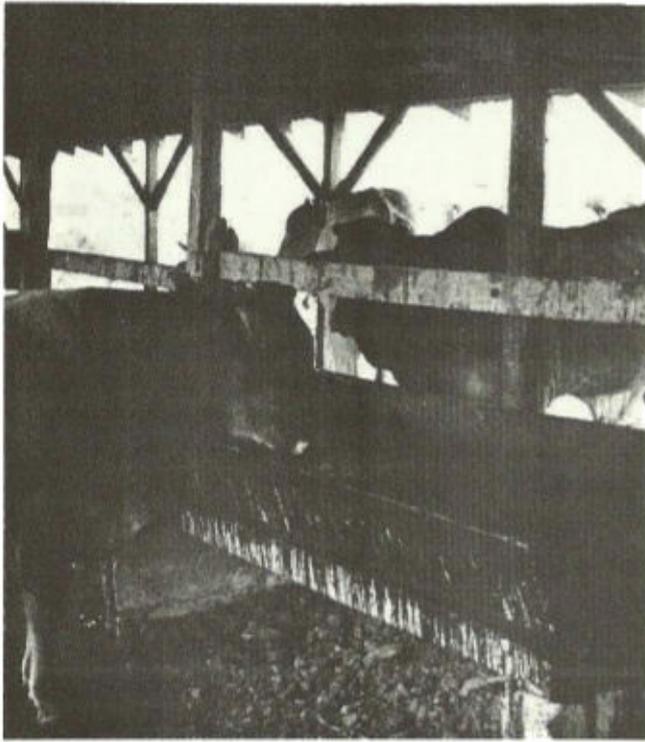
(A)

Damit die Voraussetzungen genetischer und hygienischer Art wirklich genutzt werden können, muß die Fütterung der Tiere auch den Bedarf für hohe Leistungen decken. Dabei sollten aus naheliegenden Gründen möglichst nur solche Futtermittel eingesetzt werden, die nicht auch als Nahrung für den Menschen dienen müssen. Für Kuba bedeutet dies, daß Getreide möglichst nicht gefüttert werden sollte.

1964 wurde das Institut für Tierwissenschaft (ICA, Instituto de Ciencias Animales) gegründet, ein Forschungs-Institut, in dem vorwiegend Fragen der Fütterung einheimischer Futtermittel bearbeitet werden. Besondere Anerkennung auch in der internationalen Fachwelt haben die Arbeiten über den Einsatz von Melasse in der Rindermast gefunden. Melasse ist ein Nebenprodukt der Zuckergewinnung, das im wesentlichen aus nicht kristallisiertem Zucker besteht. Die gewonnenen Erkenntnisse sind also für Kuba von besonderer Bedeutung, weisen jedoch darüber hinaus für zahlreiche andere Länder Möglichkeiten zur besseren Nutzung heimischer Rohstoffe auf.

Während früher allgemein angenommen wurde, daß wegen der Gefahr von Verdauungsstörungen die von Wiederkäuern aufgenommene Melasse-Menge 15% des gesamten Futters nicht überschreiten darf, macht bei dem in Kuba entwickelten System der Bullenmast die unbegrenzt gefütterte Melasse etwa 80% der aufgenommenen Trockensubstanz des Futters aus. Ergänzt wird die fast nur aus Kohlehydraten bestehende Melasse durch Zusatz von 2-3% Harnstoff und 1% Phosphorsäure. Diese sähflüssige Masse bildet den idealen Nährboden für im Pansen angesiedelte Mikroorganismen, wenn die Tiere zusätzlich eine begrenzte Menge an Grünfütter aufnehmen. Die Fähigkeit der im Pansen angesiedelten Mikroben zur Synthese hochwertigen Proteins aus einfachstem Ausgangsmaterial wird hierbei bis zum Äußersten ausgenutzt. Eine geringe Zulage von Fischmehl überbrückt die Differenz zwischen der möglichen Protein-Versorgung durch Mikroorganismen und dem Protein-Bedarf der intensiv wachsenden Tiere.

Dieses von Wissenschaftlern im ICA entwickelte Fütterungssystem wird bereits in zahlreichen Mastereien des Landes praktiziert. Es stellt ein beeindruckendes Beispiel dar

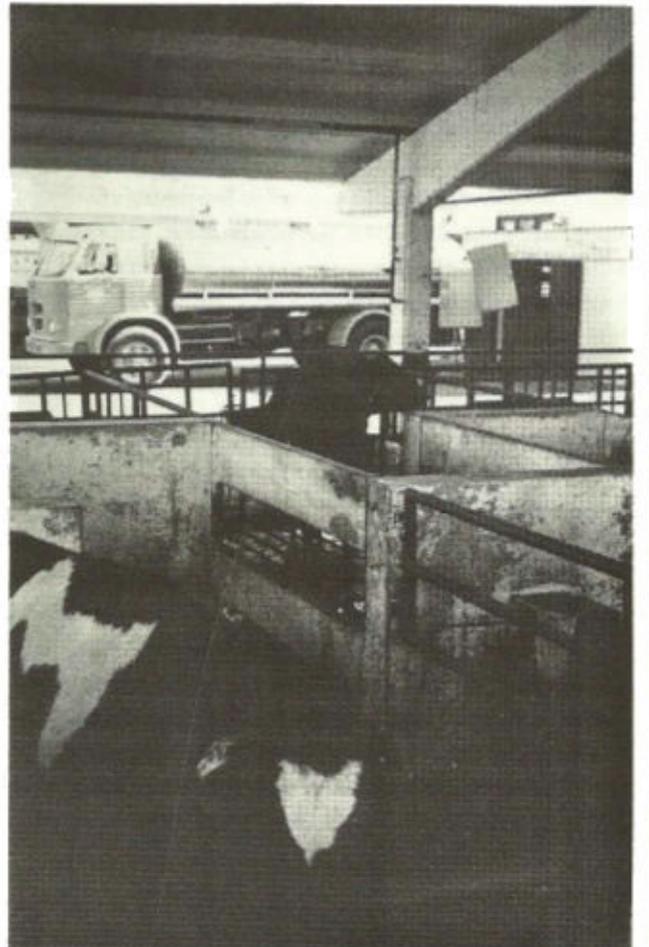


Mastbullen in zwei Mästereien

(A)



Versuchsstall im ICA, Einzelfütterung von Milchkühen



Abtransport der Milch unter hygienisch einwandfreien Bedingungen



Serienmäßige Mineralstoff-Analysen in der Biochemischen Abteilung des ICA

für die Möglichkeit eines schnellen Umsatzes grundlegender wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis.

Früher rechnete man mit 4-5 Jahren zum Erreichen des Schlachtgewichts, heute werden bei Anwendung des neuen Fütterungssystems Bullen schon im Alter von 18 Monaten geschlachtet, was etwa dem Stand der entwickelten Landwirtschaft entspricht. Es bestehen bereits Einheiten mit einem regelmäßigen Besatz von etwa 12.000 Mastbullen.

Das neue Fütterungssystem bedeutet, daß für die Mast weniger Futterfläche benötigt wird. Für die Endmast von 1000 Bullen im Gewichtsabschnitt von 200-500kg Lebendgewicht benötigte man bei freier Aufnahme von Grünfutter trotz verbesserter Bedingungen eine Futterfläche von 363ha, bei begrenzter Zuteilung von Grünfutter und freiem Zugang zu Melasse sind es nur 189ha. Gleichzeitig wird das zur Ergänzung gefütterte Fischmehl besser genutzt als in anderen Formen der Fleischproduktion:

Zur Erzeugung von 1kg Protein für menschliche Ernährung werden an wertvollem Futterprotein, etwa Fischmehl, benötigt

bei Geflügel	2.76 kg	(A)
bei Schweinen	1.33 kg	
bei Mastbullen	0.67 kg	

Dieser für die Versorgung der Bevölkerung mit Protein wichtige Vorteil beruht auf der vollen Ausnutzung der Protein-Synthese aus Melasse und Harnstoff im Pansen, die nur durch die Zulage des wertvollen Proteins dem Bedarf der Tiere entsprechend ergänzt wird.

Die Anwendung der im ICA gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse hat nicht nur bewirkt, daß die in großen Mengen anfallende Melasse ebenso wie das knappe Fischmehl optimal zur Fleischerzeugung genutzt werden, sie hat auch allgemein zu einer Steigerung der Produktivität in der Nahrungsmittel-Produktion geführt. Die folgenden Zahlen entstammen einem praktischen Großbetrieb, in dem die Mastbullen früher unbegrenzt Grünfutter und eine begrenzte Menge Melasse erhielten, während sie jetzt unbegrenzt Melasse aufnehmen können und die unbedingt nötige Menge an Grünfutter zuteilt bekommen.

Wenn auch die Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Rindfleisch-Erzeugung die größten Veränderungen und die aufmerksamste Reaktion in der internationalen Fachwissenschaft bewirkten, so stellen sie keineswegs den einzigen Erfolg des ICA dar. Besondere Aufmerksam-

Melasse freier Zugang zu M.
begrenzt

Zunahme in kg/Tag

pro Tier	0.43	0.88
pro Arbeiter	14.3	51.8
pro Traktor	85.6	419.4

samkeit wird der Fütterung von Milchkühen zugemessen, da trotz beachtlicher Steigerung der Milchproduktion das sehr hohe Ziel, jedem Kubaner täglich 1 Liter Milch zukommen zu lassen, bisher nur etwa halbwegs erreicht werden konnte.

Die leistungsgerechte Fütterung von Milchkühen läßt sich im Unterschied zur Fütterung der Masttiere nicht nach einem einfachen Schema weitgehend auf der Basis von Nebenprodukten der Zuckergewinnung durchführen. Die Nutzung der vorhandenen Graslandflächen muß wesentlich verbessert werden.

Die laufenden Arbeiten zur Steigerung der Milchproduktion sollen folgende Teilbereiche klären:

- + Produktion größerer Futtermengen von der vorhandenen Fläche, etwa durch Bewässerung und Düngung
- + Konservierung der in der Regenzeit wachsenden Überschüsse für die Zeit der Dürre, etwa durch Silierung
- + Kombination der vorhandenen Futtermittel zu vollwertigen Rationen. Voraussetzung hierfür ist die genaue Kenntnis aller gefütterten Futtermittel.

Zur Lösung der Ernährungsprobleme für die Bevölkerung sollen alle Möglichkeiten der Wissenschaft genutzt werden. Es hat sich erwiesen, daß bereits sechs Jahre nach der Gründung des ICA die Rindfleisch-Erzeugung durch Anwendung der Forschungsergebnisse auf einer völlig anderen Basis steht. Bei der Vielfalt der dringend zu lösenden Aufgaben sieht sich das Land allerdings vorläufig noch einem Mangel an gut ausgebildeten Wissenschaftlern der verschiedenen Fachrichtungen gegenüber, der durch Einladungen an ausländische Fachkräfte gemindert werden soll.

Ausländische Wissenschaftler können verschiedenste Fachprobleme, die auch für Kuba von Bedeutung sind, im ICA bearbeiten. Darüber hinaus können sie in einer heute international anerkannten Fachzeitschrift publizieren. Diese Zeitschrift (Revista Cubana de Ciencia Agricola) erscheint jährlich in drei Heften; neben der spanischen Ausgabe gibt es auch eine englische, was für die Verbreitung in der Fachwelt von Bedeutung ist.

Arbeiter bauen für Arbeiter

"In einem unterentwickelten Land sind die Bedürfnisse dergestalt, daß, wenn das Land sich dem Wohnungsbau widmet, es sich nicht entwickeln kann, und wenn es sich seiner Entwicklung widmet, es keine Zeit gibt, um Wohnungen zu bauen. Es gibt nur eine Lösung: Den Appell an die arbeitenden Massen, damit sie sich noch zusätzlich anstrengen und zu den Bauarbeiten beitragen."

Fidel Castro

Nach dem Sieg der Revolution geht es zunächst darum, die Produktivkräfte zu entwickeln, die der Imperialismus in Fesseln gehalten hatte. Aber auch die materiellen Lebensbedingungen des Volkes verbessern sich ständig. Vielerorts werden neue Siedlungen und Stadtteile, ja ganze Städte errichtet. Allerdings nicht für einen kubanischen "Wohnungsmarkt", sondern gemäß den Bedürfnissen der Arbeiter und von den Arbeitern selbst. "Die Arbeiter werden mit kommunistischem Geist arbeiten, um das Wohnungsproblem für diejenigen zu lösen, die die größte Not haben; aber Not sollte nicht der einzige Faktor sein, der eine Rolle spielt. Moralische Faktoren - Verhalten und Verdienste des Arbeiters - müssen auch berücksichtigt werden. Bei zwei Arbeitern mit der gleichen Not sollte demjenigen mit größerem Sinn für soziale Verantwortung und Verdienste der Vorzug gegeben werden." (Fidel Castro, 16.4.1971)

Die Verbindung zwischen den direkt am Bau beteiligten Mikrobrigaden und dem nationalen Aufbauplan ermöglicht, daß die Ressourcen rationell eingesetzt werden, und daß die Wohnungen in der Nähe der Produktionsstätten liegen. Gleichzeitig mit den Häuserblocks wachsen Schulen, Kindergärten und Parkanlagen.

Von 1949 bis 1958 entstanden etwa 8000 Wohnungen jährlich für den Markt, also für die zahlende Mittel- und Oberschicht. Die Mieten betragen auf dem Land 20-30% des Einkommens, in den Städten eher mehr. Die Wohnverhältnisse der armen Bauern und Tagelöhner auf dem Lande und der Arbeiter in La Habana waren katastrophal; z.B. waren in den Städten 45% der Wohnungen ohne fließendes Wasser, auf dem Lande sogar 98%.

1960 bis 1970 wurden etwa 10 000 bis 14 000 Wohnungen im Jahr gebaut. Der Aufbau von Produktionsanlagen und Schulen ließ eine stärkere Zunahme des Wohnungsbaus nicht zu.

Ab 1970 wurde der Wohnungsbau zügig in Angriff

genommen. Dies war möglich einmal durch Schaffung einer leistungsfähigen Baumaterialindustrie (Steigerung von 50-70% jährlich), durch Einführung neuer Technologien (besonders Fertigbauweise) und vor allem durch die Organisation von Arbeitern in Mikrobrigaden.

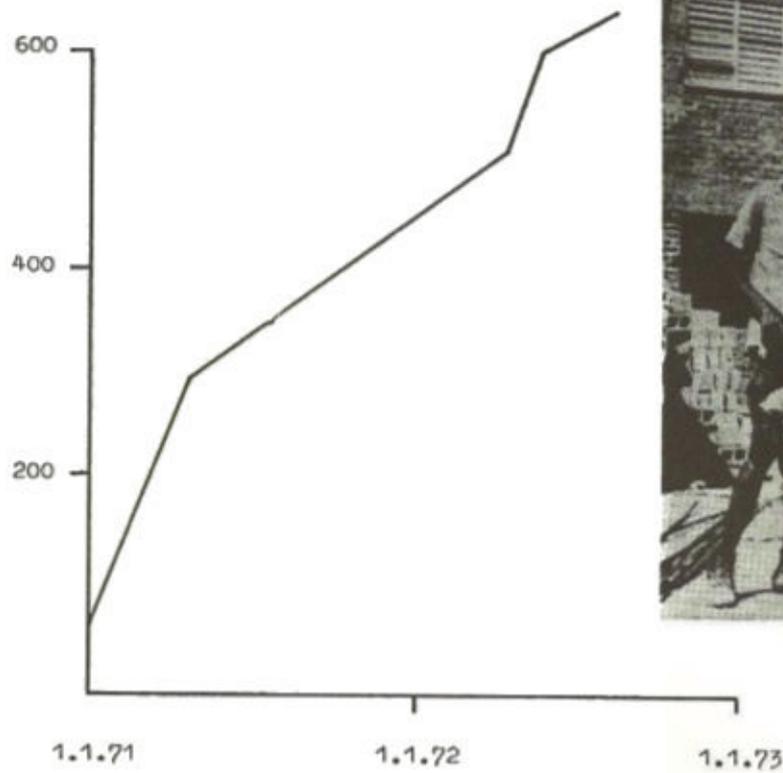
Die M I K R O B R I G A D E N

8500 von den 66500 ausgebildeten Bauarbeitern der DESA* (Abteilung für Sozial- und Landwirtschaftsbauten) errichteten Wohnhäuser. Allein können sie die während der kapitalistischen Herrschaft aufrechterhaltenen miserablen Wohnbedingungen nicht beseitigen. Deshalb wird für eine Übergangszeit von mindestens 10 Jahren jeweils ein Teil der Arbeiter einer Fabrik Wohnungen für sich und seine Kollegen bauen. Diese "Mikro-Brigadisten" werden vom Fabrikkollektiv bestimmt. Ihre Kollegen übernehmen ihre Aufgaben in der Produktion mit und helfen mehrmals in der Woche nach Feierabend beim Bau. Jede Mikrobrigade errichtet mit 25 Leuten Wohnungen; zu ihr können aber auch weitere Arbeiter gehören, die sich um Kanalisation, Kindergärten, Grünanlagen und Ähnliches kümmern. Nach einer Einweisung von 20 Tagen können die Mikrobrigadisten mauern; nach 2 Monaten v.a. auch verputzen, Kacheln legen und Türverschaltungen einsetzen. Bei besonders schwierigen Arbeiten helfen einige Arbeiter der DESA. Auf diese Weise entstehen vier- oder fünfstöckige Wohnhäuser, entweder nach einer verbesserten Version des traditionellen Bausystems oder, in etwa gleichem Umfang, nach Fertigbausystemen. Man hofft, daß die Mikrobrigadisten auch das moderne Fertigbausystem "Gran Panel IV" beherrschen lernen, bei dem größere Platten als herkömmlich benutzt werden.

* DESA =
Departamento de Edificaciones
Sociales y Agropecuarias

(A)

Anzahl der
Mikrobrigaden

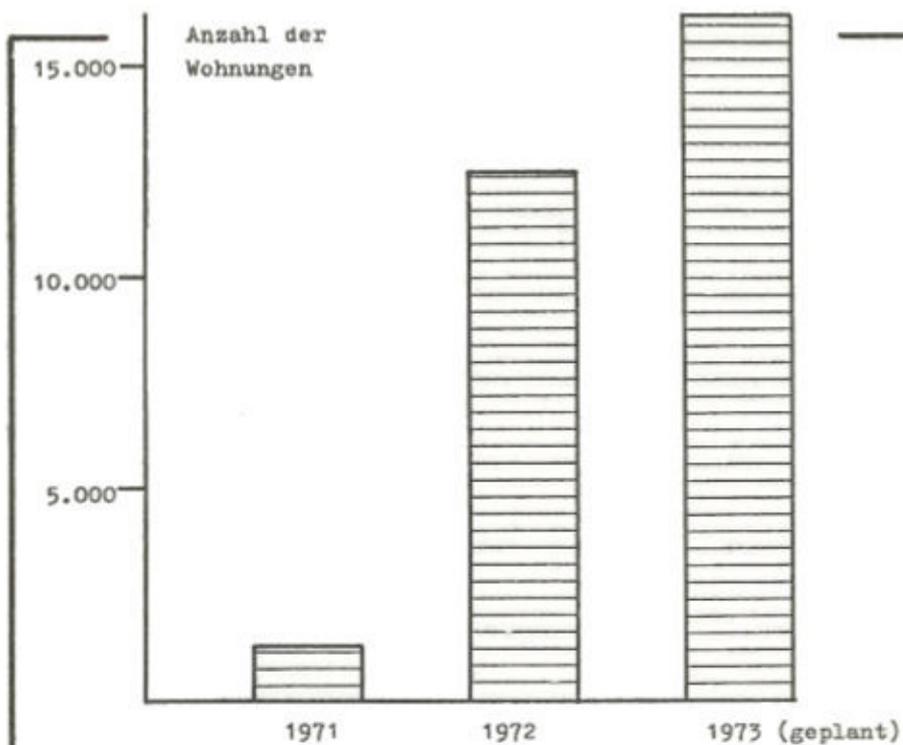


Einige Arbeiter der im Januar 1972
erfolgreichsten Mikrobrigade der
Provinz Las Villas

Die Entwicklung der Mikrobrigaden. Ende 1970 wurden die
ersten Mikrobrigaden mit insgesamt rund 1000 Arbeitern
gebildet

(A)





Von Mikrobrigaden gebaute und im Bau befindliche Wohnungen



Bohio auf dem Lande, später als Schule benutzt



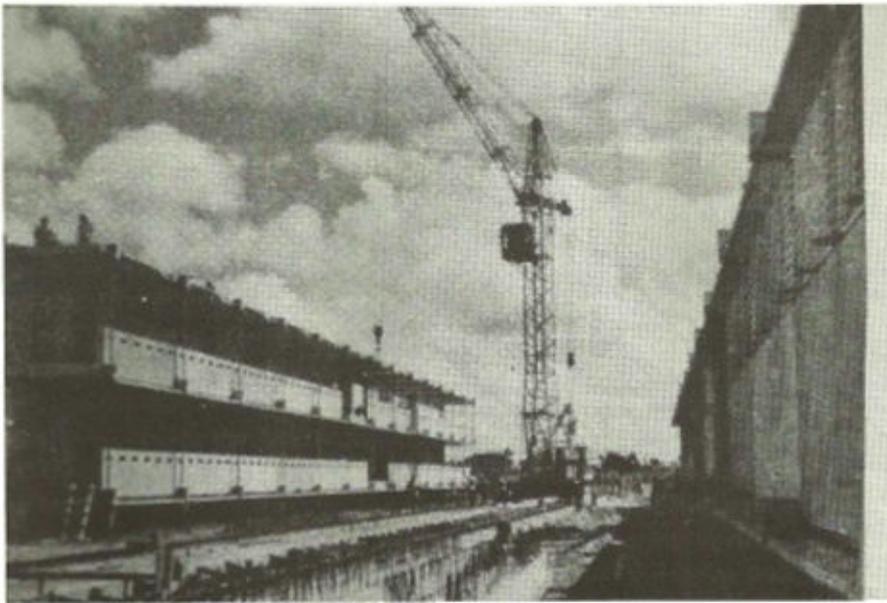
Typische Schule der Landbevölkerung vor der Revolution

(A)



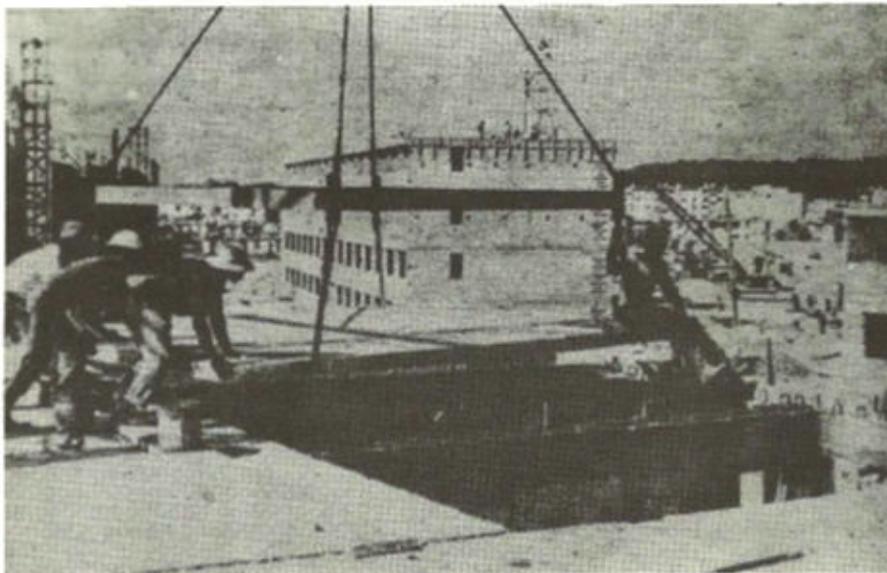
Konventionelle
Bauweise

und



Montage von
Wohnungen im
Fertigbau

Ⓐ



Montage im
Fertigbau

Die kubanischen STEINBRÜCHE erhielten neue Zerreibungs- und Waschanlagen. Neuerrichtete Anlagen verarbeiten 500 m³ Stein pro Stunde.

Für die Anwendung von Dynamit wurden Kurse durchgeführt. Ein neues Steinschneiderverfahren dient zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und zur Erhöhung der Produktion.

Die alten Fabriken für BETONBLÖCKE wurden mechanisiert. Bald werden 2 englische Anlagen zusammen 800000 Blöcke pro Tag herstellen. 10 kubanische Fabriken sind im Bau.

D I E
E N T W I C K L U N G
D E S
B A U W E S E N S

Die Produktionskapazität der Fabrik für STAHLSTREBEN "José Martí" wurde verdoppelt. 2 metallverarbeitende Werke wurden erweitert.

Der Lehm für BACKSTEINE und DACHZIEGEL wurde vor der Revolution in den besseren Fabriken durch ein von Ochsen oder Mauleseln angetriebenes Rad angetrieben, anderswo mit der Hand. Gebrannt wurde in mit Brennholz beheizten Öfen. 1959 wurden alle Öfen auf Petroleum und Kohle umgestellt. Eine neue Fabrik auf der Isla de Pinos produziert 23000 Ziegel pro Tag. Die Qualität von Tonerde und Lehm wird heute durch Laboranalysen überprüft, ebenso die der Fertigprodukte.

Vor 1959 gab es nur eine Fabrik für FERTIGTEILE eines alten Systems mit Säulen und kleinen Platten. Später wurden 40 Fabriken für eine verbesserte Form dieses Systems gebaut. Jetzt wird mehr und mehr das in Kuba entwickelte System "Gran Panel IV" angewandt. Außerdem werden sowjetische und polnische Anlagen erprobt.

Für den Wohnungsbau wurden mehr ARBEITSKRÄFTE benötigt. Durch Rationalisierungen vor allem in der Landwirtschaft wurden Arbeitskräfte frei, die u.a. jetzt auch auf dem Bausektor eingesetzt werden.

Wie werden die Arbeiter geschult? 4415 Schüler arbeiten an den Escuelas Talleres, einer Kombination von technischen Schulen und Produktionsstätten. Von den 186.500 Bauarbeitern Kubas studieren 8600.

Jede Familie hat Anspruch auf eine angemessene Wohnung

Um diesen gesetzlich verankerten Grundsatz zu verwirklichen, wurden privater Bau und private Vermietung von Wohnungen gestoppt. Mietwohnungen wurden enteignet. Die Mieten wurden radikal gesenkt und betragen höchstens 10% des Familieneinkommens.

Die von den Mikrobrigaden errichteten Wohnungen gehören zur Fabrik; die Arbeiter zahlen für sie 6% ihres Lohns.

Seit 1970 werden die Wohnungen den Bewohnern unveräußerlich zur Nutzung überlassen. Bis auf die Provinz La Habana wohnen alle Kubaner mietfrei.

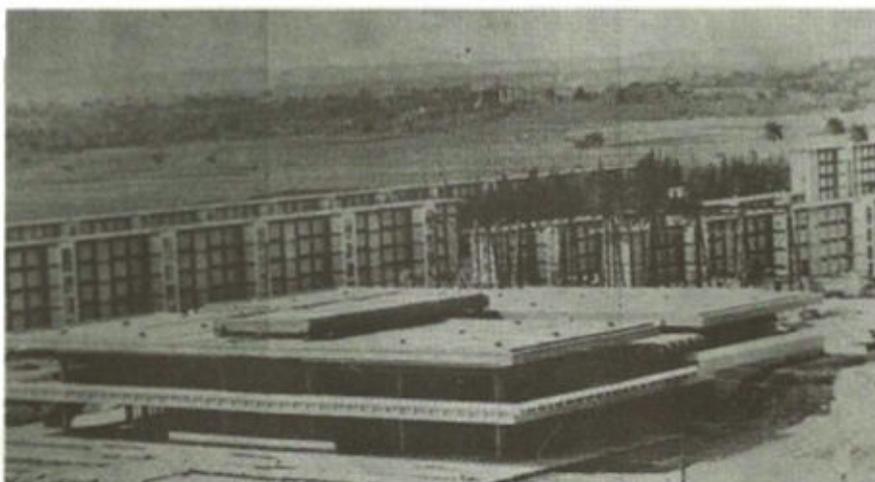
(A)



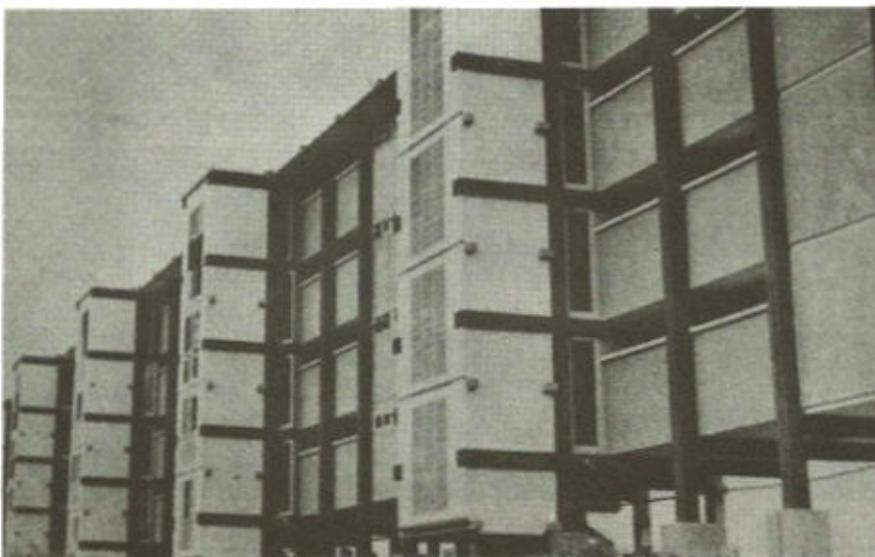
(A)



La Habana del Este,
gebaut 1959/60



Universität "José
Antonio Echevería"
in La Habana



Teilansicht eines
Studentenwohnheims
in La Habana



(A)

Neubauten in Santiago de Cuba, erbaut 1971/72

Entwicklung und Aufgaben der Medizin

Auf dem Gebiet der medizinischen Versorgung der Bevölkerung hat sich in Kuba seit 1959 eine Entwicklung vollzogen, die in Zahlen und Statistiken auf drei Gebieten am ehesten faßbar ist: Bei der Entwicklung des medizinischen Personals, der medizinischen Einrichtungen und der Krankheitsstatistik der Bevölkerung. Eine Darstellung der entsprechenden Zahlen läßt die Erfolge der kubanischen Revolution auf medizinischem Gebiet unschwer erkennen. Sie werden inzwischen von Freunden und Gegnern gleichermaßen anerkannt.

Ebenso wichtig wie das in Zahlen faßbare materielle Ergebnis ist jedoch auch die Veränderung der Rolle der Medizin in der Gesellschaft und daraus resultierende Strukturänderungen. Sie treten in den Zahlen der folgenden Graphiken nur mittelbar hervor. Der qualitative Sprung

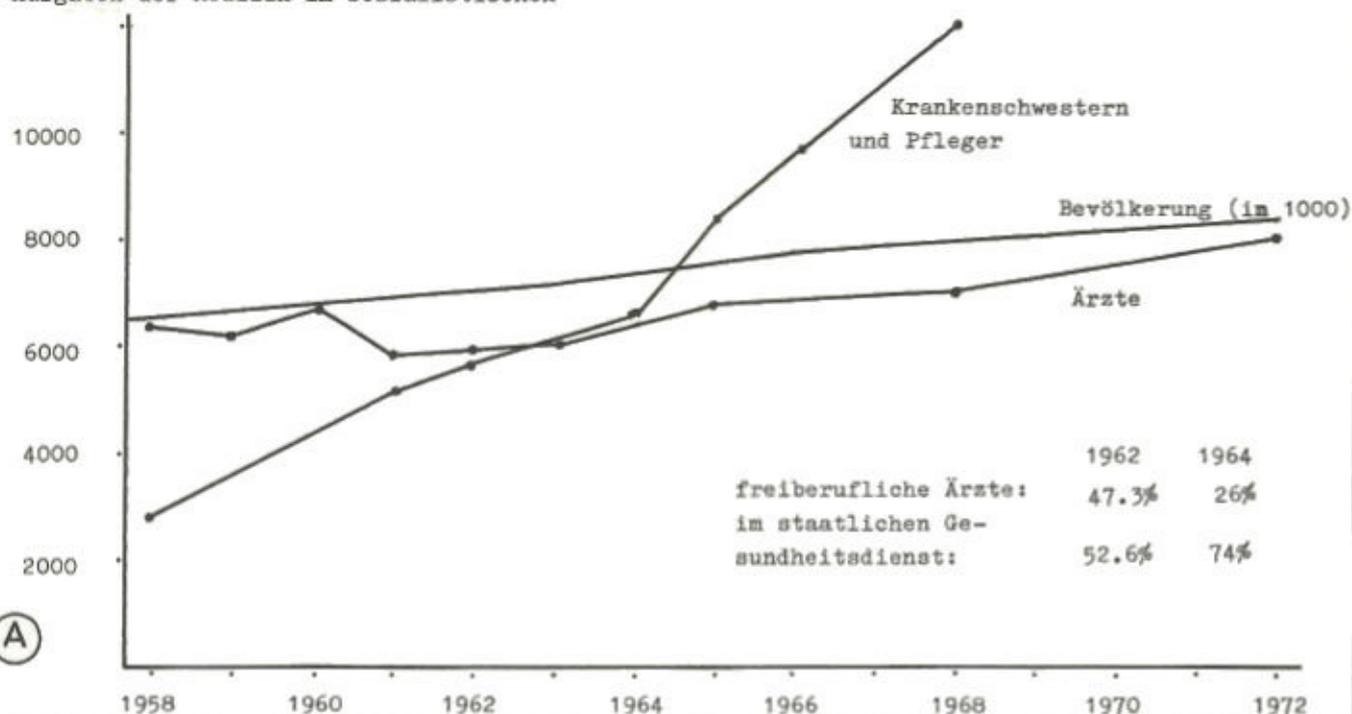
von einer am Profit orientierten Medizin, die für eine kleine Gruppe zahlungsfähiger Kunden in La Habana zahlreiche Ärzte zur Verfügung hielt, während es auf dem Lande vor 1959 nur ein einziges Krankenhaus gab, zu einer Medizin im Dienst der ganzen Bevölkerung spiegelt sich zum Beispiel in den Zahlen der Abbildung M1 nur in der Zunahme der Ärzte im staatlichen Gesundheitsdienst wider. Es ist selbstverständlich, daß eine überall gleich gute Versorgung der Bevölkerung nur gelingen kann, wenn dem einzelnen Arzt seine Existenz überall in gleichem Maße garantiert wird. Der Dienst im staatlichen Gesundheitsdienst bietet diese Garantie und verhindert, daß sich die große Zahl neu ausgebildeter Ärzte wieder nach dem Gesichtspunkt größtmöglichen Profits in den großen Städten niederläßt.

Bild M1: Ärzte und Krankenhauspersonal 1958 - 1972

In der ersten Hälfte der 60er Jahre verließen viele Ärzte, die vor der Revolution freiberuflich für die zahlungskräftige städtische Oberschicht gearbeitet hatten, das Land. Dies erzeugte bis 1961 einen kurzzeitigen Rückgang der Arztzahlen. Die weitere Abnahme der freiberuflichen Ärzte in den Jahren 1962-1964 ist ebenfalls zum überwiegenden Teil auf Abwanderung zurückzuführen; der geringere Teil der Ärzte aus der alten Gesellschaft erkannte die Aufgaben der Medizin im sozialistischen

Kuba und wechselte in den staatlichen Gesundheitsdienst über. Durch verstärkte Ausbildung neuer Ärzte hält die Gesamtzahl der Ärzte seit 1962 mit dem Bevölkerungszuwachs Schritt; in den letzten Jahren konnte sogar ein schnelleres Ansteigen erreicht werden.

Das ausgebildete Krankenhauspersonal ist dagegen, der Anzahl der neu errichteten Krankenhäuser entsprechend, seit 1959 von unter 3000 auf über 12000 angewachsen.



Daß die eindrucksvolle Steigerung der Zahl des medizinischen Personals nicht nur das Ergebnis einer Planung im Interesse der Bevölkerung ist, sondern auf der Basis eines wirtschaftlichen Aufschwungs ruht und ruhen muß, wird in den Kommentaren der bürgerlichen Presse oft

vergessen. Stattdessen wird mitunter versucht zu beweisen, daß die kubanischen Pläne nur wenig qualifizierte praktische Ärzte und keine Fachärzte vorsehen. Ein Vergleich mit der Bundesrepublik (Abbildung M2) zeigt, daß der Beweis nicht gelingen kann.

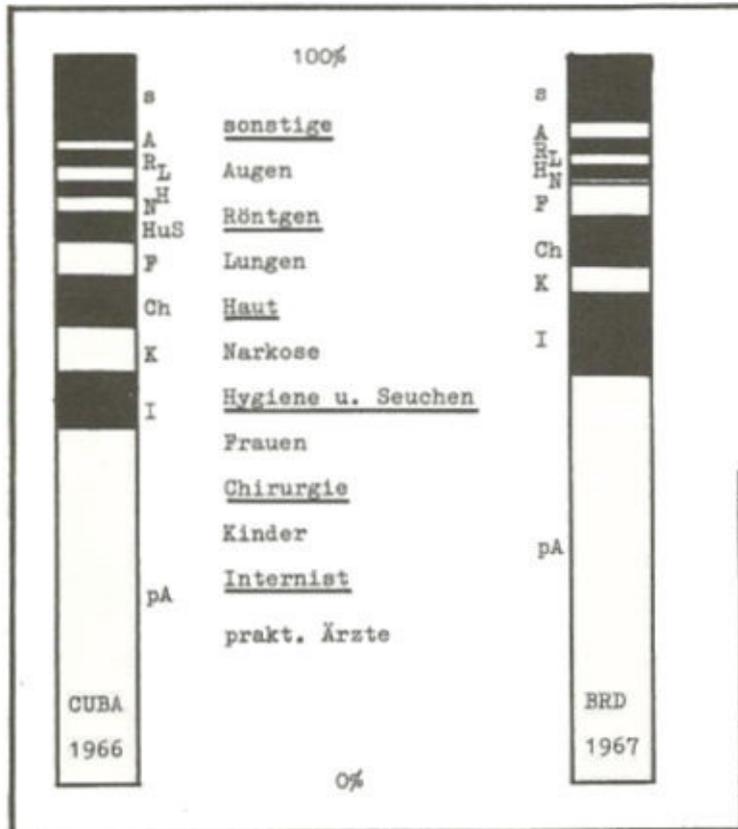


Bild M2: Die Differenzierung der Ärzte nach verschiedenen Bereichen

in Facharztstätigkeit und allgemeine Medizin gibt kein von europäischen Verhältnissen stark abweichendes Bild. Die in der Presse kapitalistischer Länder immer wieder auftauchende Behauptung, in Kuba werde der Facharztbereich zugunsten "wenig qualifizierter Landärzte" vernachlässigt, läßt sich mit Daten nicht belegen.

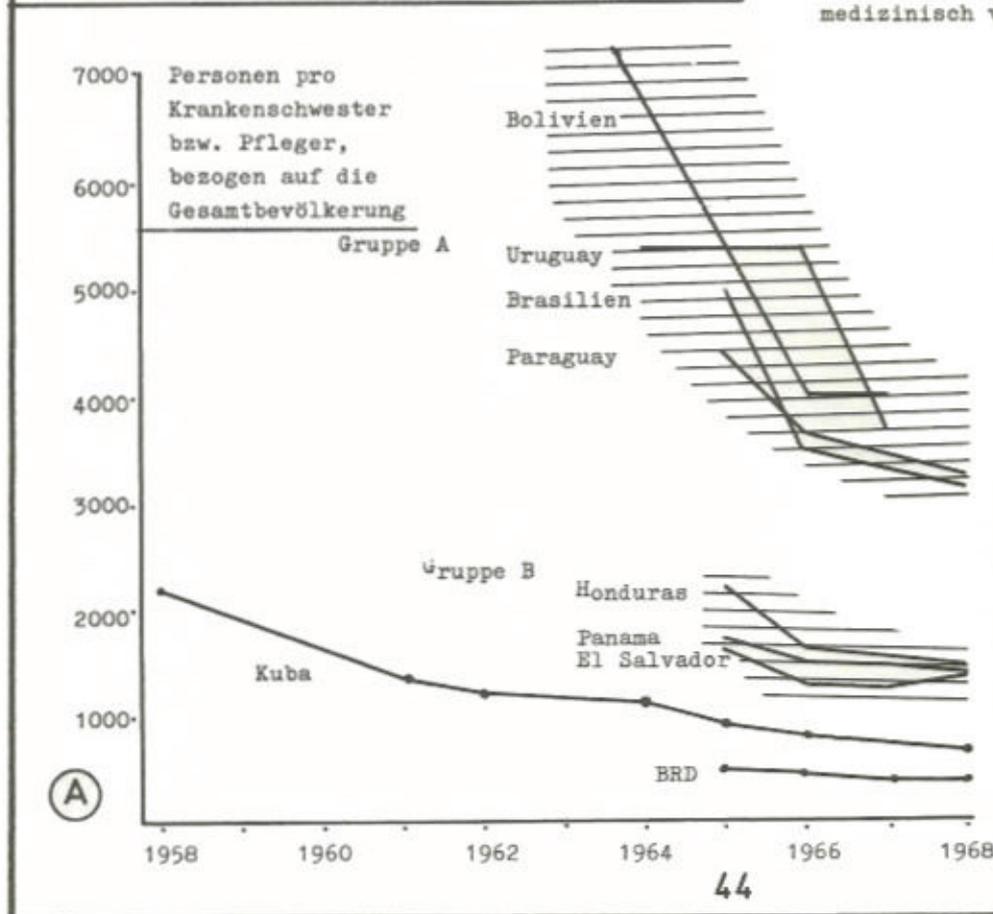
Breite Bekämpfung der Tropenkrankheiten und Spezialisierung in Fachkliniken ergänzen sich.

Bild M3: Personen pro Krankenschwester bzw. Pfleger (bezogen auf die Gesamtbevölkerung) in Lateinamerika

In einigen Ländern Lateinamerikas gab es bis zur Mitte der 60er Jahre nur so wenig Krankenhauspersonal, daß es gerade für die extrem dünne herrschende Schicht ausreichte, während der überwiegende Teil der Bevölkerung medizinisch völlig unversorgt blieb. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ergaben sich Zahlen von 6000, 7000 oder 9000 Personen pro Schwester oder Pfleger.

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung, die den Neocapitalismus begleitet, haben diese Länder (A: Brasilien, Bolivien, Paraguay, Uruguay u.a.) heute Zahlen zwischen 3000 und 4000 erreicht.

Andere Länder (B: Panama, Honduras u.a.), zu denen bis zur Revolution auch Kuba gehörte, hatten mit Zahlen um 2000 eine für Lateinamerika "fortschrittliche" Gesundheitsfürsorge. Während sich die Länder dieser Gruppe jedoch nicht verbessern, arbeitet Kuba seit 1959 systematisch daran, die Zahlen der Industrieländer zu erreichen (Zum Vergleich die Bundesrepublik mit ca. 400 Personen pro Krankenschwester).

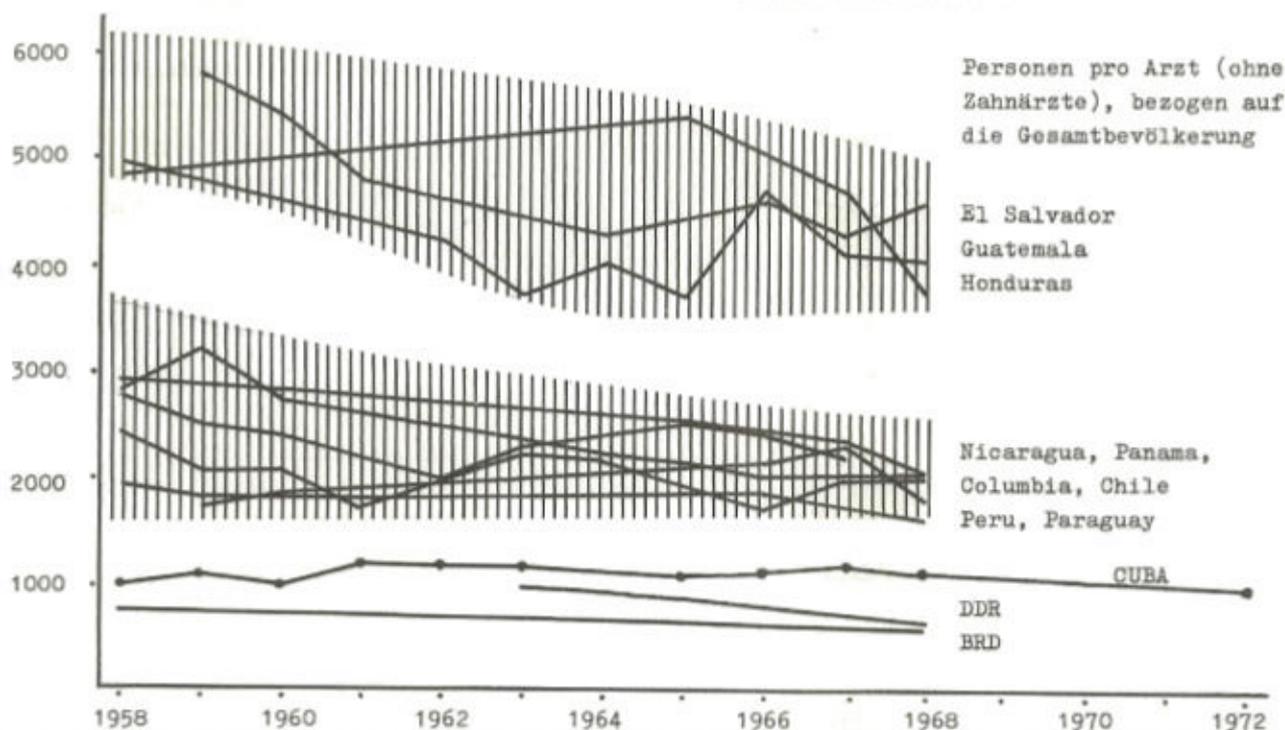


Während sich die Länder dieser Gruppe jedoch nicht verbessern, arbeitet Kuba seit 1959 systematisch daran, die Zahlen der Industrieländer zu erreichen (Zum Vergleich die Bundesrepublik mit ca. 400 Personen pro Krankenschwester).

Bild M4: Personen pro Arzt (ohne Zahnärzte), bezogen auf die Gesamtbevölkerung in Lateinamerika

Ein Vergleich der Anzahl der Ärzte, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, zeigt ebenfalls zwei Gruppen. Die meisten Länder Lateinamerikas fallen in den Bereich um 2000 Personen pro Arzt; Länder mit positiver Tendenz (Panama, Nicaragua, Brasilien), negativer Tendenz (Costa Rica, Chile, Mexico, Dominikanische Republik) und gleichbleibenden Zahlen (Peru, Kolumbien, Paraguay) sind gleichmäßig vertreten. Im Bereich mit mehr als 3000 Personen pro Arzt findet man ohne systematisch erkennbare Entwicklung: El Salvador, Guatemala, Honduras und andere.

Die Graphik zeigt, daß Kuba schon vor 1959 ein in Teilbereichen fortgeschrittenes Land war. Es hat seinen Platz zwischen der überwiegenden Mehrzahl der lateinamerikanischen Länder und den Industriestaaten (als Beispiele die BRD und die DDR) trotz starker Abwanderung der Ärzte in den ersten Jahren der Revolution behaupten können. Die Umstrukturierung des kubanischen Gesundheitswesens von auf La Habana konzentrierter Versorgung auf eine medizinische Versorgung des ganzen Landes kann in dieser Statistik nicht hervortreten.



(A)

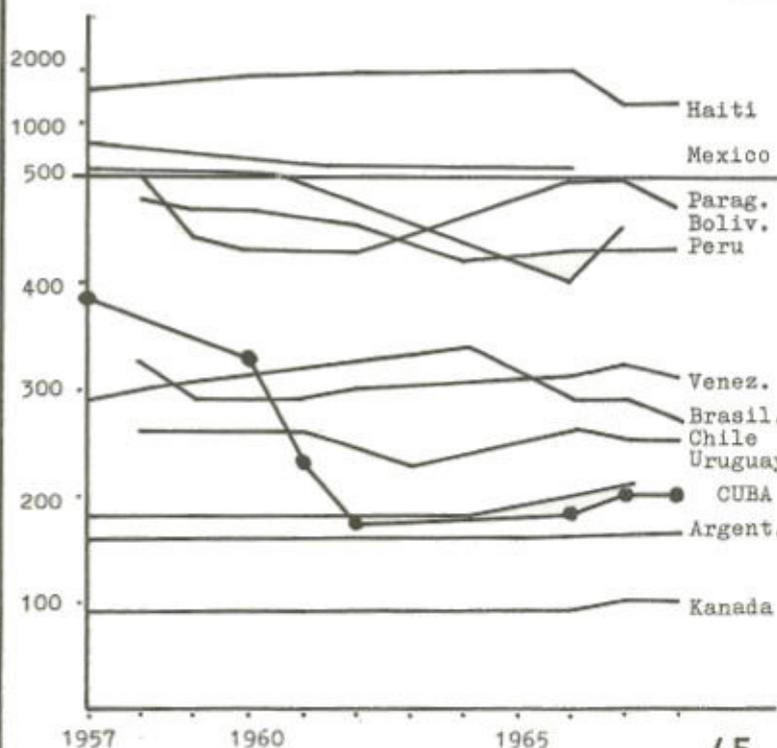


Bild M5: Einwohner pro Krankenhausbett in Lateinamerika

Während sich die planmäßige Vergrößerung des medizinischen Personals erst nach Ablauf der dafür notwendigen Ausbildungszeit auf Kuba bemerkbar macht, wurde der Krankenhausmangel sofort nach dem Sieg der Revolution durch Neubauten in den vor 1959 völlig vernachlässigten ländlichen Gebieten bekämpft und bereits 1962 in der ersten Stufe beseitigt.

Eine ähnliche Entwicklung findet sich in keinem anderen südamerikanischen Land (in Brasilien ist der seit 1964 anhaltende Krankenhausbau weitgehend auf die Großstädte konzentriert). Seit 1962 bleibt der Krankenhausneubau auf Kuba geringfügig hinter dem Bevölkerungszuwachs zurück; der Schwerpunkt liegt in diesen Jahren im Bau von hochmodernen Spezialkliniken wie etwa dem Kinderkrankenhaus in der Provinz Oriente.

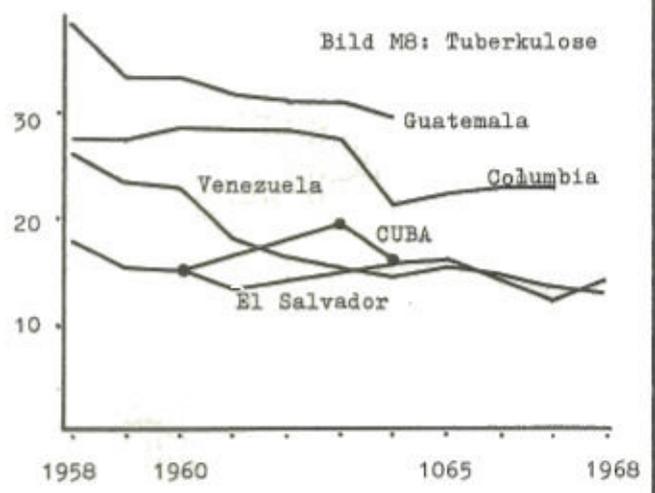
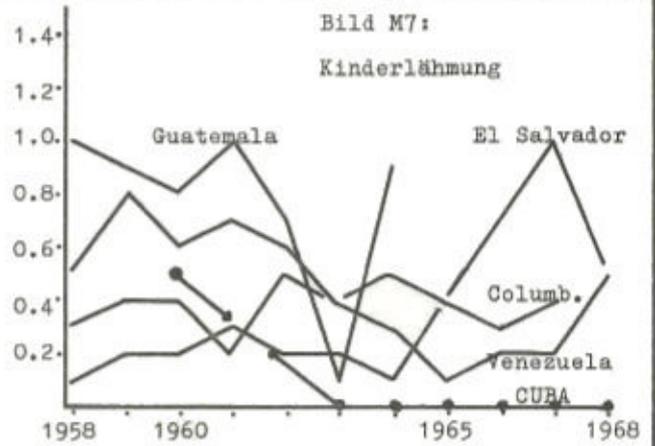
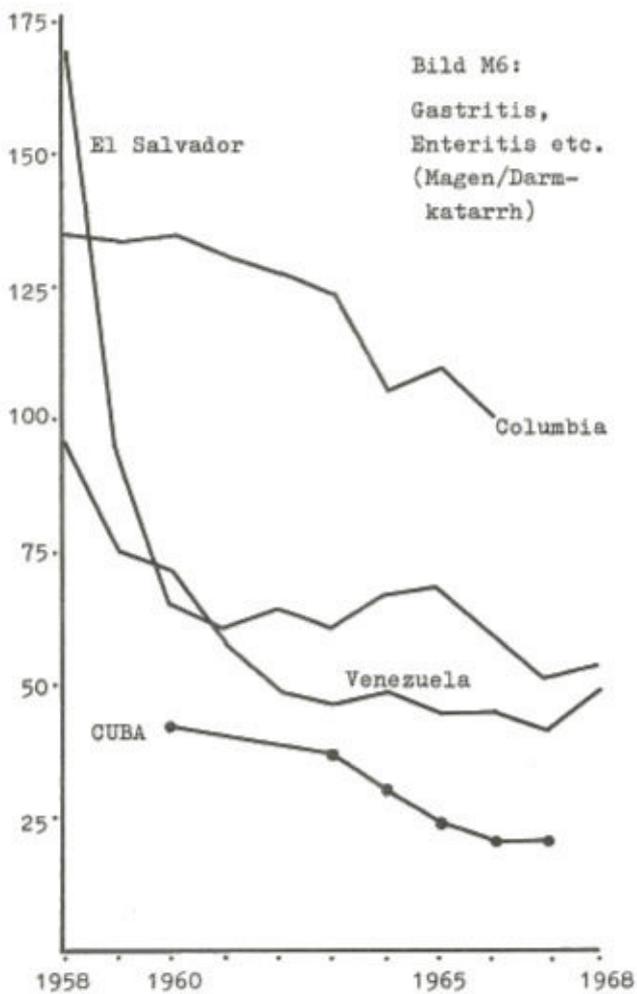
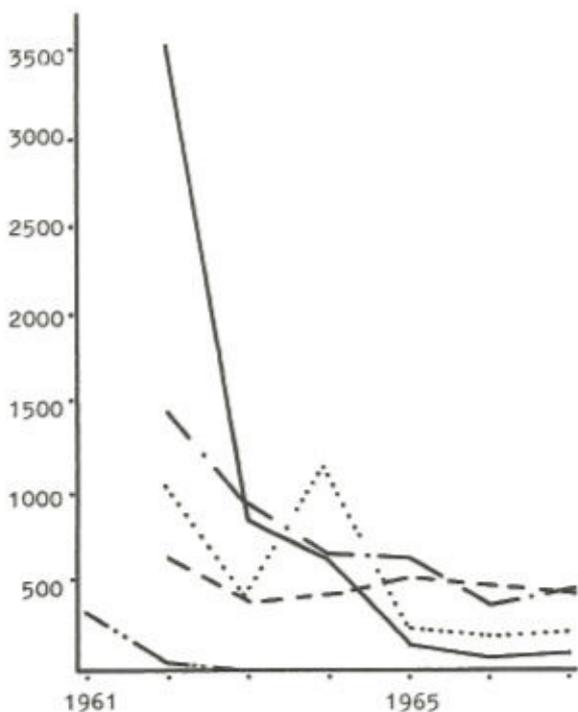


Bild M9: Krankheitsfälle in Kuba



Bilder M6 - M8: Todesfälle je 100.000 Einwohner durch verschiedene Krankheiten.

Durch systematische vorbeugende Maßnahmen sind in Kuba Kinderlähmung und Malaria als Todesursache verschwunden, Magen-Darmkatarrh konnte durch Verbesserung der hygienischen Bedingungen stark reduziert werden. Die Zahl der Todesfälle durch Tuberkulose ist dagegen bis 1964 vergleichbar mit der in anderen Ländern Lateinamerikas; Tbc-Kontrolle ist kostspielig und aufwendig und erst nach dem vollständigen Ausbau des Krankenhaus- und Pflegeheimnetzes zu erreichen. Die Voraussetzungen dafür sind in Kuba seit etwa 1967 gegeben (siehe Verteilung der Krankenhäuser). (A)

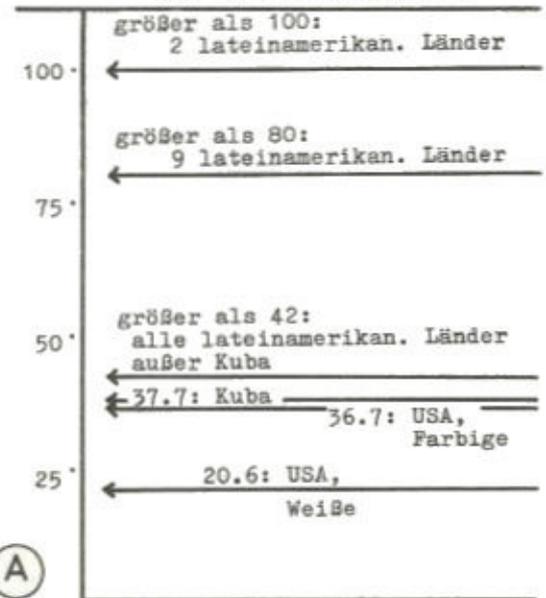
- Malaria
- · - Difterie
- - - Tetanus
- Typhus
- - - - - Kinderlähmung

Die Graphiken M1 - M11 zeigen im wesentlichen die quantitativen Erfolge des kubanischen Gesundheitswesens seit dem Sieg der Revolution. Sie werden hier vor allem im Vergleich zum übrigen Lateinamerika dargestellt, das für Kuba den richtigen Maßstab bildet.

Einen geringen Eindruck von der qualitativen Änderung, die sich in Kuba vollzogen hat, vermitteln die Abbildungen M12 und M13: Eine Kinderklinik, die nicht nur nach dem neuesten Stand der medizinischen Technik eingerichtet ist, sondern den Kindern vollen Schulunterricht und Freizeitprogramme bietet und Müttern die Möglichkeit, ihr Kind selbst zu pflegen und dabei gleichzeitig an einem Kurs über Kinderpflege teilzunehmen — nur die kubanische Revolution ist in der Lage, die Erkenntnisse der modernen Medizin und der Kinderpsychologie für die ländliche Bevölkerung eines Entwicklungslandes nutzbar zu machen.

Dasselbe gilt für den Einsatz der Medizin für die Industriearbeiterschaft: Den wenigen Gesetzen, die es vor der Revolution gab, und die infolge der Korruption — einer in Entwicklungsländern im Machtbereich des Imperialismus üblichen und notwendigen Erscheinung — nie zur Geltung kamen, stehen heute regelmäßige Vorbeuge-Untersuchungen und ständige Kontrollen der Fabriken gegenüber (Abbildung M13). Im Gegensatz zur Bundesrepublik, wo derartige

Bild M10: Kindersterblichkeit 1966 auf 1000 Lebendgeburten



Untersuchungen, wenn sie überhaupt stattfinden, von "unabhängigen" Werksärzten der Firma durchgeführt werden, sind in Kuba die Ärzte des staatlichen Gesundheitsdienstes für diese Kontrollen zuständig; sie sind nicht "unabhängig", sondern folgen den Weisungen der direkten Vertretung der Arbeiterinteressen, des Ministeriums für öffentliche Gesundheit.

Bild M11: Krankenhäuser 1967

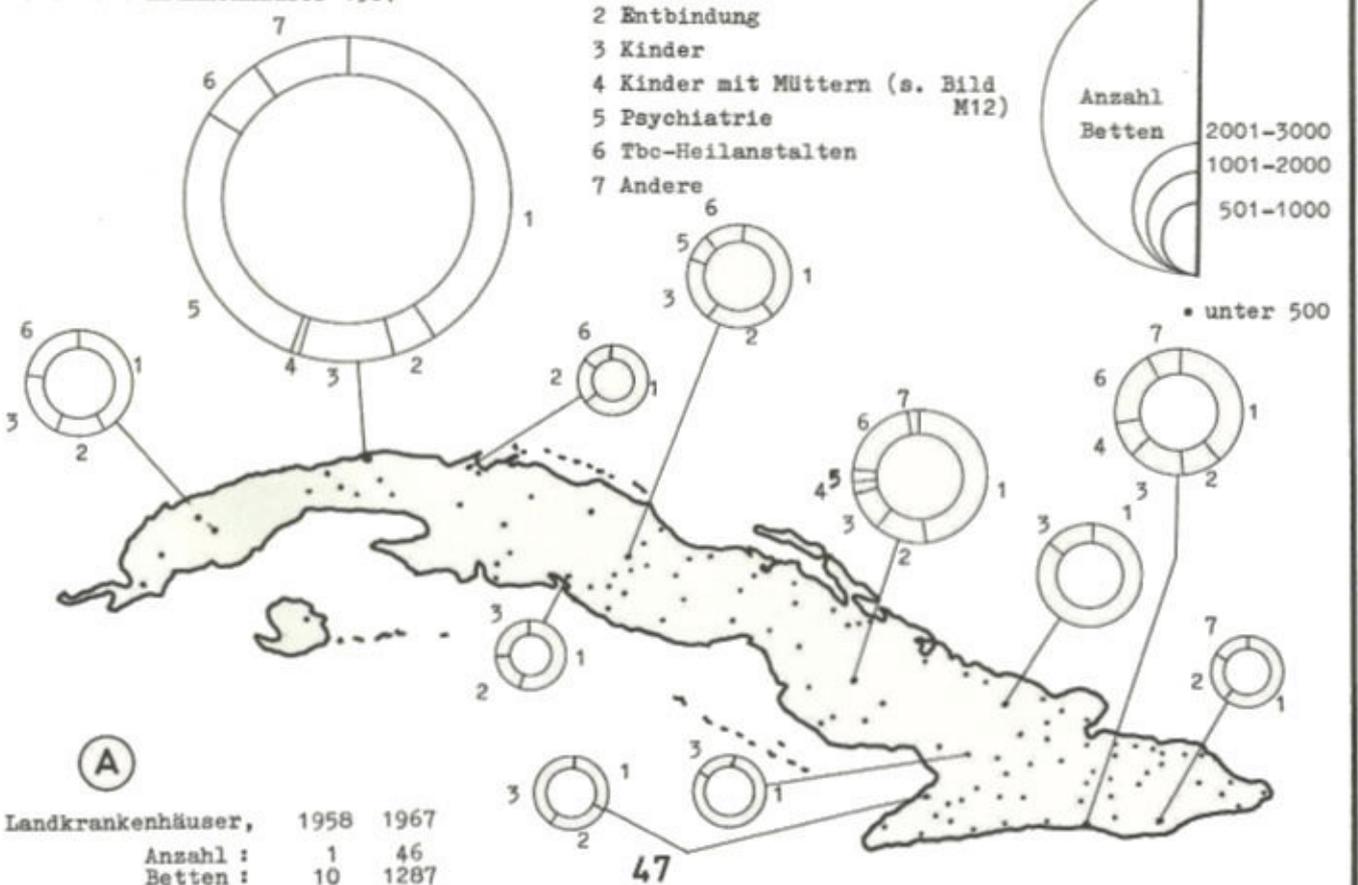
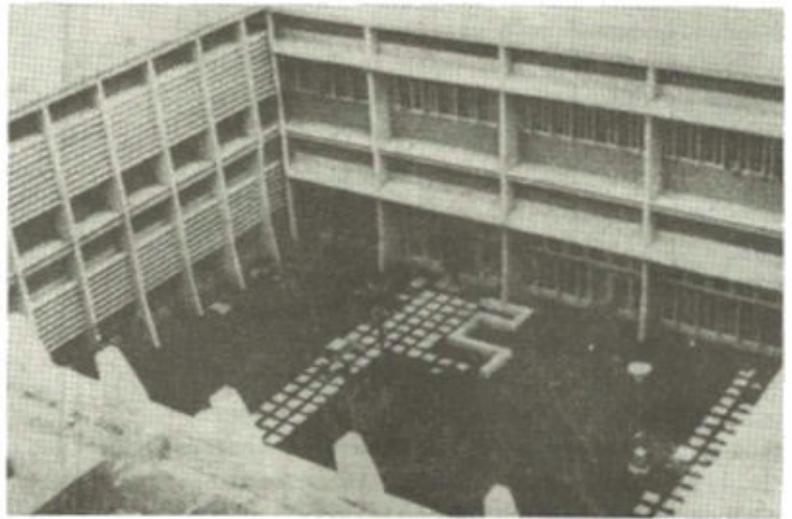


Bild M12: "Granma", 5. September 1971
Seite 6 (Auszug)

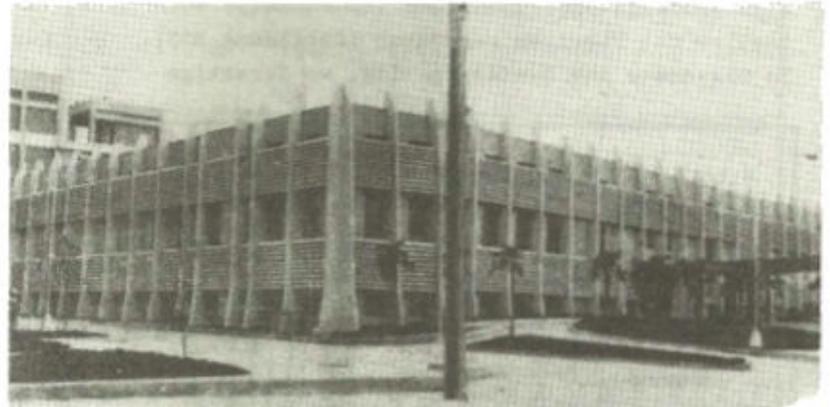
BALDIGE ERÖFFNUNG EINES KINDERKRANKENHAUSES IM NORDEN VON ORIENTE

- * Eines der am besten ausgestatteten Krankenhäuser des Landes
- * 200 Betten, 25 Ärzte, 17 Krankenschwestern und 18 Krankenschwesterhelferinnen
- * Krankenschwesternschule und Ausbildungszentrum für Medizinstudenten



Ein modernes, zweistöckiges Kinderkrankenhaus wird schon bald in Holguín, im nördlichen Teil der Provinz Oriente, in Betrieb genommen werden. Das Krankenhaus, das den Namen des Dr. Octavio de la Concepción y de la Pedraja, eines internationalen Guerilla, der mit Che in Bolivien starb, trägt, ist ein weiteres Beispiel der Arbeit, die in diesem Teil der Provinz Oriente auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheit geleistet wird. Das neue Krankenhaus steht in einem Gebiet, in dem es vor der Revolution praktisch überhaupt kein Krankenhaus gab, und ergänzt den Dienst, den das Lenin-Krankenhaus den Menschen dieser Gegend bietet.

Mehrere Einrichtungen lassen es zu einem Modell-Krankenhaus werden: Diejenigen Kinder, die einige Zeit im Krankenhaus bleiben müssen, erhalten täglichen Schulunterricht, und Unterhaltungsprogramme, an denen das gesamte Personal teilnehmen wird, werden durchgeführt werden.



Zusammenarbeit mit den Verwandten der Kinder ist von entscheidender Wichtigkeit. Müttern, die den Schwestern bei der Betreuung ihrer Kinder helfen, wird ein Einführungskurs über Kinderpflege angeboten, geleitet von der Abteilung für Psychologie der Provinz Oriente.

Das Personal des 200-Betten-Krankenhauses wird 25 Ärzte, 17 Krankenschwestern, 18 Krankenschwesterhelferinnen, 32 Techniker und 274 andere Personen, die zum Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich gehören, umfassen.

Eine Schule für Kinder-Krankenpflege wird ebenfalls zum Krankenhaus gehören.

"Die Leute der Umgebung sind gekommen, ihre Hilfe anzubieten, und das Personal übernahm freiwillig solche Arbeiten wie Matratzenbezüge herstellen, den Bau säubern und eine Inventur der Medikamente und anderen Materialien durchführen."

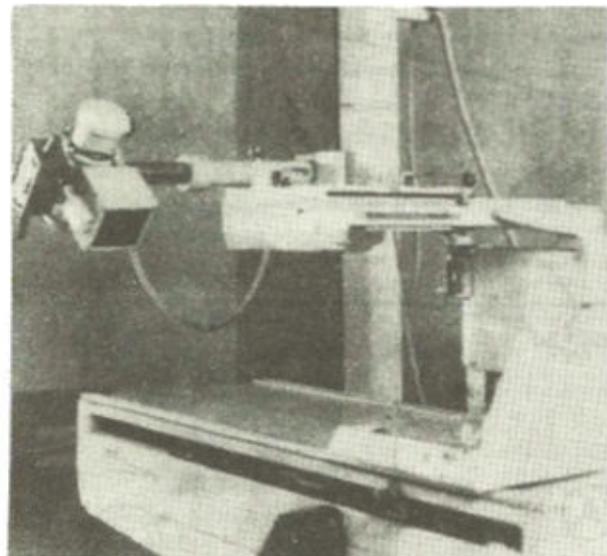


Bild M13: Arbeitsmedizin

"Wir Ärzte, die wir voll Stolz an dieser großartigen sozio-politisch-ökonomischen Veränderung teilhaben können, in der das Land steht, müssen bei diesem Aufbau des Sozialismus mit all unserer Kraft helfen, indem wir die Gesundheit der Produktivkraft der Nation, der proletarischen Klasse, schützen."

Vor 1959

- Betriebe mit mehr als 200 Beschäftigten müssen einen Arzt haben.
- Alle Unternehmer müssen ihre Arbeiter gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten versichern.
- Die Versicherungen analysieren hohe Unfallzahlen nicht, sondern erhöhen die Prämie.
- Die Betriebsinspektoren lassen Gefahrenquellen nicht beseitigen, sondern lassen sich durch die Unternehmer bestechen.

Nach dem Sieg der Revolution

- Jeder Arbeiter muß vor Aufnahme einer Arbeit von einem Arzt einer offiziellen Behörde untersucht werden (Grundsatz 465).
- Jeder Arbeiter muß im Abstand von höchstens 2 Jahren zu einer Vorbeugeuntersuchung (Grundsatz 466).
- Wenn es sich um einen Betrieb der Lebensmittelindustrie handelt, darf der Abstand höchstens 1 Jahr betragen (Grundsatz 467).
- Bei schweren, giftigen oder gefährlichen Arbeiten beträgt der Höchstabstand 6 Monate (Grundsatz 468).

Behandlung von Berufskrankheiten

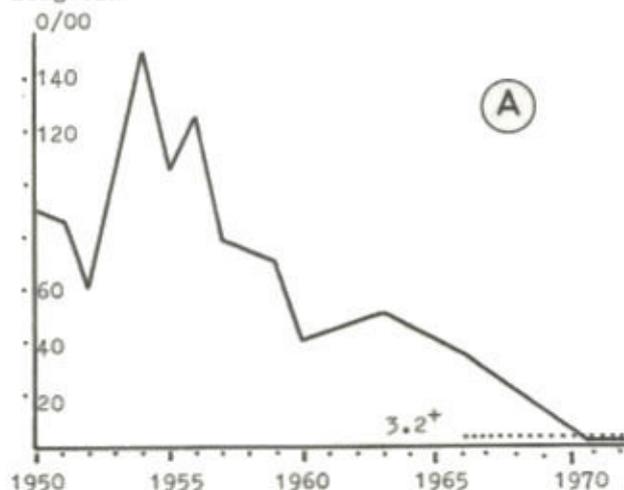
1. Beispiel: Mangan-Vergiftung

Zuerst aufgetreten: 1837
Weltweite Entwicklung: 1943 - 300 Fälle
1960 - 400 Fälle

Erstes Auftreten in Kuba: 1952
Seitdem in Kuba bis 1964: 120 Fälle
Mit dem umfassenden systematischen Abbau von Mangan wird nach dem Sieg der Revolution begonnen. Eine Untersuchung 1964 im Bergbau "Charco Redondo" ergibt: Von 303 untersuchten Arbeitern sind 39 krank. Alle werden von der Arbeit befreit und erhalten Rente. Das Bergwerk wird völlig neu belüftet. Seitdem gibt es keine neuen Krankheitsfälle.

2. Beispiel: Schwefelkarbonat-Vergiftung

Schwefelkarbonatkonzentration im kubanischen Bergwerk



+1971 wurde die maximal zulässige Konzentration auf 3.2 o/oo festgesetzt. Bessere Belüftung (Ventilation) und verstärkte Vorsorgeuntersuchungen haben dafür gesorgt, daß sie nicht überschritten wird und die Arbeiter gesund bleiben.

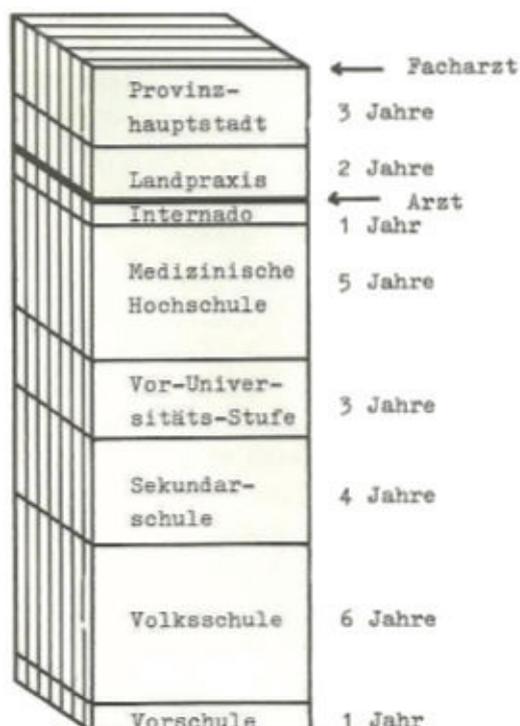


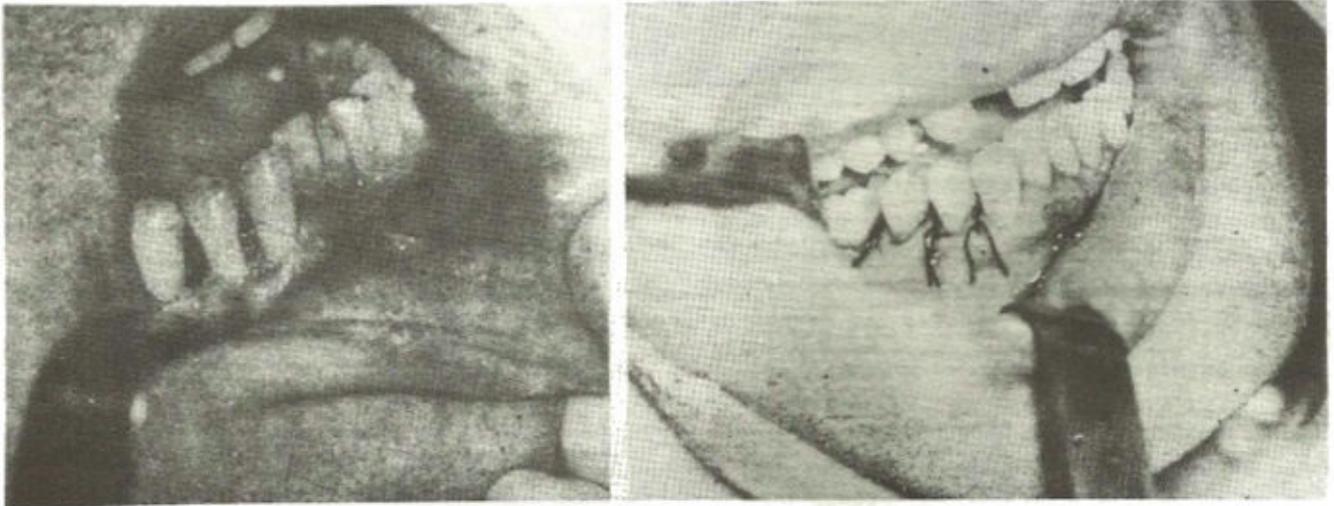
Bild M14: Die Ausbildung zum Mediziner

Nach der Beendigung seines Studiums beginnt der Mediziner seine Arbeit in einer Dienststelle auf dem Land. Nach zweijähriger Praxis besteht die Möglichkeit, sich in einer Stadt zum Facharzt weiterzubilden.

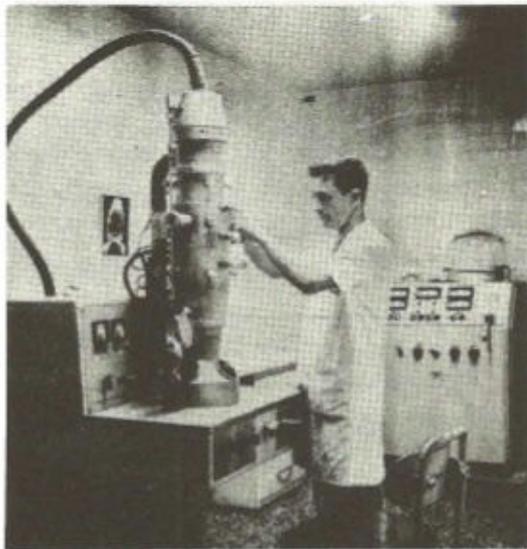
Wie bei allen anderen, die sich ausbilden oder weiterbilden wollen, werden die Ausbildungskosten voll vom Staat getragen.

"Es ist unmöglich, über die Tuberkulose aufzuklären, wenn die Krankenhäuser für die Kranken und die Gesellschaft, die sich ihrer Familien annimmt, fehlen; es ist unmöglich, die Vorteile der Impfung zu erklären, wenn es keinen Impfstoff und kein Krankenpersonal gibt.

Deshalb war das Volk zu jener Zeit passiv und wurde nur beachtet, wenn seine Krankheiten das Leben der privilegierten Sektoren des Landes der Gefahr aussetzen konnten; seine wirklichen Bedürfnisse wurden nicht beachtet. Mit der Revolution wird die Teilnahme des Volkes unumgänglich; gegen die Leiden, von denen es befallen ist, Gastroenteritis, Kinderlähmung, Malaria usw., werden massive Feldzüge begonnen. In allen diesen Kampagnen ist die Teilnahme des Volkes, in der es sich selbst aktiv für ihren Erfolg einsetzt, ein Beispiel dafür, wie die Orientierung der Massen ein untrennbarer Bestandteil der Arbeit der Salud Pública ist." Nociones de higiene, La Habana 1971.



Behandlung von Parodontose in der Zahnklinik der Universität von La Habana.
Links sieht man die an ihrer Wurzel völlig freiliegenden Zähne des Gastronomi arbeiter
Cecilio Reyes Freyre; rechts dieselben Zähne nach gelungener Operation. (1972)



(A)

Elektronenmikroskop und andere moderne
medizinische Geräte in einer Klinik
in La Habana

Granma

"Granma", 4. Juni 1972, Seite 12
(Auszug)

KUBANISCHE ÄRZTE UND KRANKENSCHWESTERN IN HANOI

Alle 24 Stunden werfen durchschnittlich 300 Yankee-Flugzeuge ihre tödliche Ladung auf Städte, Ortschaften, Fabriken, Dämme, Straßen und Eisenbahnlinien der Demokratischen Republik Vietnam ab.

Zu jeder Stunde jedes Tages wird ein Kind, eine Frau oder ein älterer Mensch von einer der Bomben der US-Flugzeuge getötet.

Jeder Tag, jede Stunde, jede Minute, die verstreicht, lassen die endgültige Niederlage des Yankee-Imperialismus in Vietnam deutlicher werden.

Hanoi, Hauptstadt der DRV, ist zum Ziel zügelloser Bombardierung geworden. Und dort erfüllen, zusammen mit ihren vietnamesischen Brüdern, kubanische Ärzte und Schwestern ihre internationalistische Pflicht. Weitere kubanische Ärzte und Schwestern arbeiten in anderen Gebieten der DRV.

(A)





Landkrankenhaus "Bartolomé Masó" in Manzanillo,
Provinz Oriente



Landkrankenhaus "Crucecitas" im
Escambray, Provinz Las Villas



Regionale Poliklinik "Asclepios" in
La Habana



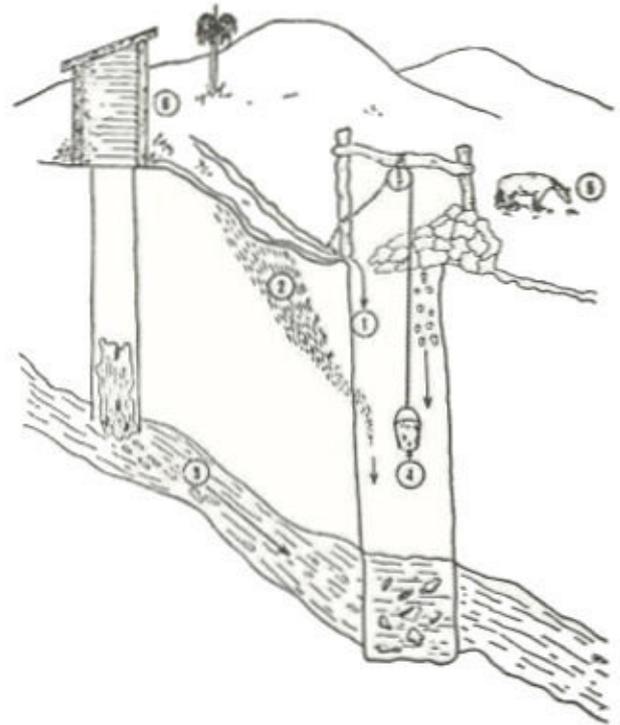
(A)

Allgemeines Krankenhaus "V. I. Lenin" in Bolguin,
Provinz Oriente

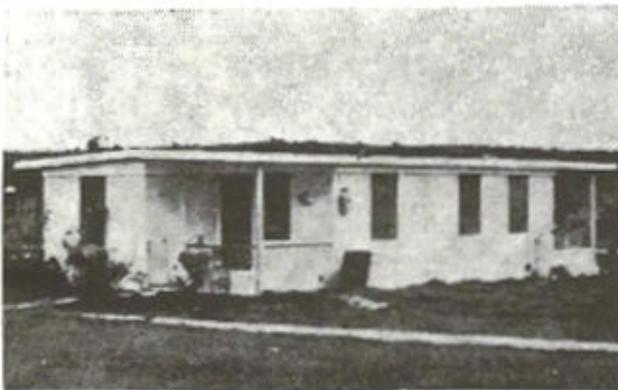


Zu den zentralen Aufgaben der Medizin gehört in Entwicklungsländern, besonders in tropischen Zonen, die Überwachung der individuellen und kollektiven Hygiene. Auch hier ist eine Verbesserung der Situation nicht ohne die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Bereiche und die Mitarbeit der Arbeiter und Bauern selbst zu erreichen.

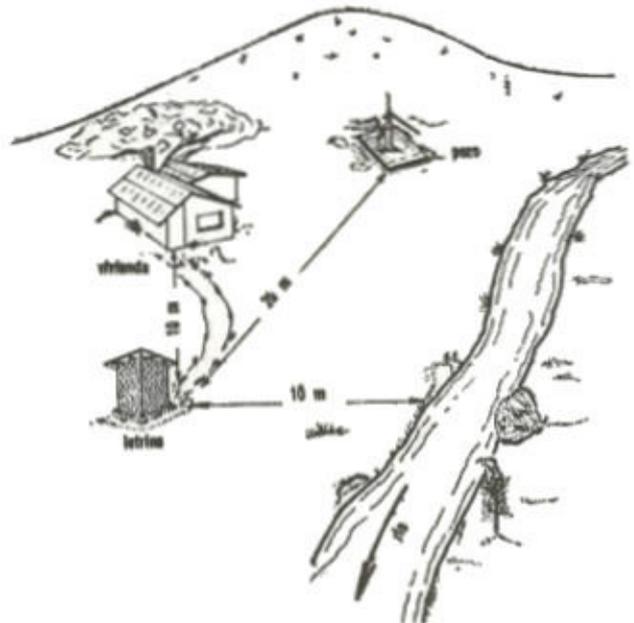
Die oberen Bilder zeigen Beispiele des alten Zustands: ein "bohío", vor der Revolution selbstverständliche Unterkunft der Bauernfamilien und Brutstätte zahlreicher Krankheiten; daneben die Darstellung eines länd-



lichen Systems Latrine-Brunnen-Weide, entnommen einem 1971 erschienenen Hygiene-Handbuch, die zeigt, wie Krankheiten und Seuchen durch falsche sanitäre Anlagen gefördert und verbreitet werden.



Die unteren Bilder zeigen den Wandel der hygienischen Bedingungen auf dem Land durch den Sieg der Revolution: Die "bohíos" sind Neubauten aus vorgefertigten Teilen (wie hier im Bild) oder in konventioneller Bauweise gewichen; oft konnte die Regierung nur das Material zur Verfügung stellen, und die Bauernfamilien bauten sich ihr neues Haus selbst. Zum neuen Haus gehören neue sanitäre Anlagen, nach den Empfehlungen des Ministeriums für öffentliche Gesundheit angelegt. Da der kubanische Bauer heute lesen und schreiben kann, gibt ihm das Ministerium



auch Richtlinien für die Benutzung und Instandhaltung der Einrichtungen an die Hand. Erst alle diese Maßnahmen zusammen machen die bis hierher beschriebenen Erfolge der Medizin in Kuba möglich.

Erziehung zum neuen Menschen

"Es ist nötig, eine bewußte - individuelle und kollektive - Beteiligung an allen Lenkungs- und Produktionsmechanismen zu vertiefen und sie mit der technischen und politischen Erziehung zu verbinden, so daß der Mensch merkt, wie eng diese Prozesse der Beteiligung und der Erziehung miteinander zusammenhängen, und wie parallel sie fortschreiten. Auf diese Weise wird er, sobald die Ketten der Entfremdung gebrochen sind, das totale Bewußtsein seines gesellschaftlichen Seins erlangen, seine volle Verwirklichung als menschliches Wesen. Konkret wird sich das umsetzen in die Wiedergewinnung seiner eigenen Natur vermittelt der befreiten Arbeit und in den Ausdruck seines Menschseins vermittelt der Kultur und Kunst.

Che Guevara, 1965

Die allseitige Erziehung der Massen ist eine Voraussetzung für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft

Einbettung des Erziehungswesens

(A)

"Die Erziehung ist die wichtigste Aufgabe, die dieses Land hat, nachdem es die Revolution gemacht hat." Fidel Castro

Der Ausbau des Erziehungswesens war von Anfang an ein integraler Bestandteil der kubanischen Politik zum Aufbau des Sozialismus. Ihm wurde eine doppelte Aufgabe zugewiesen:

1. Eine Verbreiterung allgemeinen und technischen Wissens für die ökonomische Entwicklung
2. Die allseitige Entwicklung des Menschen

Ansteigen der Ausgaben für den Erziehungssektor nach dem Sieg der Revolution:

Jahr	Mio. Pesos gesamt	pro Kopf
1958	74.2	11.4
1959	88.4	13.2
1960	110.2	16.2
1961	170.0 (geschätzt)	24.5
1962	270.4 (geschätzt)	38.1

Die Aufgabe des Erziehungswesens in Ländern, die sich von der äußeren Abhängigkeit von einer imperialistischen Macht befreit haben und versuchen, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, besteht darin, die soziale und politische Emanzipation der Arbeiterklasse und der Bauern zu ermöglichen. Der Bildungswille muß geweckt werden, das Volk muß befähigt werden, die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen es lebt, zu durchschauen. Es muß eine Erziehung gefunden werden, die es dem Volk ermöglicht, die für den sozialistischen Aufbau notwendigen Anstrengungen einzusehen, zu akzeptieren und zu realisieren. Denn in Entwicklungsländern wie Kuba ist der Rückstand in der Entfaltung der Produktivkräfte nur durch konzentrierten Einsatz der einzigen zahlreich vorhandenen Produktivkraft, der menschlichen Arbeitskraft, möglich.

In Kuba soll jedoch "die Produktion nicht Selbstzweck (sein), sondern ein notwendiges Instrument zur radikalen Veränderung der Menschlichen und der gesellschaftlichen Verhältnisse" (Fidel Castro). Oder wie Che Guevara es als Leitwort für die sozialistische Entwicklung Kubas formuliert hat:

"Um den Kommunismus aufzubauen, müssen wir mit der materiellen Basis zugleich den neuen Menschen schaffen."

Wie die revolutionäre Regierung Kubas diesen Anspruch zu verwirklichen sucht, soll hier an

einigen Beispielen aus dem Erziehungsbereich aufgezeigt werden.

Die Alphabetisierungskampagne

Der Kampf gegen den Analphabetismus war schon von den Guerilleros in den befreiten Gebieten aufgenommen worden. Er wurde auch nach dem Sieg über Batista vom Rebellenheer und dem Nationalen Institut für Agrarreform fortgesetzt. Durch diese Bemühungen wurden ca. 100.000 Erwachsene alphabetisiert, besonders in den traditionell vernachlässigten Gebieten auf dem Lande und in den Slums. Immer noch war und blieb aber über ein Fünftel der Bevölkerung über dem Schulalter unfähig, zu lesen und zu schreiben.

So wurde das Jahr 1961 zum "Jahr der Erziehung" erklärt und eine Kampagne zum Kampf gegen den Analphabetismus begonnen. Im September 1960 kündigte Fidel Castro die Alphabetisierungskampagne offiziell in der UNO an.

Von September 1960 bis April 1961 wurde die Kampagne vorbereitet. Im November fing man an, die Analphabeten mit Hilfe von Testbögen ausfindig zu machen, was bis August 1961 parallel mit der Kampagne weiterlief. Für die Durchführung der Kampagne wurde die Nationale Alphabetisierungskommission gebildet, der Mitglieder des Erziehungsministeriums und Vertreter der revolutionären Massenorganisationen

Die Alphabetisierungskampagne war der erste Schritt im Kampf des Volkes und seiner Organisationen gegen die Klassenunterschiede zwischen Gebildeten und Ungebildeten, zur Aufhebung des Gegensatzes von Stadt und Land

Die Alphabetisierungskampagne

Fidel Castro kündigte 1960 vor der UNO an, den 24% Analphabeten des kubanischen Volkes werde im Zeitraum eines Jahres Lesen und Schreiben beigebracht werden.

Zusammensetzung der Alfabetizadores:

1. Alfabetizadores populares: Hausfrauen, Angestellte, Arbeiter (121.000). Unterrichtsort: Vorwiegend in den Städten, meist direkt am Arbeitsplatz (in Arbeitspausen und nach der Arbeit).
2. Brigadistas: Die "Brigada Conrado Benítez" umfaßte Schüler und Studenten mit zweiwöchiger Ausbildung (100.000), davon 88.2% aus Stadtgebieten. Unterrichtsort: Auf dem Land. 52% Frauen; 40% zwischen 10 und 14 Jahren. Für die Beteiligten bedeutete es bis zu 8 Monaten größter Anstrengung; denn sie arbeiteten bei den Familien, die sie unterrichteten, mit und lebten in einer fremden Umgebung.
3. Lehrer: 35.000, das entspricht 3/4 aller Lehrer Kubas, zur technischen Leitung und Betreuung. Die übrigen Lehrer bereiteten den Kurs für 1962 vor. Seit Mai 1961 Schließung der Schulen.
4. Brigadistas obreros: Von den Gewerkschaften aufgerufene Arbeiter (15.000). Unterrichtsort: Land; Unterstützung der Schüler und Studenten. Sie erhielten ihren regulären Lohn. Damit die Produktion aufrecht erhalten werden konnte, erklärten sich ihre Arbeitskollegen bereit, ihre Arbeit zusätzlich zu übernehmen.

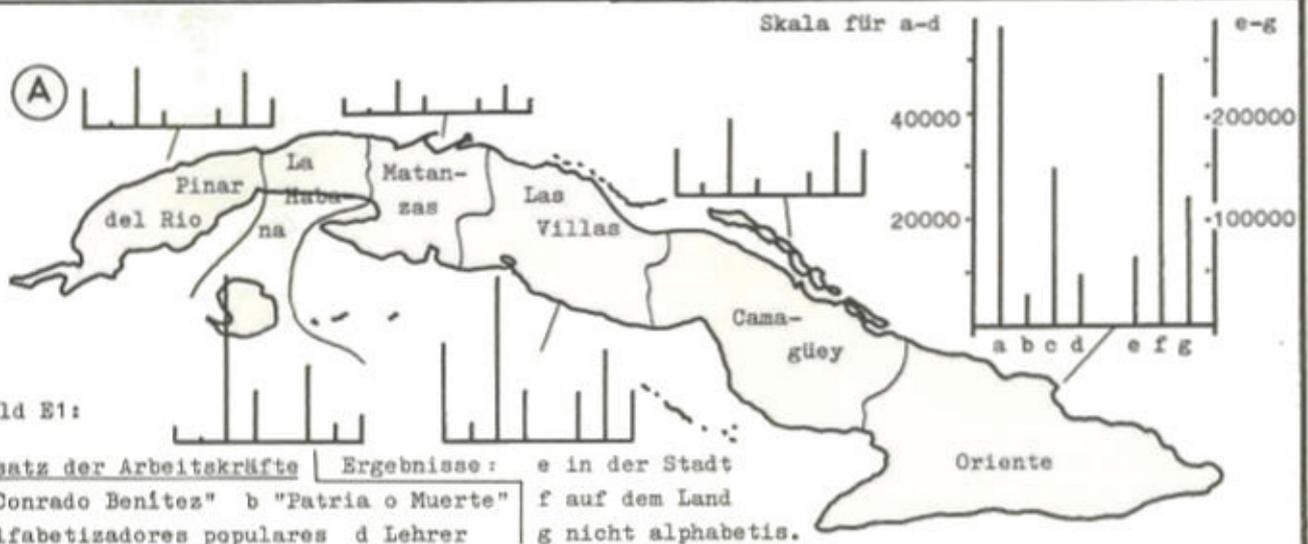
angehörten. Diese Kommission war für die gesamte Organisationsarbeit verantwortlich.

Ab April 1961 wurden die ersten "Brigadistas" in einem zweiwöchigen Kurs auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die Schulen wurden geschlossen, um Lehrer und Schüler in die Kampagne integrieren zu können. Auch die in dieser Zeit mit massiver Unterstützung der US-Streitkräfte stattfindende Invasion exil-kubanischer Söldner in der Schweinebucht (Playa Girón) konnte die Kampagne nicht unterbrechen.

Im August 1961 hatte man 979.207 Analphabeten festgestellt, davon nahmen 895.000 an Schulungen teil. Man hatte aber erst 119.000 von ihnen alphabetisiert. In dieser letzten Phase riefen die Gewerkschaften ihre Mitglieder auf, die jugendlichen Brigadistas zu unterstützen. Es meldeten sich 13-15000 Arbeiter. Die Kollegen dieser Arbeiter verpflichteten sich, die ausfallende Arbeit mit zu übernehmen.

Als die Kampagne am 21. Dezember 1961 offiziell beendet wurde, waren von 979.207 Analphabeten 707.212 alphabetisiert. Die Analphabetenquote Kubas war damit auf 3.9% reduziert worden; Kuba war "das erste von Analphabetismus freie Land Lateinamerikas".

Die Alphabetisierungskampagne war die erste revolutionäre Massenmobilisierung. Sie hatte nicht nur die Alphabetisierung zum Erfolg, sondern durchbrach auch die bestehenden Klassenschranken (des Bildungsniveaus, der Berufe, der Wohngegend, des Alters, Geschlechts und der Hautfarbe). Zum ersten Mal nahm ein großer Teil der Kubaner aktiv gemeinsam an einer revolutionären Aufgabe teil. Im Verlauf dieser Kampagne entwickelte sich unter den Kubanern ein kollektives Bewußtsein, das die Propagandaarbeit der Massenmedien mit den übergeordneten gesellschaftlichen Zielen und



Zahl der festgestellten, lernenden und erfolgreich abschließenden Illiteraten (in 1000)

	30.6.	31.7.	30.8.	21.12.
festgestellt	684	822	985	979
Teilnehmer der				
Kampagne	487	656	895	-
Studierende	465	594	776	-
literarisiert	22	62	119	707
Analphabeten blieben				272

Zahl der Lehrkräfte (in Tausend)

	30.6.	31.7.	30.8.	21.12.
Brigadistas	47	-	90	106
Alfabetizadores	145	-	178	174
Insgesamt	192	234	268	280
Verhältnis				
Schüler/Lehrer	2.4	2.5	2.9	-

Inhalte und Methoden der Kampagne

Das Lehrerhandbuch "Alfabeticemos" enthält drei Teile:

- I. Eine Einführung für den Alfabetizador
- II. Einfache Themen, die den revolutionären Prozeß behandeln
- III. Ein Vokabular

Die Titel der Themen im II. Abschnitt lauten:

1. Die Revolution
2. Fidel ist unser Leiter
3. Das Land gehört uns
4. Die Kooperativen
5. Das Recht zu wohnen
6. Kuba hatte Reichtümer und war arm *
7. Nationalisierung
8. Industrialisierung
9. Die Revolution macht aus Kasernen Schulen
10. Rassendiskriminierung
11. Freunde und Feinde
12. Imperialismus
13. Internationaler Handel
14. Krieg und Frieden
15. Internationale Einheit
16. Demokratie
17. Arbeiter und Bauern
18. Das Volk - vereint und wachsam
19. Freiheit der Glaubensausübung
20. Gesundheit
21. Volkserholung
22. Alphabetisation
23. Die Revolution gewinnt alle ihre Schlachten
24. Die Deklaration von La Habana

* Ausbeutung der natürlichen Reichtümer des Landes durch Monopole des Auslands und Großgrundbesitzer; Monokultur

den anderen revolutionären Anstrengungen verband. Die notwendigerweise abstrakt formulierten Zielvorstellungen der revolutionären Führung gewannen für die an der Kampagne Beteiligten unmittelbar faßbaren Gehalt.

Der Unterricht wurde in den Arbeitspausen oder nach der Arbeit erteilt. Er sollte zwei Stunden täglich abgehalten werden. Als Lehrbuch diente die neu erstellte Fibel "Venceremos" und das Lehrerhandbuch "Alfabeticemos". Die Lehrtechnik war eine Form der individuellen Unterweisung. Auf einen Alfabetizador kamen im Schnitt drei Schüler. Später wurde für die neu Alphabetisierten eine Rechenfibel ausgearbeitet, in der Grundkenntnisse im Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren behandelt wurden.

Beispiele aus "Alfabeticemos"

Thema 1: Die Revolution

"Revolution bedeutet die Abschaffung von Privilegien, das Verschwinden der Ausbeutung, die Schaffung einer gerechten Gesellschaft."

Fidel Castro

Das Volk braucht die Revolution, um sich zu entwickeln und Fortschritte zu machen. Wenn eine Nation durch eine stärkere Nation beherrscht wird, kann sie nur durch Revolution die fremde Beherrschung abwerfen und eine eigene Regierung einsetzen, die nicht mehr solcher Beherrschung unterworfen ist.

Wenn die Reichtümer einer Nation sich in der Hand einer anderen Nation befinden, ist eine Revolution notwendig, um diese Reichtümer zurückzuerlangen.

Wenn die erniedrigten Männer und Frauen eines Landes ohne Arbeit, ohne Land und ohne Erziehung leben, müssen sie revoltieren.

Wenn die Arbeit der Unterdrückten dazu dient, eine schmale Gruppe von Ausbeutern zu bereichern, müssen die Unterdrückten eine Revolution machen, damit der durch die Arbeit geschaffene Reichtum nicht mehr den Ausbeutern dient, sondern den arbeitenden Menschen.

Das ist die Revolution: Freiheit, Arbeit, Land, Schulen, Respekt vor denjenigen, die kämpfen und arbeiten. Um dies zu erreichen, genügt es nicht, die Waffen gegen die Tyrannei zu erheben, sondern es ist ebenso notwendig, alle die Veränderungen zu bewirken, die jetzt in unserem Land ausgeführt werden.

(A)



(A)

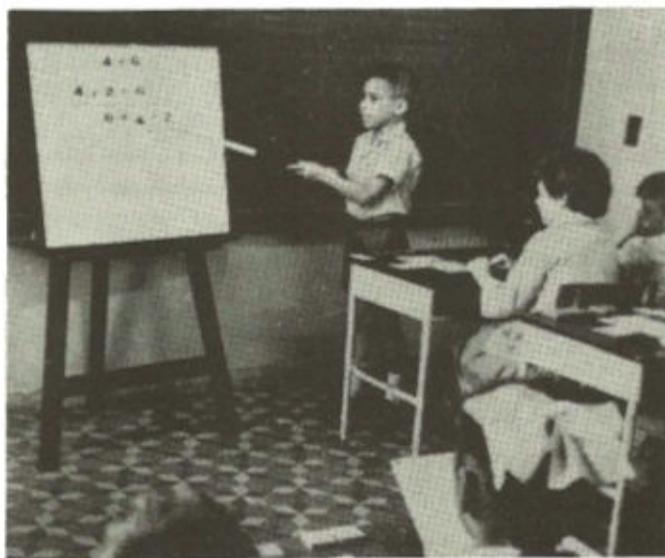
Unterricht auf dem Lande
während der Alphabetisierungskampagne



Während der Alphabetisierungskampagne



Escuela Secundaria Básica, fernseh-unterstützter Unterricht



Moderner Mathematikunterricht in der Grundschule

Thema 3: Das Land gehört uns

(A)

Glücklich ist dasjenige Land, in dem jederman ein Stück Boden besitzt und bearbeitet.

José Martí

Kuba ist ein Agrikulturland. Der größte Teil seiner Bevölkerung lebt auf dem Lande und ist mit der Landwirtschaft beschäftigt. Trotzdem waren die meisten unserer Bauern nicht Eigentümer des Landes, das sie bebauten, und sie hatten hohe Pacht zu zahlen oder einen Teil der Ernte an den Landbesitzer abzugeben für das Recht, das Land zu kultivieren.

Auf der anderen Seite hatten einige ausländische Gesellschaften und einige einheimische Landbesitzer riesige Landstrecken monopolisiert, die Latifundien, die zum großen Teil unbebaut waren.

Als die Revolution an die Macht kam, nahm sie sich vor, die schweren Agrarprobleme des Landes zu lösen. Sie hielt dies für das Fundament für die Entwicklung der Nationalökonomie, und so erließ sie das Agrarreform-Gesetz.**

In der Tat hat das Agrarreform-Gesetz Tausende von Pächtern, Landarbeiter in Besitzer von Land verwandelt, das sie bebauen. Und es hat den Landbesitz auf 30 caballerías begrenzt und damit das Latifundium aufgelöst.

* Das Latifundium war die Ursache unserer landwirtschaftlichen Rückständigkeit und des Elends unserer Bauern

** Die Agrarreform hatte zwei Ziele: Denjenigen das Land zu geben, die es bebauen, und den Latifundien ein Ende zu bereiten, die der nationalen Wirtschaft so viel Schaden zugefügt haben. Die Agrarreform hat das Wort Martí verwirklicht: "Weit ist das unbebaute Land auf Kuba und klar ist die Berechtigung, es denjenigen zu überlassen, die es bebauen, und es denjenigen zu nehmen, die es nicht genutzt haben."

Ein Beispiel aus der Fibel "Venceremos" (Wir werden siegen):

- | | |
|--|--|
| <p>1. Vamos a leer:
No podrán frenar
la Revolución
fre fra fri fro fru</p> | <p>(Wir lesen:)
(Sie werden die Revolution nicht bremsen können)</p> |
| <p>2. Vamos a leer primero
y a leer y escribir
después:
freno fruta flojo
fragua zafra influye

frita frescos aflije</p> | <p>(Wir lesen zuerst und lesen und schreiben dann:)
Bremsen, Frucht, schwach
Schmiede, Ernte, es beeinflusst
gebacken, Erfrischung,
es betrübt</p> |

frota flaco rifle

es reibt, dünn,
Gewehr

3. Vamos a leer primero y a leer y escribir después:
Estamos en la zafra

Tomo guarapo frío

Es un frescos criollo,

como el de fruta fresca
- (Wie lesen zuerst und lesen und schreiben dann:)
(Wir sind bei der Zuckerernte)
(Ich trinke kalten Guarapo)
(Das ist ein kreolisches Getränk)
(wie das aus frischer Frucht)
4. Ponga la palabra que falta: (Setze das fehlende Wort ein:)
Estamos en la _____
Tomo guarapo _____
Es un _____ criollo,
como el de _____ fresca.
5. Se dictará lo anterior (Das Obige wird diktiert)

Producir, ahorrar, organizar

(Produzieren, sparen, organisieren)

Auszug aus einem Rechenbuch, das 1962 in Lehrgängen für Arbeiter und Bauern benutzt wurde.

Das Buch beruht auf Erfahrungen der "Conrado Benítez" Brigade. Diese Erfahrungen zeigten deutlich die Notwendigkeit, neue Textbücher für Erwachsene herauszugeben, in denen wissenschaftliche Erziehung auf den konkreten Fakten des Lebens der Menschen beruhte, nicht nur des individuellen Lebens, sondern auch des kollektiven Schicksals.

Ziel des Buches ist es, nicht nur mechanisch Rechenfertigkeiten zu entwickeln, sondern auch das Verständnis für die quantitativen Aspekte des Lebens zu wecken.

Indem die Lernenden ermutigt werden, nur mit sicheren Daten zu arbeiten, werden sie lernen, Ereignisse mit wissenschaftlichen Kriterien zu prüfen und zu beurteilen und damit befreit werden von der Möglichkeit, Instrument des eigenen Feindes zu sein.

Mit den Problemen, die in diesem Buch angesprochen werden, sind wissenschaftliche Informationen und Fragen sozioökonomischer Natur gegeben, unter besonderer Berücksichtigung des erreichten Fortschritts in den sozialistischen Gesellschaften, insbesondere Kubas seit der Revolution. Unter anderem sollten die objektiven Bedingungen, die die kubanische Revolution hervorbrachten, dargelegt werden. Weiter werden die Institutionen vorgestellt, die aus der Revolution entstanden sind, um die Lernenden mit ihnen bekannt

zu machen, sie anzuregen, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Ganz allgemein ist in allen Beispielen versucht worden, ein Leben zu zeigen, das der Arbeit als Norm des menschlichen Lebens gewidmet ist, und den Arbeiter als Vorbild darzustellen:

"Von den 18 Angestellten eines Geschäfts gehören 9 der Miliz an, 5 dem Komitee zur Verteidigung der Revolution, und 4 sind Teil einer Brigade der Freiwilligen Arbeiter. Wie viele Angestellte dieses Geschäfts tragen mit ihren Anstrengungen bei zur Entwicklung des Vaterlandes in dieser Periode der Not?"

"Die Revolution fördert die Ziegenzucht in den Gebirgsgegenden Kubas, um die Milchproduktion zu steigern. Wenn eine Ziege 6 Liter Milch pro Tag gibt, wie viel Liter werden dann 4 Ziegen geben?"

"In den USA gibt es 6 Millionen Arbeitslose, von denen drei Zehntel Weiße und der Rest Schwarze sind. Wie groß ist der Anteil der Neger an den 6 Millionen Arbeitslosen?"

"Nach statistischen Erhebungen sterben jeden Tag 9000 Menschen am Hunger. Wie viele Menschen sterben jeden Monat durch die soziale Ungerechtigkeit?"

Gemäß dem Rat Fidels macht eine junge Bäuerin, die Lehrerin für Werken und Handarbeit geworden ist, einen Rock und eine Bluse für ihre Mutter, sobald sie nach Hause kommt. Wenn sie 1 1/4 Meter Stoff für die Bluse und 2 3/4 Meter für den Rock benötigt, wie viel Stoff benötigt sie für beides zusammen?"

(A)

Einschätzung der Alphabetisierungskampagne

Eine bürgerliche Stellungnahme

"Zuallererst stellte die Kampagne eine Massenmobilisierung von beeindruckendem Ausmaß dar. Von der ca. 7 Millionen umfassenden Gesamtzahl der kubanischen Bevölkerung waren bis zum Ende 1961 ca. 1 1/4 Million aktiv als Lehrer oder Schüler an der Kampagne beteiligt. Wenn man die ca. 2 Millionen Kubaner, die für irgend eine Rolle in der Kampagne noch zu jung waren, abzieht, bleiben noch 5 Millionen übrig, von denen einer von fünf direkt an der Alphabetisierungskampagne teilnahm. Wenn wir zu diesen direkten Teilnehmern die Zehntausende hinzuzählen, die ihren Teil über die Massenorganisationen beitrugen, und die Hunderttausende, die emotional über ihre betroffenen Familien und Freunde eine Beziehung zur Kampagne hatten, kann man sicher sagen, daß die Kampagne das Leben der meisten Kubaner berührte, die 1961 alt genug waren, nur geringstes politisches Bewußtsein zu haben."

UNESCO-Bericht

"Unzweifelhaft wurde die Kampagne von revolutionärem Impetus getragen. Wenn die Auswertung der Kampagne, die ein großes Ereignis auf dem Gebiet der Erziehung war, nicht unabhängig von einer politischen Auswertung vorgenommen werden kann, so liegt das daran, daß die Kampagne selbst ein politisches Ereignis war."

Die kubanische Einschätzung

1. Vorrevolutionäre Alphabetisierung durch das Rebellenheer und 1959/60 (100.000)
2. Zahl der Analphabeten: 979.207
3. Alphabetisierte 1961: 707.212

Zur Einschätzung der Alphabetisierungskampagne

Der Bericht der UNESCO lautet ausführlich:

"Unzweifelhaft wurde die Kampagne von revolutionärem Impetus getragen; der Erfolg beruht nichtsdestoweniger auf der Organisation der Kampagne, die abhing von der Interpretation und Führung des Volkswillens nach Fortschritt und kulturellen, technischen und sozialen Verbesserungen, sowie andererseits der Integration der weiterführenden Arbeiter- und Bauern-Erziehung in die ökonomischen Ansätze und Entwicklungen. Wenn die Auswertung der Kampagne, die ein großes Ereignis auf dem Gebiet der Erziehung war, nicht unabhängig von einer politischen Auswertung vorgenommen werden kann, so liegt das daran, daß die Kampagne selbst ein politisches Ereignis war. Die wirklichen Resultate der Kampagne - die unfragbar positiv waren - können nicht vollständig verstanden werden, wenn man die sozialen und kulturellen Gegebenheiten des Landes nicht in Betracht zieht, sowie die Anstrengungen, die - gefordert vom Industrialisierungsprogramm und der Agrarreform in Kuba - auf dem Gebiet der Technik und der beruflichen Förderung unternommen wurden."

Das Geheimnis des Erfolgs der Kampagne muß in einem sehr einfachen Umstand gesehen werden, einem Umstand, der sehr alt, allen technischen Medien aber fremd ist: Menschliche Beziehung.

Es ist möglich, daß der Landarbeiter in drei Jahren auch mit Hilfe des Radios, Fernsehens und anderer technischer und pädagogischer Verfahren lesen und schreiben gelernt hätte. Aber er hätte kein politisches Bewußtsein erlangt. Dank der Arbeit der "Alfabetizadores"

und der "Brigadistas" hat er gelernt zu lesen und ist ein Revolutionär geworden."

Die kubanische Einschätzung wurde dargestellt mit Hilfe des Berichts, den der damalige Erziehungsminister Armando Hart am 22.12.1961 auf dem Platz der Revolution in La Habana gab, und der ausführlich lautet:

"Die Nationale Alphabetisierungskommission, in der alle revolutionären und Massenorganisationen, die 6 Provinzkommissionen der Alphabetisierung und das Erziehungsministerium der Revolutionsregierung vertreten sind, erklärt freudig bei seinem 10. nationalen Treffen am 21. Dezember 1961, das der Bewertung der Endsituation dient, folgendes:

Erstens: Bei der Information über das Resultat der Alphabetisierungskampagne ist es gerechtfertigt, vor allem die Alphabetisierungsarbeit anzuführen, die von dem ruhmreichen Rebellenheer während des Aufstandes durchgeführt wurde, wie auch die Arbeit, die in der revolutionären Etappe, in den Jahren 1959 und 1960, geleistet wurde. Die genannten vorläufigen Bemühungen hatten ungefähr 100.000 alphabetisierte Erwachsene zum Erfolg.

Zweitens: Die Daten der Alphabetisierungszählung dieses Jahres, die aus der Mobilisierung der Volkskräfte in allen Stadt- und Landbezirken des nationalen Territoriums resultieren, ergeben die Zahl von 979.207 zu alphabetisierenden Erwachsenen.

Drittens: Im "Jahr der Erziehung" wurden 707.212 Erwachsene alphabetisiert.

Viertens: Berücksichtigt man, daß die Bevölkerung Kubas nach dem Bericht der Zentralen Planungskommission im Jahr 1961 6.933.253 Bewohner umfaßte, und daß aus verschiedenen Gründen 271.995 Personen nicht in den Genuß der Alphabetisierung kamen, ist der Analphabetenindex auf Kuba auf 3.9% der Gesamtbevölkerung reduziert, was das Land in die Gruppe der Nationen mit dem niedrigsten Index des Analphabetismus plaziert, wie der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Schweiz, Frankreichs, Englands, Japans etc.

Fünftens: Von diesen 3.9% der analphabetischen Bevölkerung muß man 25.000 Bewohner der Landwirtschaftszonen der Provinzen Oriente und Camagüey abziehen, die nicht alphabetisierbar sind, da sie kein Spanisch beherrschen, und weiter die physisch und geistig Behinderten, die Personen fortgeschrittenen Alters oder Kranken, so daß die Kampagne ein voller Erfolg wurde.

4. Reduzierung der Analphabetenquote auf 3.9%, ähnlich niedrig wie in UdSSR, Schweiz und Japan.
5. Von diesen 3.9% sind 25.000 nicht alphabetisierbar, weil sie nicht Spanisch sprechen.
6. Die Revolutionsregierung hat alle notwendigen Maßnahmen unternommen, um die Ursachen des Analphabetismus auszurotten, im ökonomischen Bereich und durch den Ausbau des Bildungswesens.
7. Insgesamt waren 121.000 Alphabetisatoren an der Kampagne beteiligt, die das Versprechen Fidel Castros vor der UNO einlösten
8. Der Hauptfaktor für diesen Triumph war die enge Koordination und Einheit der revolutionären Organisationen und der Massen.
9. Dieser Bericht ist das Produkt einer genauen technischen Kontrolle und strenger Zählungen, mit denen sich die nationale Kommission der Alphabetisierung und das Erziehungsministerium vor dem kubanischen Volk verantworten.

(A)

Sechstens: Man kann versichern, daß dieser Index, anstatt sich zu vergrößern, in Zukunft die Tendenz haben wird, zu verschwinden, da ja die revolutionäre Regierung alle notwendigen Mittel herangezogen hat, um die Quellen des Analphabetismus austrocknen zu lassen; angefangen bei denen, die von wirtschaftlichen Gründen herrühren, bis zu denen, die mit dem vollen Erfüllen der Bedürfnisse des Primarschulunterrichts getilgt werden. Außerdem wird der Fortschritt gesichert durch die Fortsetzungskampagne, die schon anläuft, durch die Kurse der Arbeiter- und Bauernfortbildung, und durch die Anregung des Plans für Erwachsenenbildung, die die Volkskräfte entwickeln.

Siebtens: Entscheidender Faktor für diese revolutionäre Leistung war die starke Alphabetisierungstruppe, die aus 121.000 Volksalphabetisatoren, 100.000 Brigadisten "Conrado Benítez", 15.000 Brigadisten "Patria o Muerte" und 35.000 Lehrern bestand, die sich mit revolutionärem Eifer einsetzten, um das Versprechen unseres Regierungschefs Fidel Castro in der UNO, nämlich das Analphabetentum innerhalb eines Jahres auszulöschen, zu erfüllen.

Achtens: Die Alphabetisierungskampagne war erfolgreich, weil der Antrieb der Revolution sie entwickelt und geleitet hat. Die enge Koordination und Einheit der revolutionären und Massenorganisationen war ein entscheidender Faktor für diesen Triumph. Die Umgebung des

Volkes und der Anreiz aller Arbeitssektoren haben diese Resultate möglich gemacht. Die Revolution weckte die gewaltige Massenbewegung, die die Alphabetisierung entfesselte.

Neuntens: Dieser Bericht ist das Produkt einer genauen technischen Kontrolle und strenger Zählungen, mit denen sich die Nationale Kommission der Alphabetisierung und das Erziehungsministerium der Revolutionsregierung als Leiter der Kampagne vor dem kubanischen Volk verantworten. Die Daten, die als Basis für diesen Bericht dienen, die Arbeitsmethoden, die angewandt wurden, um sie zu erlangen, und die Basisverbände, nämlich die Stadt-, Land- und Nationalverbände, die sie lieferten, stehen der revolutionären Regierung, der Leitung der integrierten revolutionären Organisationen, jeder Vereinigung in Erziehung und Wissenschaft, den Arbeitern in der Ausbildung, jeder internationalen Vereinigung zur Verfügung, die sie für die Entwicklung ähnlicher Vorhaben als eine äußerst wertvolle Erfahrung braucht von dem, was ein Volk leisten kann, wenn es die revolutionäre Kraft nutzt und sich entscheidet, alle seine Energien zur Durchsetzung eines großen Ziels einzusetzen. ;Patria o Muerte!
;Venceremos!"

Die Erwachsenenbildung

1962 war Kuba offiziell in die sozialistische Phase seiner Entwicklung eingetreten. Das Jahr wurde zum "Jahr der Planung" erklärt. Für diese Planung benötigte man dringend Spezialisten. Die Landwirtschaft hatte Fachleute nötig. Die nationalisierten Betriebe - 3/4 des gesamten industriellen Sektors - mußten geleitet und koordiniert werden. Die ideologische Aufklärungsarbeit mußte vorangetrieben werden, um den sozialistischen Entwicklungsweg verständlich zu machen. Alle diese Probleme konnten mit der herkömmlichen Schulerziehung nicht gelöst werden. Der einzige schnelle Ausweg war die Erwachsenenbildung.

Für mehr als eine Million Erwachsener mußte eine Fortsetzung der Ausbildung gewährleistet werden, die an ihr niedriges Niveau anknüpfte. Dazu kamen ca. 1.6 Millionen Erwachsener, die zwar mehr als 2 Jahre, aber weniger als 6 Jahre Schulbildung hatten. Insgesamt war die Zahl der Erwachsenen, die man weiterbilden mußte, doppelt so groß wie die der Primarschulkinder. Für diese Aufgabe war das überkommene System der Abend-schulen nicht geeignet. Man mußte die Erwachsenenfortbildung völlig neu organisieren. Dazu wurden verschiedene Pläne entwickelt:

1. Das seguimiento-Programm, das an die Alpha-

Die ständige Weiterbildung und die Anwendung des Gelernten ist eine Notwendigkeit sozialistischer Erziehung

(A)

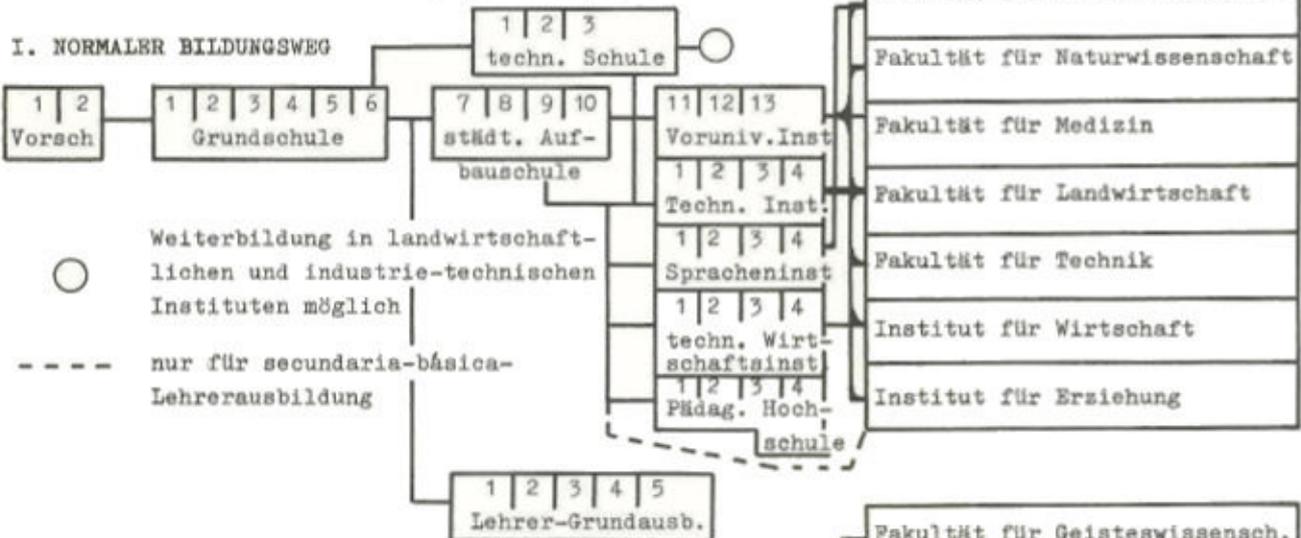
Die Fortbildungsprogramme

"Diese Alphabetisierungskampagne war in ihrer Konzeption und den Resultaten der Ausgangspunkt für eine revolutionäre Pädagogik. Parallel zu ihr und im Anschluß daran ist der Prozeß der Umwandlung unserer Erziehung so vor sich gegangen: ...

- mit der Nationalisierung von Privatschulen
- mit der Einrichtung eines Systems zur Erwachsenenbildung...vom Elementarniveau bis zu den Vorbereitungsfakultäten der Industrie- und Landarbeiter, die für die Arbeiter die Türen zur Universität öffnen
- mit der Organisation und dem Anwachsen der escuelas secundarias básicas (Sekundarschulen)
- mit der Schaffung eines Systems von technischen Schulen und Instituten, die Industrie und Landwirtschaft betreffen
- mit der Einführung eines umfassenden Plans von Stipendien, der fast eine Viertelmillion von Studierenden umfaßt
- mit der Einführung von immer mehr Halbinternaten
- mit der Entwicklung eines Plans zur Errichtung moderner Schulbauten
- mit der Herausgabe und kostenlosen Verteilung von Millionen von Schultextexemplaren
- mit der Ausrüstung der Schulen der Sekundarstufe mit modernem Gerät für Labors und Werkstätten
- mit der Verbindung von Studium und produktiver Arbeit, und zwar mittels Projekten wie "escuela al campo"(Schule aufs Land), der vorberuflichen Praktika und der "escuela en el campo" (die Schule auf dem Land)
- mit dem Gebrauch des Fernsehens zur Entwicklung von Schulprogrammen
- mit der Vorbereitung der Studierenden auf die Verteidigung
- mit der massenhaften Einführung der körperlichen Ertüchtigung und des Sports in den Schulen
- mit der Entwicklung der Monitorbewegung und der wissenschaftlich-technischen Interessenzirkel
- mit der Veränderung der Pläne zur Ausbildung des Lehrpersonals und der Schaffung von Pädagogischen Instituten
- mit der Aufstellung der Pläne zur systematischen und fortwährenden Weiterbildung des Lehrpersonals
- mit der qualitativen Umwandlung des Aufnahmepmodus in die Fakultäten der Universi-

Bild E2: Aufbau des Ausbildungssystems 1970/71

I. NORMALER BILDUNGSWEG



II. ARBEITER- UND BAUERNAUSBILDUNG (Erwachsenenbildung)

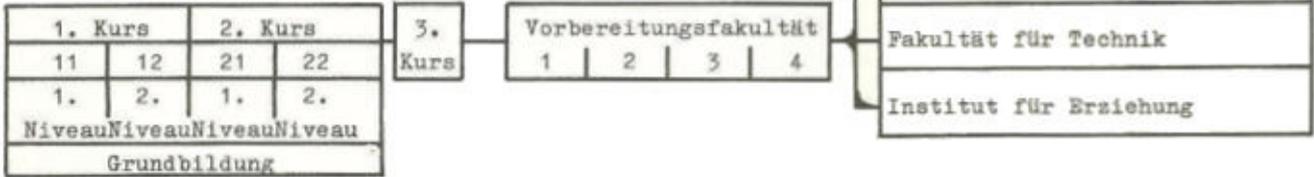
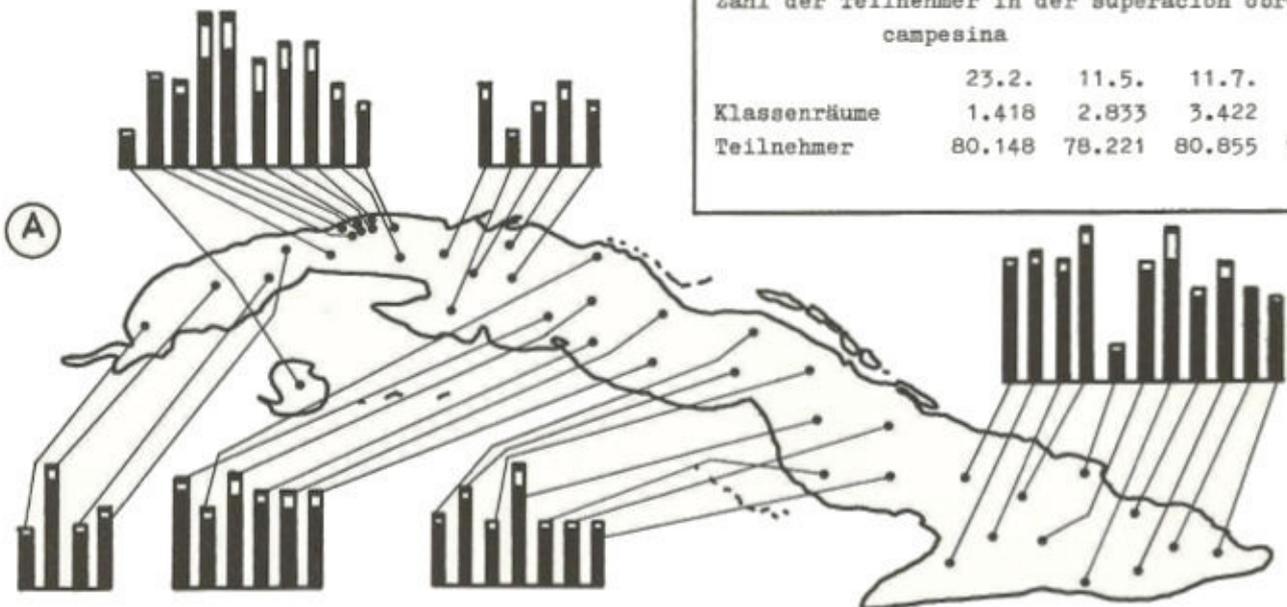


Bild E3: Das Schulangebot 1967/68
Jeder Punkt steht für eine región (Verwaltungseinheit)

Zahl der Schüler:	über 70.000	
	60.000 - 70.000	
Schultypen von unten nach oben:	50.000 - 60.000	
primaria	40.000 - 50.000	
secundaria básica	30.000 - 40.000	
preuniversitaria	20.000 - 30.000	
	10.000 - 20.000	
	unter 10.000	

	Klassen	Teiln.
cursos de seguimiento	14.386	313.569
Abendschulen	849	16.907
Familienzirkel	27.945	90.041
Armeekurse		24.668
Kurse für ehemalige Hausangestellte		10.646
Davon erfolgreich abgeschlossen mit dem Standard der 3. Kl.		(455.831 Summe) 19.821

	23.2.	11.5.	11.7.	30.8.
Klassenräume	1.418	2.833	3.422	4.059
Teilnehmer	80.148	78.221	80.855	93.741



tät mit Vorzug der naturwissenschaftlichen und technischen Laufbahnen gegenüber den geisteswissenschaftlichen..."

Information des Erziehungsministeriums (MINED)

Die Situation auf dem Land im Anschluß an die
Alphabetisierungskampagne

Fortführungsprogramme

- a) cursos de seguimiento (Fortführungskurse)
Beteiligt: 299.882 Erwachsene, von denen sich 102.000 für die vierte Primarschulklasse qualifizierten.
- b) superación obrera y campesina (Arbeiter- und Bauern-Fortbildung). Ziel: Das Ausbildungsziel der 6. Primarschulklasse zu erreichen.
- c) Im Anschluß daran waren zwei Weiterbildungsmöglichkeiten gegeben:
 1. cursos secundarios de superación obrera y campesina
 2. instituto tecnológico
- d) Der erfolgreiche Abschluß einer dieser beiden Kurse berechtigte zum Eintritt in die facultades preparatorias obrero campesino (Arbeiter- und Bauern-Vorbereitungs-Fakultäten, dreijährige Vorbereitung zum Universitätsstudium).

Intensiv- und Spezialkurse

Mit der Agrarrevolution 1963 und der Neuorientierung der Wirtschaft, die die Intensivierung der Landwirtschaft als Basis für die Industrialisierung anstrebte, mußten dringend Kader für die Landwirtschaft ausgebildet werden. Das erforderte Neuerungen im landwirtschaftlichen Ausbildungswesen. 1965 wurde der "Plan de la enseñanza tecnológica de suelos, fertilizantes y ganadería" (Ausbildungsplan für die Technologie der Böden, Düngemittel und der Viehzucht) aufgestellt. Es gibt zwei Ausbildungstypen:

- a) institutos obreros; in sie können Landarbeiter ohne Voraussetzungen eintreten
 - b) Institute für Schüler, die die 2. Klasse der Sekundarstufe absolviert haben
- 1967 nahmen 25.000 Personen an dieser Ausbildung teil. Sie stehen während der Ausbildungszeit weiterhin in der Produktion. Entscheidend bei der Kombination von Theorie und Praxis ist dabei nicht die Produktionsmenge, sondern die Ausrichtung auf eine neue Haltung zur produktiven Arbeit und zum Leben.

Im Mittelpunkt der augenblicklichen Anstrengungen im Ausbildungswesen steht der Aufbau des regulären Schulsystems auf dem Lande. Das formale Ziel dabei ist, das Sekundarstu-

fenniveau zu verallgemeinern. Das inhaltliche Ziel dabei ist, eine Verbindung von Hand- und Kopfarbeit von Anfang an im Schulwesen durchzuführen und auf allen Ebenen weiterzuentwickeln. Das politische Ziel dabei ist, die Isolierung in den weiten Landgebieten durch den Internatscharakter der Schulen aufzuheben.

A

betisierungskampagne anschloß.

2. Das Programm superación obrera y campesina
3. Das Programm mínimo técnico zur Qualifizierung von Industriearbeitern
4. Die landwirtschaftlichen Fortbildungsprogramme
5. Die facultades preparatorias obrero-campesinas
6. Die superación de la mujer (Frauenfortbildungsprogramme)
7. Das Makarenko-Institut als Ausbildungsstätte für Primarschullehrer

Für diese Programme charakteristisch ist die Ausbildung in der Nähe des Arbeitsplatzes und in den revolutionären Streitkräften. Angestrebt wird gleichzeitig eine allgemeine Erziehung, eine politische Erziehung und eine im engeren Sinn produktionsbezogene Arbeitskraftqualifikation.

Das seguimiento-Programm, das in unterschiedlicher Form durchgeführt wurde, war für Erwachsene vorgesehen, die gerade erst alphabetisiert worden waren, oder für solche, die weniger als drei Jahre zur Schule gegangen waren. Ziel des Unterrichts war es, das Äquivalent für die ersten drei Primarschuljahre zu schaffen. Der Unterricht fand im allgemeinen an fünf Abenden in der Woche statt; die Lernenden arbeiteten weiterhin an ihrem normalen Arbeitsplatz. Bis zum Herbst 1962 hatten sich 420.000 Kubaner eingeschrieben, wobei die Anwesenheitsquote bei 45% lag. Diesen Ansturm konnte man wieder nur mit nicht professionellen "Lehrern" bewältigen.

Die superación obrera y campesina schloß sich an das seguimiento-Programm an. Die Absolventen konnten hier das Ausbildungsziel der 6. Primarschulklasse erreichen. Das Lehrangebot war viel breiter, es enthielt jetzt elementares Rechnen, Geographie, Geschichte und Grundlagen der Naturwissenschaften. Auch bei diesem Programm blieben die Lernenden bei ihrer Arbeit in ihrem Betrieb. Um möglichst vielen die Teilnahme zu ermöglichen, paßte man vor allem auf dem Land die Schulperiode dem Arbeitsrhythmus an. So begann sie in bestimmten Gegenden mit

dem Auslaufen der Zuckerernte und endete mit ihrem Beginn.

Auch hier sank der Anteil der professionellen Lehrer mit wachsender Teilnahme der Bevölkerung an den Kursen. 1965/66 waren es nur noch 6.5%. Wer sich eignete, erzieherische Aufgaben zu übernehmen, und mindestens 7-8 Jahre Schulbildung nachweisen konnte, wurde - meistens auf dem Land - als Lehrer eingesetzt, wo immer das Problem am dringendsten war.

Alljährlich fanden für diese Lehrkräfte 2-3-monatige Seminare statt; über das ganze Jahr liefen Wochenendseminare zur direkten Betreuung des Kursablaufs. Damit war einigermaßen ein homogener Programmablauf gewährleistet.

In den letzten Jahren nahmen jährlich etwa 1/2 Million Erwachsener an diesen Kursen teil.

Die erfolgreichen Absolventen dieser zweiten Stufe der Arbeiter- und Bauernfortbildung hatten, bei voller Lohnfortzahlung, ein Anrecht auf weitere Ausbildung in einem curso secundario de superación obrera y campesina (einem Kurs, der der regulären Sekundarschulbildung entsprach) oder in einem instituto tecnológico (einer Fachausbildung auf mittlerem Niveau). Nach deren erfolgreichem Abschluß stand der Zugang zu den facultades preparatorias obrero-campesinas offen, die in drei Jahren auf ein reguläres Universitätsstudium vorbereiteten.

Neben diesen Kursen gab es eine Reihe weiterer Kurse, die auf spezielle, akute Bedürfnisse der Entwicklung Kubas hin eingerichtet wurden. Da die Entwicklung des Agrarsektors nach dem kubanischen Entwicklungsplan in den vergangenen Jahren von besonderer Bedeutung war, beschränken wir uns bei der Darstellung der Sofortprogramme auf Beispiele aus dem landwirtschaftlichen Bereich.

Der Plan sieht die zwei Ausbildungstypen "institutos obreros" und Schüler-Institute vor. Die Schüler dieser Institute leisten während ihrer Spezialausbildung den Militärdienst ab. Alle Schüler sind Stipendiaten; sie bekommen kostenlosen Unterricht einschließlich aller Lernmittel, freies Wohnen, Essen und Bekleidung. Für Verheiratete wird auch der Unterhalt der Familie gezahlt.

1967 nahmen 25.552 Personen an dieser Ausbildung teil. Sie stehen während der Ausbildungszeit weiterhin in der Produktion, die sich auf ihre Spezialisierung innerhalb des Ausbildungsganges bezieht. Aber auch hier ist die pädagogische Leitlinie bei der Kombination von Theorie und Praxis nicht allein am Produktionsergebnis ausgerichtet, sondern an einer neuen Haltung zu produktiver Arbeit und zum Leben.

Die Graduierten dieser Institute können einen der regulären voruniversitären Ausbildung entsprechenden Unterricht in den Hauptlernfächern erhalten, so daß sie danach ein reguläres Universitätsstudium beginnen können (in der Regel in der landwirtschaftlichen Fakultät). Die besten Schüler werden dabei als Stipendiaten gefördert, die anderen arbeiten gleichzeitig in ihrem Betrieb. Für sie wurden die "centros de estudios dirigidos" eingerichtet, eine Art Fernstudium. Durch regelmäßigen Kontakt der arbeitenden Studenten mit den Professoren, die an ihren Arbeitsplatz kommen, oder durch Universitätsbesuche von Studentengruppen zur Studienberatung und Studienplanung soll erreicht werden, daß sie ihre Studien fortsetzen und abschließen können, ohne daß deswegen die Produktion beeinträchtigt wird.

Die Verwirklichung der sozialistischen
Erziehung erfordert völlig neue Formen
des Erziehungswesens

"Das Erziehungswesen, das die revolutionäre Regierung als Erbe übernehmen mußte, war Produkt und Widerspiegelung des herrschenden sozialen, politischen und ökonomischen Systems. Im gleichen Maß, wie sich in diesen Sektoren Transformationen vollzogen, mußte auch eine neue und radikale Planung des kubanischen Erziehungssystems stattfinden."

Granma, 1. Oktober 1972:

44 neue "Sekundarschulen auf dem Land" für über 20.000 Jugendliche eingeweiht

"Escuela en el campo" —

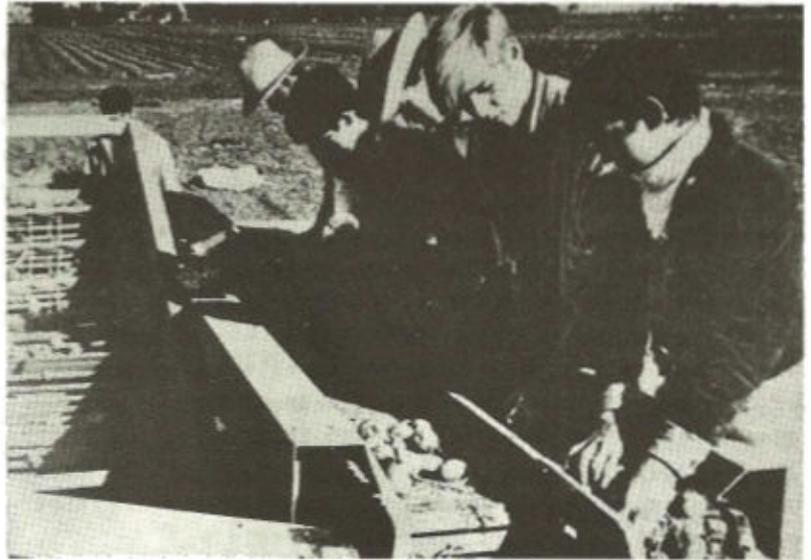
(A)

Verbindung von Kopf- und Handarbeit

Während früher auf dem Land kaum Möglichkeiten für die Jugendlichen bestanden, Schulen zu besuchen, gibt es nun mehr und mehr "Sekundarschulen auf dem Land" (secundaria básica en el campo), jede für 500 Schüler mit mehr als 40 Lehrern. Die Schulen liegen inmitten von Feldern, die bis zu 500 ha umfassen. Die Schüler sind 12-16 Jahre alt. Sie arbeiten 3 Stunden täglich auf dem Feld, zusammen mit ihren Lehrern und unter der Anleitung von landwirtschaftlichen Facharbeitern.

"Unter den Bedingungen unseres Klimas kann

Arbeitseinsatz von Schülern
auf dem Land



Sekundarschüler beim
Arbeitseinsatz auf dem Land



(A)

Escuela Secundaria Básica
en el Campo



auf 500 ha einer gut gepflegten Zitrusplantage genügend produziert werden, um für alle Kosten einer solchen Schule aufzukommen. Mehr als genügend. Das heißt, daß wir uns keinen Luxus leisten, solange wir Schulen dieser Art bauen"

Fidel Castro

"Es ist keine Schule zur Spezialisierung. Nein! Die Jugendlichen werden nicht in der Landwirtschaft spezialisiert. In dieser Schule wird begonnen, produktive Arbeiten zu realisieren, mit den eigenen Händen materielle Güter zu schaffen, produktive Handarbeit zu leisten neben der intellektuellen Arbeit. Das heißt, man beginnt zu begreifen und zu lernen, wie die materiellen Güter, die der Mensch braucht, produziert werden; man beginnt, sich die Arbeitsgewohnheiten als natürlichste und elementarste Pflicht des Menschen anzueignen, und zwar zusammen mit den Gewohnheiten des Studierens."

Fidel Castro

Die escuela en el campo löst auch einen anderen Widerspruch, der in Kuba auftritt, nämlich den der Armut des Landes und andererseits des Willens der Revolution, das Erziehungssystem in breitem Umfang zu entwickeln. Fidel Castro beschreibt an einem Beispiel, wie die escuela básica en el campo diesen Widerspruch lösen kann:

"Wenn man außerdem die Kosten des Erziehungswesens analysiert, bekommen wir heraus, daß das Land zur Zeit mehr als 400 Millionen Pesos in die Ausbildung steckt. Dieser Betrag wird logischerweise zunehmen. Wir sind ein Entwicklungsland, wir sind ein armes Land. Und wenn die Kosten der Erziehung im Jahr 1980 die Höhe von 600, 700, 800 Millionen oder 1 Milliarde erreichen, wie wird die Wirtschaft dieses Landes dieser Forderung entsprechen können, wie könnte das Land diesen Kosten entsprechen?"

Ah, nun kommt eine andere Angelegenheit: Das Nebenprodukt der Kombination des Studiums mit der Arbeit könnte uns erlauben, reichliche Werte mit dieser Masse von jungen Leuten zu schaffen, die drei oder vier Stunden täglich arbeiten. Der Wert ihrer Produktion wird bei weitem die 1 Milliarde Pesos übertreffen müssen. Dadurch könnte das Land einen anderen bedeutenden Widerspruch lösen: Den Widerspruch zwischen seiner Armut und der Notwendigkeit, in der breitestmöglichen Form die Erziehung der Jugend zu entwickeln."

Überwindung der bürgerlichen Erziehung

"Die bürgerliche Erziehung verbleibt völlig ohne Verbindung mit der Produktion, Güterher-

stellung, mit dem Leben. Die Ursache liegt in der Klassentrennung, bei der die produktive Arbeit von den niederen Klassen gemacht wurde, das intellektuelle Leben von den höheren Klassen bestimmt war. Die bürgerliche Klasse betrachtete die produktive Arbeit als niedere Tätigkeit, die von den unteren Klassen gemacht werden sollte."

Fidel Castro 1971

"Wenn wir die Institution Schule als sozial isolierte Mikrowelt erbten, so ist die Schule heute ein Zweig der Gemeinde, und die Gemeinde selbst ist die wahrhaft kollektive Schule...Die Schule ist also die Versuchsumwelt der zukünftigen Gemeinde."

Belarmino Castilla, Erziehungsminister

Beispielhaft sagt Castilla von der Schulstadt bei Cienfuegos (mit 20.000 Schülern):

"Sie bestimmt auf ihre Weise die Loslösung der Familienbande, die eine Einengung der produktiven Aktivitäten der Eltern bedeuten, wie auch eine Vereinheitlichung der traditionell völlig verschiedenen Sitten und Gebräuche der Landbevölkerung, die im Schoß der Familie mit derselben Schnelligkeit nicht zu verändern sind."

Die Schulen sind alle etwa folgendermaßen aufgebaut:

3 Gebäudekomplexe, untereinander durch gedeckte Gänge verbunden. Im Erdgeschoß des ersten Gebäudes: Verwaltungs- und Direktorräume. Bibliothek, handwerkliche Werkstatt und andere technische Einrichtungen. In den beiden folgenden Stockwerken die Hörsäle für die Naturwissenschaften. Im ersten Stock des Zentralgebäudes: Krankenhaus mit 16 Betten, der große Vorlesungssaal, Friseur, Cafeteria, Schlafräume der Lehrer und Angestellten. Im 2. und 3. Stock Schlafräume der Schüler. Erdgeschoß des dritten Gebäudes: Aula, Damenfriseur, Aufenthaltsraum mit Fernseher, Tischtennisplatte, Schach und anderen Unterhaltungsmöglichkeiten. Im 2. Stock Schlafräume der Lehrer, im 3. Schlafräume der Schülerinnen. In einem einstöckigen Nebengebäude der Speisesaal mit Großküche (Kapazität 550 Mahlzeiten pro Stunde), Lager- und Kühlräume.

(A)

Verbindung von Produktion, Ausbildung und Verteidigung

Beispiel: Instituto tecnológico ferroviario (Technologisches Institut für Eisenbahnbau)

Vorbedingung: 9. Klasse

nach 4 Jahren Studium: mittlerer Techniker

Vorbedingung: 7. Klasse

nach 3 Jahren Studium: Facharbeiter

Das Verhältnis von theoretischer Ausbildung, praktischer Ausbildung, produktiver Arbeit und Militärdienst zeigt sich folgendermaßen: Ein Fünftel bis die Hälfte der Wochenstunden werden zur praktischen Ausbildung verwendet. Vom 2. Jahr an folgt kontinuierliche Arbeit in den umliegenden Werkstätten, und im 3. Jahr wird ein volles Semester auf die praktische Ausbildung verwandt. Neun Wochen im Jahr wird der Unterricht zum Zuckerrohrschneiden (produktive Arbeit) unterbrochen. Der Militärdienst wird während der ganzen Ausbildung abgeleistet.

Verbindung von Produktion und Studium

Beispiel: Universität

Die Anwendung der marxistischen Idee der Verbindung von Studium und Arbeit in den Universitäten wird seit Anfang des Jahres 1972 im Rahmen des "sistemadoencia-producción" (System Unterricht-Produktion) realisiert. Hierbei arbeiten alle Studenten 20 Stunden in der Woche in der Produktion oder in anderen Arbeitszentren, wobei ihr Arbeitsplatz nach Möglichkeit in einem inhaltlichen Zusammenhang mit ihrem Studienfach stehen soll. Fidel beschreibt die günstigen Auswirkungen, die sich für das Produktionszentrum ergeben, hebt dabei aber auch den Gewinn hervor, den die Universität erlangt:

"Das bedeutete eine bedeutende Injektion von technischem Niveau und von Leistungsfähigkeit für die Arbeitszentren. Aber es wird auch eine Injektion von Arbeiterbewußtsein für die Universität bedeuten."

Die Verbindung von Produktion und Studium erfolgt nicht nur einseitig von den Studenten her:

"Derzeit ist man dabei, dieses Prinzip in der Universität von La Habana anzuwenden, mit dem Resultat, daß sich 12000 Studenten in den Arbeitszentren eingegliedert haben, halbtags arbeitend. Aber gleichzeitig sind etwa 12000 Arbeiter in die Arbeiterfakultäten eingetreten, ... wobei jene auch die Arbeit mit dem Studium verbinden." (Castro, 1972)

Der Student produziert, ohne aufzuhören, Student zu sein; der Arbeiter studiert, ohne aufzuhören, Arbeiter zu sein. Damit ist eine Entwicklung korrigiert, auf deren frühere Etappe (Eintritt des Arbeiters in die Universität unter völliger Lösung seiner Verbindung zu seiner früheren Fabrik) Castro sich bezieht, wenn er sagt:

"Wir intellektualisierten den Arbeiter, ohne den Studenten zu proletarisieren... Es war notwendig, diese Situation zu überwinden."

Universalización de la universidad

Ziel: "Eines Tages wird die Universität sich verallgemeinern (universalización). Und wenn die Universität sich verallgemeinert hat, hört sie auf, als Universität zu existieren. Dies ist kein Wortspiel, und wenn es nicht alle begreifen, ist das das Produkt einer Gesellschaft, in der Kenntnis von Technik und Wissenschaft das Vermögen einer unbedeutenden Minderheit war." Fidel Castro 1969

Aufhebung der Universitäten als Universitäten

Ziel: "Die alte Idee, die klassische Universität, wird verschwinden. Es wird der Tag kommen, an dem jede Industrie, jedes landwirtschaftliche Zentrum ein Universitäts-hörsaal sein wird. Hunderte und Tausende von jungen Leuten werden den technologischen Unterricht abschließen und ihre höhere Ausbildung in den Produktionszentren erhalten. Die Universitäten werden sich in Zentren umwandeln, die für die Spezialisierung, die Weiterbildung und die Forschung höheren wissenschaftlichen und technischen Niveaus bestimmt sind." Fidel Castro 1969

Die Arbeitszentren bilden ihre Arbeiter aus und verlieren sie nicht als Arbeiter. Die Arbeiter bleiben Arbeiter der Fabrik, und dort, in der Fabrik, setzen sie ihre Arbeit fort. Wenn ein anderes Arbeitszentrum, eine Fabrik, einen bestimmten ausgebildeten Arbeiter benötigt, und dieser in seinem eigenen Arbeitszentrum abkömmlich ist, kann er nach Beschluß des Arbeitskollektivs seinen Arbeitsplatz wechseln.

(A)

Die Verbindung von Hand- und Kopfarbeit ist für alle Ebenen der Ausbildung geplant. Daneben steht für Kuba in der schwierigen wirtschaftlichen Situation immer noch das Problem, die Studierenden an der Produktion zu beteiligen und gleichzeitig die Verteidigungskraft des Landes aufrecht zu erhalten.

Neben der "escuela en el campo" wird die Zusammenfassung aller dieser Notwendigkeiten und pädagogischen Prinzipien auch zunehmend auf anderen Ausbildungsstufen verwirklicht. Für die Stufe der preuniversitarios und der institutos tecnológicos kann als Beispiel das "instituto tecnológico ferroviario" gelten.

Die außerschulischen Ausbildungsbereiche

"Die Ziele der Erziehung erreicht man nicht nur durch Schulaktivitäten. Der Prozeß der Ausbildung des Menschen ist so groß und komplex, daß daran alle Arbeiten der Gesellschaft und besonders der Massenmedien und die verschiedenen Arten der Kunst mitwirken.

Weder eine Elitekunst noch eine exklusive Kultur sind das Ziel der Revolution, sondern eine Kunst, die aus dem Volk kommt und der Vermittler seiner besten und höchsten Äußerungen ist."

Belarmino Castilla 1971

Davon ausgehend, daß zur Ausbildung einer harmonischen Persönlichkeit die künstlerische Betätigung notwendig ist, hat die Regierung ein "movimiento de aficionados" ins Leben gerufen: eine Bewegung von Laien zur künstlerisch-musischen Betätigung in der Freizeit. 1968 wurden innerhalb dieser Bewegung 48000 Aktivitäten angeboten, an denen mehr als 9 Millionen Kubaner teilnahmen (viele Kubaner nahmen an mehr als einer Möglichkeit teil). Den Laiengruppen standen 600 speziell ausgebildete Anleiter zur Verfügung, die auf einer Spezialschule laufend für ihre Tätigkeit weitergebildet wurden. Eine weitere Schule bildet Instruktoressen für die kulturellen Aktivitäten in den Massenorganisationen und Gewerkschaften aus.

Um Empfinden und Verständnis für die Kunst zu wecken und überhaupt die Möglichkeit zur künstlerischen Betätigung im weiten Umfang zu eröffnen, läuft seit 1969 ein Plan zur Kunsterziehung in allen Primarschulen. Unterstützt wird dieser Plan durch entsprechende Programme in Radio und Fernsehen.

Zur Ausbildung von beruflich im Kultursektor Arbeitenden werden gegenwärtig 104 Schulen unterhalten, an denen über 10.000 Studenten ein-

geschrieben sind. Schwerpunkte der Ausbildung von Berufskünstlern sind: Musik, Bildende Kunst, moderner Tanz, Darstellende Kunst, Bibliothekswesen. Hier wird der Nachwuchs für die Einrichtungen des "Consejo Nacional de Cultura" (Nationaler Kulturrat) ausgebildet. Der Consejo unterhält unter anderem 39 Theater, 5 Symphonieorchester, 11 Chöre, etwa 200 Gruppen für Literatur, 23 Galerien, 15 Museen, 52 Bibliotheken.

Eine wichtige Funktion hat das "Instituto del Libro", das die Publikationspolitik des Landes leitet. Wurden 1958 etwa 1 Million Bücher in Kuba verlegt, so ist die Zahl nach dem Sieg der Revolution auf das Fünfzehnfache pro Jahr gestiegen. Für 1970 bis 1975 ist eine Jahresproduktion von 50 Millionen Büchern geplant. 70% der Buchproduktion besteht aus Textbüchern, Nachschlagewerken und wissenschaftlich-technischer Literatur, die den Lernenden kostenlos überlassen wird. Der Bedarf an Lesematerial jeder Art ist durch die Alphabetisierung gewaltig gestiegen und kann selbst heute durch die Auflagenhöhe der Zeitungen und Zeitschriften erst langsam gedeckt werden.

Großes Gewicht wird der Herstellung und Verbreitung von Filmen beigemessen. Die erste gesetzgebende Handlung der revolutionären Regierung auf dem Gebiet der Kultur war die Einrichtung des Kubanischen Instituts für Filmkunst und -industrie am 24.3.1959. Die Aufgabe des Instituts ist die Herstellung und der Vertrieb von Spielfilmen, besonders aber von Dokumentar- und Informationsfilmen. Diese Lehrfilme nehmen zu aktuellen Problemen des In- und Auslands Stellung und geben Hinweise bei der Bewältigung von Problemen, z.B. für die Entwicklung der Landwirtschaft oder zu technischen Problemen bei der Industrialisierung. Seit 1960 ist dem Institut die Abteilung für Filmverbreitung angegliedert. Ihre Aufgabe ist es, mittels mobiler Einheiten Filme auch in die entlegensten Gegenden Kubas zu tragen.

Großer Wert auf kulturelle und pädagogische Programme wird auch im Radio und Fernsehen gelegt. Besonders die Fernsehprogramme werden weitgehend für die Popularisierung wichtiger Kenntnisse eingesetzt; es gibt Kurse über spezielle Wissensgebiete auf unterschiedlichem Verständnissniveau, Kurse zur Bildung historischen Bewußtseins, Hinweise zur Bewältigung praktischer Probleme des Alltags. Daneben wird das Fernsehen für die Unterstützung des regelrechten Studiums eingesetzt, für Fernstudienkurse und zur Ergänzung der Sekundarschulbildung.

Probleme für die Zukunft

Die Erziehungspolitik der Revolutionären Regierung hat noch nicht alle Probleme lösen können; durch die Expansion des Schulwesens sind eher weitere Schwierigkeiten hinzugekommen, wie etwa der gestiegene Bedarf an Lehrern. Fidel Castro sagte am 4. April 1972 vor dem 2. Kongreß der UJC zu diesen Problemen:

"In einigen Altersstufen, wie beim Alter von 8 Jahren, ist der Schulbesuch sehr hoch. 99.8% der achtjährigen Kinder sind eingeschult, 99.8%! Fast 100% bei den Achtjährigen. Hoch ist er bei den neunjährigen, bei den zehnjährigen. Bei den zehnjährigen beträgt er 97.6%. Bei den zwölfjährigen schon 94.5%. Und selbstverständlich beginnen hier schon einige der ernstesten Probleme aufzutauchen. Bei den dreizehnjährigen sind es noch 86.9%; bei den vierzehnjährigen 76.7%; bei den fünfzehnjährigen 55.7%, und bei den sechzehnjährigen 39.8%. So daß es 20804 im Alter von 13 Jahren gibt, die nicht zur Schule gehen, 35428 im Alter von 14 Jahren, 68042 im Alter von 15 Jahren und 91239 im Alter von 16 Jahren. Was machen diese insgesamt 215.513, über die hier gesprochen wurde, die nicht zur Schule gehen und nicht arbeiten?...

Es kommt ein zweites Problem, das in der Frage der Versetzung besteht. Die Versetzungsquote ist niedrig, sie beträgt um 70%. Und in einigen Schuljahren, wie im 4., betrug sie kaum 60%, um 60%. ...

Unter verschiedenen Kursen ein repräsentativer: Das Schuljahr 1965/66, als 387.000 in die 1. Klasse eintraten - ich gebe hier abgerundete Zahlen - und 124.000 zur 6. Klasse gelangten: 387.000 in der 1. Klasse, und 124.000 erreichten (1965/66) die 6. Klasse! Von diesen 124.000 absolvierten 82.300 die 6. Klasse mit Erfolg. So ist es, daß 387.000 in der 1. Klasse waren, und 82.300 die 6. Klasse bestanden. Das heißt, daß 21.2% die 6. Klasse bestanden, 21.2%... In den Primarschulen auf dem Land waren es 11.7%, in den städtischen 34.2%.

Dieses Problem besteht, sich verschärfend, in der Sekundarstufe fort. ... Man muß selbstverständlich berücksichtigen, daß in der Sekundarstufe viele Schüler zu anderen Ausbildungsgängen abgehen, beispielsweise für das Pädagogische Institut oder Notkurse zur Ausbildung von Primarschullehrern gefördert sind, so daß man diese Umstände in Betracht ziehen muß, um die Größe der Verluste entweder durch Zurückbleiben oder durch Abgang präzisieren zu können; aber auf alle Fälle sind die Verluste sehr hoch. ...

Ein anderer Aspekt, der in beachtlichem Maß Einfluß hat, ist die Frage der Qualität und Wirksamkeit des Lehrpersonals. ... Gegenwärtig haben von insgesamt 79.968 Arbeitern im Lehramt, das heißt

Primar- und Sekundarschullehrern, nur 24.265 einen Berufstitel, und es gibt ungefähr 50.000 ohne Titel, etwas mehr als 50.000. Die Anzahl der Unterrichtenden mit Titel entspricht 30.4%. Von jeweils 100 Primar- und Sekundarschullehrern haben nur 30.4 einen Titel. In der Primarschule haben 61.3% keinen Titel, und in der Sekundarschule haben 73.7% keinen Titel. ...

Dies spiegelt sich zum Beispiel in dem zukünftigen Defizit an Sekundarschullehrern, derart, daß man berechnet, daß man zwischen 1972 und 1976 etwa 20.000 braucht... Ich werde die genaue Zahl suchen: Man braucht 22.477 neue Sekundarschullehrer. Und wissen Sie, wie viele in diesen Jahren Examen machen werden? 1.990. Wenn man dazu noch 2.000 durch Lehrpraktika addiert, beträgt das Defizit an Lehrern in der Sekundarstufe 18.548 im Zeitraum von 1972-1976.

...Aber dies sind nicht die einzigen Probleme. Es gibt eins, das hier erwähnt worden ist, aber ich glaube nicht, daß es genügend ins Auge sprang: das Problem des technischen und Berufsschulwesens.

In den technischen und Berufsschulen des industriellen Zweiges schrieben sich 16.203 Schüler ein, im landwirtschaftlichen Zweig 7.757. So daß es 23.960 Jugendliche gab, die im industriellen und landwirtschaftlichen technischen Berufsschulwesen eingeschrieben waren. Wenn man berücksichtigt, daß das Land von der Industrie und der Landwirtschaft leben muß, wenn man berücksichtigt, daß jede Verbesserung des Lebensstandards und des Niveaus der Wirtschaft von der industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklung des Landes abhängig sind, könnte diese Zahl von 23.960 aussehen wie eine Zahl von Luxemburg, von Monte Carlo, von weiß ich was für einem Land, aber nicht von diesem Land, nicht von diesem Land! Diese Zahl ist nicht logisch für ein Land wie Kuba, das aus der Unterentwicklung herauskommen, so viele Schwierigkeiten auf allen Ebenen bewältigen muß.

Was in gewissem Maß entmutigend ist, ist, daß es schon 1971, 1972 immer weniger sind, die es vorziehen, sich für das Studium der industriellen und landwirtschaftlichen Technik zu entscheiden... Es gibt leere technische Institute; ... und wenn irgend ein bewußter Mensch, irgend ein Revolutionär, an diesen Einrichtungen vorbeikommt und sie leer findet, muß er darüber nachdenken, es analysieren,...und es ist eine Warnung davor, daß etwas nicht richtig läuft, ein Hinweis darauf, daß es in dem, was die Ausbildung der Jugend betrifft, Sachen gibt, die nicht richtig laufen, und daß wir tausend Meilen von den Realitäten entfernt sind."

Politische Organisation

Seit dem Sieg der Revolution gibt es auf Kuba Organisationen, die es ermöglichen, daß sich das ganze Volk am Aufbau der neuen Gesellschaft beteiligt und die verhindern, daß es eine Regierung gibt, die die Interessen einer privilegierten Minderheit gegen die Interessen des Volkes vertritt, wie es in der alten Gesellschaft war. An die Stelle von vertikalen Or-

ganisationen, denen man beitreten konnte, wenn man sich ihrer Zielsetzung anvertraute, sind Organisationen getreten, deren Zielsetzung vom Willen der sie tragenden Mitglieder bestimmt wird. Nur auf diese Weise ist Demokratie zu verwirklichen, und unter diesem Aspekt werden die bestehenden Organisationen weiterentwickelt und neue gegründet.

A V A N T G A R D E

Mitglied dieser Organisationen kann man nur werden, wenn man bewiesen hat, daß man sich in allen Lebensbereichen für die Revolution entschieden hat und aus diesem Grund von der Betriebsversammlung oder einer ähnlichen Versammlung als Kandidat vorgeschlagen wurde.

"Die Wahl eines Arbeiters der Avantgarde kann nicht die mechanische Bestätigung einer Reihe von erfüllten Kriterien sein, sondern das Ergebnis einer gründlichen Analyse seiner Eigenschaften als Arbeiter, ausgehend von jenen Kriterien.

Dies ist die Meinung eines Arbeiters der Einheit "Carlos Ulloa" über die Wahl der Arbeiter

der Avantgarde." Granma Weekly Review, 1.6.72

Die Übereinstimmung der Bevölkerung mit der Entwicklung Kubas beruht zum großen Teil auf dem Vertrauen der Partei gegenüber, das nicht selbstverständlich ist. Es beruht auf der Tatsache, daß die Bevölkerung die Rekrutierung neuer Parteimitglieder praktisch selbst durchführt und von daher annehmen kann, daß alle Parteimitglieder wirklich als Vertreter der Massen arbeiten.

A

P C C

Partido Comunista de Cuba
Kommunistische Partei Kubas

Die Partei basiert auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und ist folglich demokratisch-zentralistisch organisiert. Die Verwirklichung dieser Prinzipien ist den spezifischen kubanischen Verhältnissen angepaßt.

Das Aufnahmeverfahren (vereinfacht): Ein Parteimitglied besucht die Belegschaftsversammlung eines Betriebes, die Frauenversammlung eines Bezirkes, eine Fakultätsversammlung der Universität usw. und erläutert dort die Kriterien für die Mitgliedschaft in der Partei: Man muß gute berufliche Leistungen vorweisen können, bei den Kollegen als hilfsbereit und tatkräftig bekannt sein und sich in seinen Handlungen eindeutig für die Revolution entschieden haben. Gang der Aufnahme: Vorschlag eines Kandidaten durch die Versammlung - Begründung - Stellungnahme des Vorgeschlagenen (Ablehnung möglich) - langes Gespräch der Anwärter im Partei-Büro (dabei soll im wesentlichen deutlich werden, wie weit der Kandidat die politischen Diskussionen in Zeitung, Radio und Fernsehen verfolgt) - Überprüfung des Kandidaten an-

U J C

Unión de Jóvenes Comunistas
Union der Jungen Kommunisten

Gründung: 1960 als "Vereinigung Junger Rebellen" AJR, 1962 umbenannt in UJC.

Aufnahmeverfahren: Wie PCC

Aufgaben:

Moralische und ideologische Erziehung der neuen Generation.

Erziehung der Jugend zur Teilnahme an revolutionären Aktivitäten.

Vorbereitung der Jugend darauf, in einer klassenlosen Gesellschaft zu leben.

Alphabetisierungskampagne (wurde hauptsächlich von der UJC durchgeführt).

Mitgliederwerbung für die CJC.

Weitere Aufgabenstellung auf dem zweiten Kongreß der UJC 1972:

Verstärkung der Erziehungsarbeit bei Kindern und Jugendlichen: Lehrerausbildung, Erarbeitung der Lehrinhalte.

Verstärkung der ideologischen Arbeit besonders an Oberschulen und Universitäten unter folgenden Aspekten: Schul- und Universitätsausbildung kosten die Gesellschaft große Anstrengungen, daher erwartet die Gesellschaft

hand seiner Bekannten - Umfragen in seinen vorigen Wohnorten - abschließende Versammlung der Parteisektion - Einstimmige Annahme erforderlich.

Die Anwendung der Kriterien ist sehr streng und wird auch nach der Aufnahme fortgesetzt.

(A)

Gegenleistungen. Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen optimal genutzt werden. Allen muß klar werden, daß das Studium nicht persönlichem Fortkommen dient, sondern daß die mit Mitteln der Gesellschaft gewonnenen Kenntnisse der Gesellschaft nützen und dienen sollen. Die Ausbildung der Lehrer muß praxisbezogen und den spezifischen kubanischen Bedürfnissen angepaßt sein.

Beteiligung der Massen am Sport.

Entscheidend für die erfolgreiche Fortführung der Revolution ist der enge Kontakt zwischen Massenorganisationen und der Avantgarde, der sich zum Beispiel in der Wahl der Mitglieder der PCC äußert. Was die Gesellschaft von der Avantgarde erwartet, zeigen folgende Zitate:

"Kämpfer⁺ der UJC können diejenigen sein, die die Bedingungen vorbildlicher Jugendlicher in sich vereinigen und ohne Einschränkungen ihre Übereinstimmung mit der Revolution gezeigt haben, die keiner Religion oder bürgerlichen Institution angehören, eine kameradschaftliche und aufrichtige Haltung ihren Genossen gegenüber haben und es akzeptieren und dazu bereit sind, die Notwendigkeiten der Arbeit und die Statuten der Organisation zu erfüllen."

⁺Mitglieder der UJC und PCC heißen "militantes" = Kämpfer.

"Zur Unión zu gehören, wird niemand berufen oder gedrängt; dies ist eine absolut freiwillige Organisation von revolutionären jungen Menschen. Aber das ist nicht gleichbedeutend mit Privilegien, in keiner Hinsicht, sondern mit Opfern; jeder soll wissen, daß hier in dieser Organisation Opfer gesucht werden, Ent-sagung und Verzicht." (1962)

Die UJC wurde 1960 als "Asociación de Jóvenes Rebeldes" AJR als Vereinigung von insgesamt 9 Organisationen der Jugend, Studenten und Bauern gegründet. "Joven Rebelde heißt: In der Arbeit mehr entsagen, beim Lernen der Beste sein, bei der Verteidigung des Vaterlandes der Erste sein." (1960)

Hervorragende Leistungen waren die Mitwirkung bei der Schweinebucht-Invasion und die Durchführung der Alphabetisierung.

1962 wird die AJR in UJC umgenannt.

M A S S E N O R G A N I S A T I O N E N

Die Mobilisierung und Organisation der Massen ist eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Fortführung der Revolution. Da die Organisationen nicht die Interessen ihrer Mitglieder gegen eine herrschende Klasse durch-

setzen müssen, können sie ihre ganze Kraft gemeinsam für den Aufbau der neuen Gesellschaft einsetzen und gleichzeitig spezielle Bedürfnisse vertreten.

(A)

C D R

C T C

Comité de Defensa de la Revolución
Komitee zur Verteidigung der Revolution

Gründung: 28.9.1060

Mitglieder: 1970 ca. 3 Millionen

1972 ca. 4,236 Millionen (70%
aller Erwachsenen)

Aufgaben:

Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit des Volkes: Organisation von Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen und Blutspenden; medizinische Information und Aufklärung; Verbreitung von Vorbeugemaßnahmen; Bau von Krankenhäusern und Sportanlagen.

Confederación de Trabajadores de Cuba
Vereinigung der (Gewerkschaften der) Arbeiter Kubas

Aufgaben:

Bindeglied zwischen Partei und arbeitenden Massen: Sie macht den Arbeitern die Parteilinie klar und vermittelt der Partei die Vorstellungen der Arbeiter.

Erhöhung der Produktivität: Verarbeitung der Ideen der Arbeiter und Rationalisierung zum Nutzen der Arbeiter.

Politische Schulung - Bildung von Revolutionskadern.

Ausbildung und Erziehung der Kinder und Weiterbildung der Erwachsenen: Sorge um Lehrernachwuchs; Zusammenarbeit mit "vorbildlichen Eltern"; Registrierung der schulpflichtigen Kinder; Schulbau; politische und kulturelle Veranstaltungen; Fortbildungskurse.

Dienstleistungen, Verkehr, Versorgung: Weiterentwicklung der Dienstleistungen, Erhaltung und Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel; Verhütung von Verkehrsunfällen; Straßenbau; Bau von Kraftwerken; Entwicklung der Versorgung der Landbevölkerung (Gleichstellung mit der Stadtbevölkerung); Ausbildung von Sozialarbeitern.

Sammlung von wiederverwendungsfähigem Altmaterial, Verschönerung der Städte.

A

Vertretung der besonderen Interessen der Arbeiter

Kulturelle Aufgaben

"Eine der Hauptaufgaben der Gewerkschaften im Sozialismus ist es, als Instrument zu dienen, um Orientierungen, Anweisungen und Ziel, die die revolutionäre Macht - die Macht der Arbeiterklasse - den arbeitenden Massen mitteilen muß, die materielle Kraft zu geben, die das Programm vorwärtstreibt. Die Partei ist die Vorhut. Sie erfüllt ihre wahre Rolle in dem Maß, wie sie sich den Massen darstellt. Die Gewerkschaften sind das stärkste Bindeglied zwischen der Partei und den arbeitenden Massen."

Raul Castro, Granma Weekly Review, 26.9.71

Die Massenorganisationen sind von Beginn der Revolution an auf allen Gebieten der gesellschaftlichen Entwicklung tätig und haben großen Anteil an den bisherigen Erfolgen. "Die Struktur einer wirklichen demokratischen Gesellschaft ist nicht nur in den CDRs geschaffen worden, sondern auch in jeder anderen Massenorganisation. Dies ist die Struktur, die die größte Teilnahme des Volkes an der Lösung seiner Probleme ermöglicht. (Aus der Rede Fidel Castros zum 12. Jahrestag der CDR, Granma Weekly Review 41, Oktober 1972)

CDR

"Wie das kapitalistische Ausland das CDR sieht: Zuerst - und in gewissem Maß auch jetzt noch - beschrieben die Feinde der Revolution im Ausland das CDR als Spionageorganisation. Sie stellten sich eine kleine Gruppe von Phantasten vor, die sich der Verteidigung der Revolution widme. Es geht nicht in ihre Köpfe - weil es zu hoch für sie ist -, daß es das gesamte organisierte Volk ist, das über den Fortgang der Revolution wacht." (aus obiger Rede Castros)

Nichts demonstriert die Aussagen Fidel Castros besser als ein Zitat aus "Information für die Truppe, Hefte für staatsbürgerliche Bildung; herausgegeben vom Bundesminister der Verteidigung, Führungsstab der Streitkräfte": "Zu den wichtigsten Organisationen Kubas gehört, wie in jedem totalitären Staat, der Staatssicherheitsdienst, "Komitee zur Verteidigung der Revolution" (CDR) genannt. Es hat seine Filialen in jedem Häuserblock und verfügt über ein komplettes Spitzelnetz. Das Kuriose am CDR aber ist, daß ihm fast die Hälfte aller erwachsenen Kubaner angehört, nämlich 2.4 Millionen⁺, und daß es im Laufe der Jahre Funktionen übernommen hat, wie es in keinem anderen kommunistischen Staat der Fall ist. Neben (!) der Verteidigung der Revolution ist das CDR verantwortlich: Für die Zuteilung von Lebensmittelrationen; dafür, + Anfang 1971 bereits überholt (s.o.)

daß die Schulpflicht eingehalten wird; dafür, daß die Kranken zum Arzt gehen; für die Organisation des "freiwilligen" Arbeitseinsatzes; für den sparsamen Umgang mit Strom, Wasser und Erdöl; für die Zuteilung und den Tausch von Wohnungen." (Heft 3, 1971) Ein Volk, das zu 70% aus Spitzeln besteht - bei der Bundeswehr lernt man bemerkenswerte Dinge.

Das CDR ist die mitgliederstärkste Organisation, wodurch es sich um die Lösung gesellschaftlicher Probleme aller Art kümmern kann. Dazu arbeitet es natürlich auf vielen Gebieten mit anderen Organisationen zusammen.

"Einer der bemerkenswertesten Aspekte der Arbeit der CDRs ist, daß sie im Laufe der Jahre neue Aufgaben übernehmen, während sie die alten in den Griff bekommen. Nicht nur das, sondern die Aufgaben selbst dienen besonders dazu, die Massen in die Lösung ihrer eigenen Probleme einzubeziehen... Heute ist in diesem Land ... alles direkt verbunden mit dem Leben und den Interessen seiner Bewohner." (aus obiger Rede Fidel Castros).

CTC

"In der Aufbauperiode des Sozialismus - einer Periode scharfen Kampfes und riesiger Anstrengungen, besonders in einem unterentwickelten Land, blockiert und angegriffen, wie das uns-

rige - spielen die Gewerkschaften eine bedeutende Rolle, obwohl diese Rolle qualitativ verschieden ist von der, die sie in einer kapitalistischen Ausbeutungsgesellschaft spielen. Während der historischen Periode - wie in unserem Land - sind die Gewerkschaften die Instrumente, die die arbeitenden Massen in ihrem Kampf für ihre gerechten Forderungen organisieren und führen; sie verteidigen die Arbeiter gegen Mißbrauch und Willkührakte gieriger Unternehmer, und sie versuchen, die Arbeiter und ihre Familien zu schützen, wenn sie um Renten kämpfen, um ärztliche Versorgung und vieles mehr, was die kapitalistische Ausbeutung verhindert. Wenn jedoch die Arbeiterklasse die Macht hat und alle Strukturen der alten Gesellschaft beseitigt sind, hat sich die Rolle der Gewerkschaften geändert, sie wird komplexer, denn als Repräsentant der Arbeiter wird sie das Hauptorgan, das direkt mit den Bemühungen verbunden ist, eine neue Gesellschaft zu errichten, die genau die Gesellschaft der Arbeiter ist.

Eine der Hauptaufgaben der Gewerkschaften im Sozialismus ist es, als Instrument zu dienen, um den Orientierungen, Anweisungen und Zielen, die die revolutionäre Macht - die Macht der Arbeiterklasse - den arbeitenden Massen mitteilen muß, die materielle Kraft zu geben, die das Programm vorwärtstreibt. Die Partei ist die

Rede Raul Castros,
Granma Weekly Review vom 26.9.71

Beispiele der gewerkschaftlichen Arbeit:

Förderung der Produktivität in der Metallverarbeitungsfabrik "Patricio Lumumba"

"Der Wettbewerb, der hier von der Gewerkschaft vorangetrieben wird, ist bei den Arbeitern tief eingedrungen. Die Abteilungen, die den Wettbewerb gewinnen - in unserem Betrieb ist die Periode jeweils 3 Monate -, erhalten rote Fahnen, die die hervorragendsten Bemühungen versinnbildlichen; für die Sieger und ihre Familien führen wir Erholungsreisen durch - mit eigenen Transportmitteln und denen des Ministeriums -, wobei sie selbst den Ort, an den sie gehen wollen, aussuchen." Granma, 30.5.1972

Vorhut. Sie erfüllt ihre wahre Rolle in dem Maß, wie sie sich den Massen darstellt. Die Gewerkschaften sind das stärkste Bindeglied zwischen der Partei und den arbeitenden Massen. Das ist eine der Hauptaussagen der sozialistischen Gesellschaft. Die Gewerkschaften sind ein wichtiger Teil beim Aufbau des Sozialismus, nicht nur, weil sie die Parteimeinung den Arbeitern klarmachen, sondern auch, weil sie der Partei die Vorstellungen der Arbeiter vermitteln. Darüberhinaus hilft die Arbeit der Gewerkschaften - die nicht mit der Verwaltung verwechselt werden darf - der Verwaltung, da die Gewerkschaft das gesamte Volk vertritt und gleichzeitig die feste und revolutionäre Meinung der Arbeiter kennt.

Durch die Arbeit in den Gewerkschaften und durch die Erfüllung ihrer Funktionen entwickelt sich die Arbeiterklasse. Die Gewerkschaften entwickeln - nach Lenin - eine Schule und eine wahre Quelle von Revolutionskadern.

Darüberhinaus haben die Gewerkschaften ihre Aufgabe nicht aufgegeben, die besonderen Interessen, die speziellen Einkommen der Arbeiter zu verteidigen. Das geht jetzt, wo es keine unlösbaren Widersprüche mehr gibt. Es gibt keinen Widerspruch mehr zwischen Arbeiterklasse und revolutionärer Kraft. Der arbeitenden Klasse gehören jetzt alle Fabriken, öffentlichen Einrichtungen, Produktionsmittel und andere Eigentum der Nation."

Kulturelle Aufgaben

"Als vorbereitender Schritt für die Entwicklung einer wirklichen Kultur der Massen ist die grundlegende Aufgabe, die Gruppen der Gewerkschaft für alle künstlerischen Veranstaltungen zu interessieren, auf eine Weise, daß diese Gruppen sich zu Transmissionsriemen zur Basis verändern können... Im Hinblick auf die Weiterbildung unserer Gruppen, fördern wir die Zunahme der Beteiligung an den literarischen Werkstätten und in den Zentren, die der Plastik, dem Theater, der Musik und dem Tanz gewidmet sind." La Gazeta de Cuba 102, Apr. 72



CDR



UJC



FMC



CJC

Asociación Nacional de Agricultores Pequeños
Nationale Vereinigung der Kleinbauern

Mitglieder: Der größte Teil der kubanischen Bauern gehört der ANAP an, z.B. in Las Villas 95%.

Aufgaben:

Bereitstellung von Krediten - technische Hilfe - Koordination der Feldarbeit, besonders der Ernte.

Veranstaltungen zur ideologischen Weiterbildung. Unterstützung der Arbeit des Erziehungsministeriums.

Überwindung des Stadt-Land-Gegensatzes: Verstärkung der Sozialarbeit - Bildung von Kommunikationszentren - Einrichtung von Erholungsmöglichkeiten.

Zusammenarbeit mit CDR und FMC.

Hauptziel der Arbeit: Die Bauern sollen für den Sozialismus gewonnen werden, ohne in Gegensatz zur Revolution zu geraten.

Zur historischen Entwicklung: Die Revolution wurde vorwiegend von Bauern getragen mit dem Ziel: "Das Land soll dem gehören, der es bearbeitet!" Daher die Landverteilung an Kleinbauern zu Beginn der Revolution. Die neue Zielsetzung in Weiterentwicklung der Revolution: Kollektivierung, dadurch rationellerer Einsatz von Arbeitskraft und Maschinen und Beseitigung des bäuerlichen Privateigentums an Produktionsmitteln.

Federación de Mujeres Cubanas
Vereinigung der Frauen Kubas

Gründung: 23.8.1960

Mitglieder: 1971 ca. 1.4 Millionen

Aufgaben:

Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft
Schaffung bezahlter Arbeitsplätze für Frauen
(Ziel 1975: Arbeitsplätze für 1 Million Frauen, 1969: 200 000 Arbeitsplätze)

Werbung für Frauenberufe in neuen Industriezweigen.

Errichtung weiterer Kindergärten.

Kampf der Frauen, zusammen mit den anderen Arbeitern, für die Erhöhung der Produktivität. Kampf für die volle Ausnutzung der menschlichen und materiellen Ressourcen Kubas.

Weiterbildung nach Schulabschluß.

Ausbildung und Einsatz als Lehrer.

Unterstützung der Sozialarbeiter.

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen.

Organisation und Hygiene des Haushalts.

Parole der 15000 Vorbereitungsversammlungen für die 2. nationale Konferenz der arbeitenden Frauen im Juni 1972, an der 1500 Delegierte teilnahmen:

"Das Proletariat kann den vollständigen Sieg nicht erreichen, ohne die vollständige Freiheit der Frau zu erringen."

A

FMC

Von Beginn der Befreiungsbewegung kämpften Frauen an entscheidender Stelle mit, und in den Kämpfen der Guerilla waren die Frauen schon vor dem Sieg der Revolution gleichberechtigt in die Befreiungsarmee eingeordnet. Die FMC entstand daher sehr bald nach dem Sieg der Revolution und ist heute eine der größten Massenorganisationen Kubas. Sie gibt eine eigene Monatszeitschrift heraus, "Mujeres".

ANAP

Die zentrale Aufgabe der ANAP ist es, den selbständigen kleinen Bauern die Einsicht in den Prozeß zu vermitteln, in dessen Verlauf ihnen zunächst Land zugeteilt wurde, das die revolutionäre Macht ihnen jetzt zu kollektivieren empfiehlt. Fidel Castro beschreibt diesen Prozeß, im Dezember 1971, auf dem 4. Kongreß der ANAP folgendermaßen:

"Die grundlegende Losung, das fortschrittlichste

Ziel, das sich in Hinblick auf die Landreformen ergab, war die Aufteilung des Landes unter der Losung "Das Land muß dem gehören, der es bearbeitet", einer Losung, die zu ihrem Zeitpunkt zweifellos revolutionär war; denn sie war der Ausdruck einer Hoffnung der ausgebeuteten Bauern gegenüber den Ausbeutern, den Latifundisten, den Großgrundbesitzern und dabei auch der großen kapitalistischen Betriebe der Landwirtschaft...

Die Teilnahme des kubanischen Bauern am wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsprozeß des Landes muß über die schrittweise Integration seines Bodens und seiner Arbeitskraft in die Gesamtpläne erfolgen; sie muß ihm damit den massiven Einsatz der landwirtschaftlichen Technik und Mechanisierung als den geeigneteren Weg aus der Unterentwicklung heraus ermöglichen.

...Wenn man sagt "schrittweise Politik der Integration in die Pläne", dann werden diese

Pläne unglücklicherweise noch viele Jahre dauern, wirklich viele Jahre. In einer Weise, daß sich die Integration nur schrittweise entwickeln kann und absolut ungedrungen und freiwillig."

Im Zeitalter der Mechanisierung und ungeheuren Produktivitätssteigerung der Landwirtschaft können die Probleme der Bauern nur durch den Sozialismus gelöst werden; deshalb ist es vor allem in einem unterentwickelten Land, in dem die Revolution wesentlich von den Bauern mitgetragen worden ist, eine erstrangige Aufgabe für die revolutionäre Macht, die Einheit der Arbeiter und Bauern weiter zu festigen. In der Phase der Kollektivierung des vor wenig mehr als 10 Jahren verteilten Landes ist Freiheit der Entschlüsse der Bauern oberstes Prinzip. Ein Beispiel für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Sozialismus auf dem Land ist La

Yaya bei Santa Clara, Provinz Las Villas. Dort ist ein Milcherzeugungs- und Molkereibetrieb entstanden, dessen 1300 bäuerliche Arbeiter in einer modernen Siedlung geräumige Wohnungen beziehen konnten. Zunächst wollten nicht alle Bauern der Gegend ihren Landbesitz abtreten; nachdem aber die ersten Wohnblocks standen und die Bauern sahen, daß ihre Nachbarn in eine voll eingerichtete Wohnung, einschließlich Eis-schrank und Fernsehgerät, einzogen, wollte keiner weiter in seiner alten Hütte wohnen. Der Betrieb La Yaya besteht heute aus einer einzigen zusammenhängenden Landfläche. Seine Wohnsiedlung verfügt über Schulen, Kindergärten, Kino, öffentliches Verkehrsnetz; der Gegensatz zwischen Stadt und Land, Jahrhunderte alt und im Kapitalismus nicht zu beseitigen, ist in La Yaya aufgehoben.

C J C

Columna Juvenil del Centenario
Jugendkolonne der Hundertjahrfeier

A

Gründung: 1968 Mitglieder: 1972 über 55000
Aufgaben in der Produktion:

Teilnahme an der Zuckerrohrernte, Bearbeiten des Landes (Viele Mädchen fahren kleine Traktoren, "Piccolinos"). Anlegen von Citrus-Kulturen, Reisanbau.

Staudambau, Entwicklung neuer Methoden im Bergbau, Hilfe bei der Entwicklung der Fischerei.

Weitere Aufgaben: Politische Aufklärung und Schulung; medizinische Versorgung, besonders auf dem Land; Organisation der Arbeit, besonders in Entwicklungsbereichen; Schulunterricht
Minimalverpflichtung 3 Jahre. Mitglieder älter als 16 verbringen ihren Wehrdienst bei der CJC.

Die Mitglieder erhalten keinen Lohn, sondern einen Geldbetrag nach ihren speziellen Bedürfnissen, die im Wohn-Campus oder bei Heimat-aufenthalten entstehen können.

Die Organisation der Arbeit erfolgt durch die Gruppen selbst.

Nahrung, Wohnung, Kleidung und medizinische Versorgung sind für alle gleich.

Die CJC-Brigadisten nehmen auch an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen teil. Sie veranstalten selbst Konzerte, spielen Theater (die Brigade hat 125 Schauspieler) und führen Filme vor.

CJC

In der CJC sind die drei Hauptaufgaben Arbeit, Ausbildung und Landesverteidigung untrennbar miteinander verbunden; die Verbindung macht Einheit und Stärke dieser Brigade aus.

Die CJC ist heute eine der wichtigsten Kräfte in der landwirtschaftlichen Produktion. Sie umfaßt über 50000 Mitglieder, die jeweils 3 Jahre in der Brigade aktiv sind. Mitglieder im wehrpflichtigen Alter leisten ihren Wehrdienst in der CJC ab. Die Mitglieder der CJC haben, auch nach dem Ausscheiden aus der Brigade, im Volk hohes Ansehen; in ihrem Einsatz, ihrer Selbstlosigkeit und ihrem Mitdenken für andere wirken sie wie Vorbilder des Menschen einer neuen Gesellschaft.

Die Brigadisten leisten ihre Arbeit nach ihren Fähigkeiten und setzen sich ihre Pläne nach der Diskussion der Notwendigkeiten in der Gruppe selbst. "Es werden keine außerordentlichen Anstrengungen oder heroischen Taten verlangt; denn letzten Endes entstehen diese Anstrengungen und dieser Heroismus eigentlich aus der Diskussion mit dem Menschen und aus seinem Bewußtsein."

Die CJC übernimmt Ausbildungsschwerpunkte in Entwicklungsbereichen: 600 ihrer Mitglieder studieren landwirtschaftlichen Maschinenbau für den "Plan Reis", 700 Mitglieder studieren und arbeiten je zur Hälfte ihrer Zeit im Nickelbergwerk Nicaro, um nach ihrem Studium die Nickelvorkommen von Oriente zu erschließen.

Die Mitgliederwerbung für die CJC wird von der UJC durchgeführt.

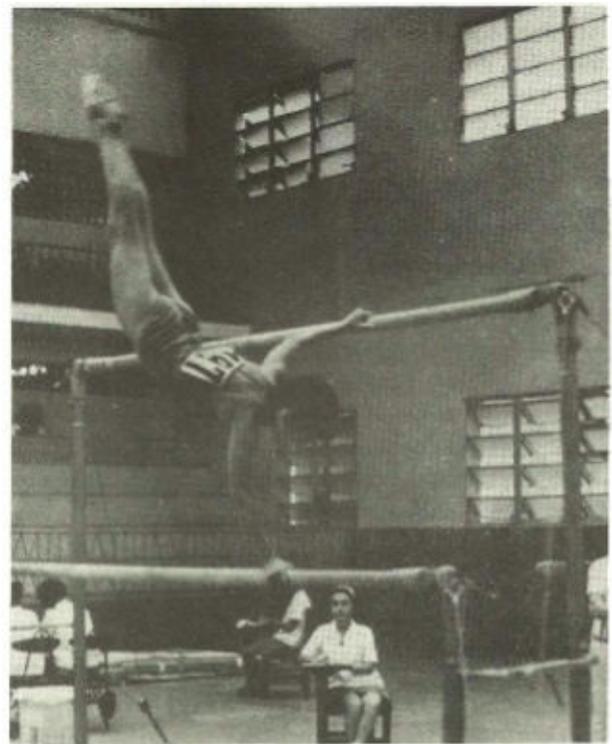
Die Vor-Brigade der CJC

Die Vor-Brigade ist eine neue Bewegung, die aber schon 3700 Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren umfaßt. Viele der Jugendlichen sind Resozialisierungsfälle oder solche, die mit

dem Schulpensum zurückstehen. Durch spezielle pädagogische Betreuung, verbunden mit Arbeit und Unterricht, soll das Ausbildungsniveau erhöht und die Vorbereitung der Jugendlichen auf die Brigade erreicht werden.

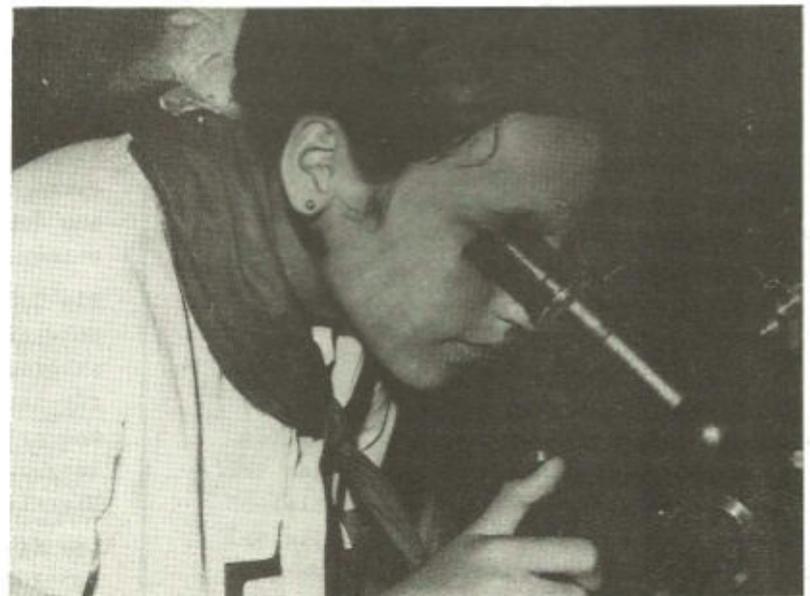
Die kubanische Revolution ist noch nicht abgeschlossen. Neue Massenorganisationen, z.B. für die Organisation der Rechtsprechung in der neuen Gesellschaft, werden noch geschaffen. Was es in Kuba nicht mehr geben wird: Politische Parteien, die die Bourgeoisie vertreten; ein Parlament, das sich nach der stärksten Lobby richtet; Abgeordnete, die tun und lassen können, was sie wollen.

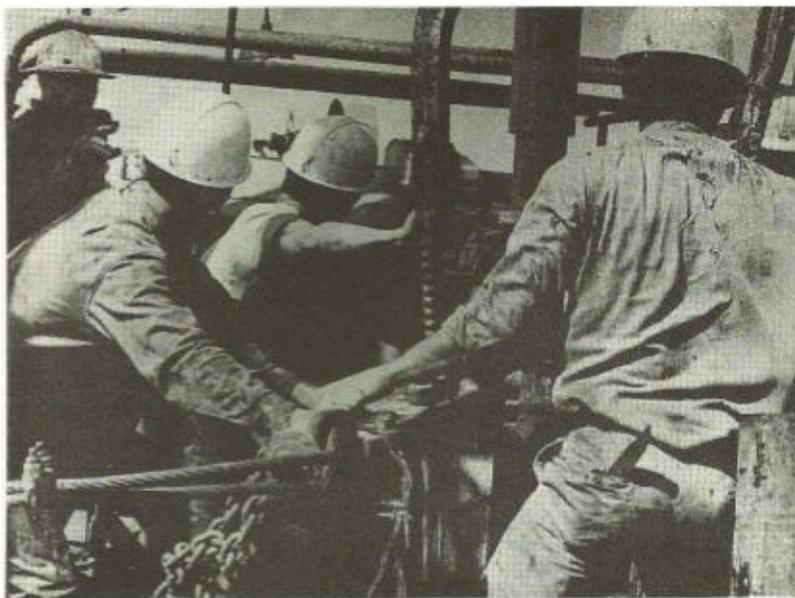
(A)



Nationale Sportfestspiele der Schulen und Universitäten, veranstaltet mit CDR, UJC und dem Studentenverband.

Círculo de Interés Científico-Técnico; Fortbildung nach Feierabend durch das CDR.

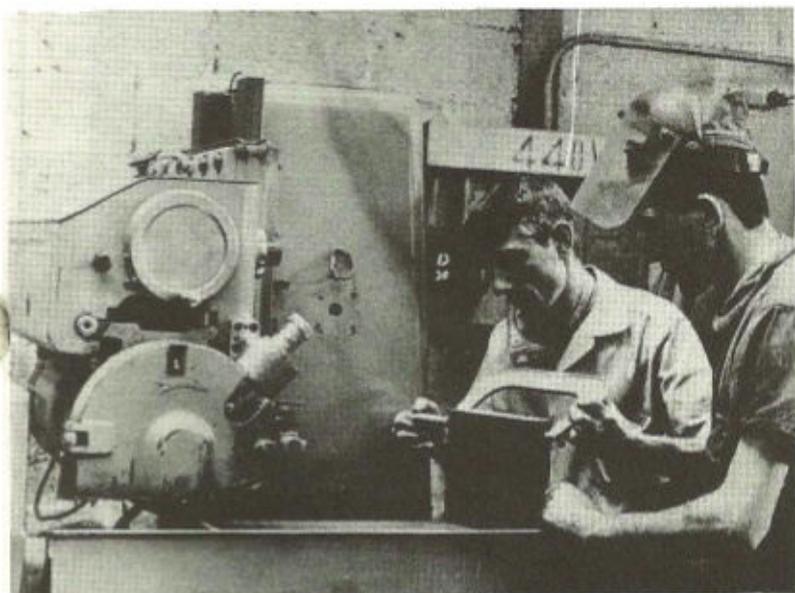




Verbindung von Theorie und Praxis:
Ingenieurstudenten in der Ausbildung



Nationale Fischereischule in Barlo-
vento bei La Habana



Enseñanza tecnológica-industrial: Theorie und
Praxis, verbunden in der Ausbildung von Fach-
arbeitern



(A)

(A)

540 neue Arbeitsplätze für Frauen in Santiago de Cuba, Provinz Oriente. Durch die Initiative der FMC werden heute im "Gran Taller Textil" jährlich 1.700.000 Hemden und 522.000 Hosen hergestellt.



Neue Arbeitsplätze für Frauen auf dem Land: Junge Landarbeiterinnen sind dem Aufruf der FMC gefolgt.



An der Ausbesserung des Latino-Amerika-Stadions arbeiteten Mitglieder des CDR 293 Tage



La Yaya, einer der größten Erfolge auf dem Land, realisiert mit Hilfe der ANAP. Compañero Humberto und seine Frau Rogelina haben mit ihren Kindern ihre alte Hütte verlassen und sind als Arbeiter des Landwirtschaftskombinats in La Yaya eingezogen.



EN MI ISLA

**INSPIRADOS EN SU
EJEMPLO**

FORMAREMOS

NUESTRA CONCIENCIA

Y CONSTRUIREMOS

EL COMUNISMO

Die Aufbauleistung des kubanischen Volkes ist ständig von Zerstörung bedroht. Der Schutz von Produktion und Forschung gegen die Angriffe des Imperialismus liegt in den Händen der FAR und der MNR. Gestützt auf Vertrauen und Mitwirkung der übrigen Arbeiter haben sie Kubas Entwicklung trotz ständiger imperialistischer Überfälle gesichert.

Aus der ununterbrochenen Kette der Agression einige Beispiele

INVASION

- 1960 6.10.: Invasion einer Gruppe von Exilkubanern und US-Angehörigen 1
- 1961 7.1.: US-Waffenmaterial wird von Flugzeugen abgeworfen und von den FAR sichergestellt. 2
- 17.4.: Schweinebucht-Invasion. 1500 Söldner landen mit schwerem militärischen Gerät, unterstützt von US-Luftwaffe und -Marine. FAR und MNR schlagen die Invasion in mehrtäglichem Kampf zurück. Über 100 Tote. 3
- 1962 13.11.: Ein U2-Spionageflugzeug der USA wird während der "Kuba-Krise" abgeschossen. Pilot: Major R. Anderson, USA. 4
- 1963 27.12.: Ein Schiff der FAR wird durch Minen schwer beschädigt. 3 Tote, 18 Verletzte. 5
- 1970 17.4.: Landung von schwerbewaffneten Söldnern aus USA. Innerhalb eines Tages zurückgeschlagen. 6
- 21.10.: Eine Söldnergruppe landet mit als Konserven getarnten Sprengsätzen. Sie wird innerhalb eines Tages festgenommen.

Fuerzas Armadas Revolucionarias
- Revolutionäre Streitkräfte -
F A R Die FAR überwachen mit ihrer Luftwaffe und Marine den Luft- und Seeraum um Kuba. Bewaffnete Invasionen werden vom Heer und den beiden anderen Einheiten abgewehrt. Invasionen größeren Ausmaßes (z.B. die Landung in der Schweinebucht) bekämpft sie gemeinsam mit der MNR.



SABOTAGE

- 1960 4.3.: Das französische Schiff "La Coubre" explodiert im Hafen von La Habana. Nahezu 100 Tote, über 200 Verletzte. 1
- 1961 13.4.: Brandstiftung im Warenhaus El Encanto, Habana 2
- 1968 Juli: Brandstiftung in Düngemittel-Lager in Madruga 3
- Sept.: Brandstiftung in Kaufhaus in Camaguey 10
- Sept.: 2 Agenten, die im Auftrag des CIA in einer Textilfabrik mehr als 50 Sabotageakte verübt haben, werden festgenommen.
- 1969 Febr.: Brandstiftung auf Lagerplatz in Camaguey 11
- 1970 Apr.: Saboteure vertauschen die Proben im Forschungslabor der Primero de Enero Zuckermühle 12
- Mai: Brandstiftung in der Ecuador Zuckermühle, Provinz Las Villas 13

Milicia Nacional Revolucionaria
- Revolutionäre Nationalmiliz -
M N R Die MNR setzt sich aus freiwilligen, ehrenamtlichen Männern und Frauen zusammen, die für die Sicherheit der Produktionsanlagen und öffentlichen Gebäude, in denen sie arbeiten, sorgen. Sie bekämpft Invasionen, verhindert Sabotage und bewacht nachts die Betriebe und öffentlichen Gebäude.



MIT DER WAFFE

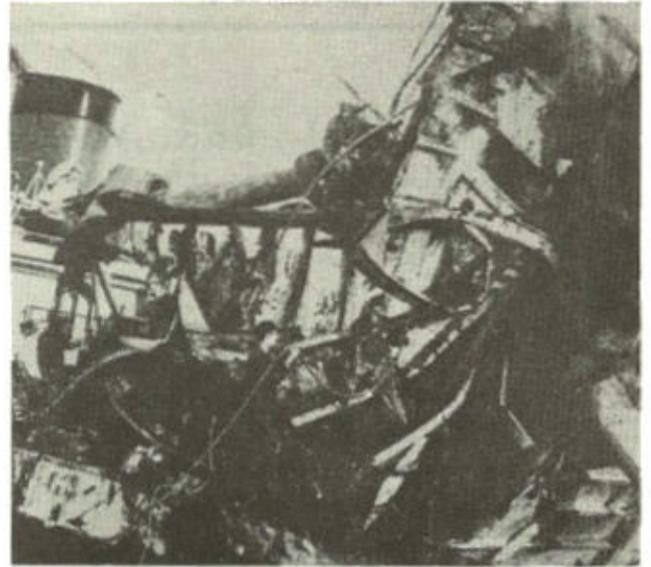
FÜR DIE REVOLUTION

1959	21.10.: Flugzeuge aus den USA bombardieren La Habana, die Primero de Enero und die Máximo Gomez Zuckermühle. Zahlreiche Tote und Verletzte.	14
	25.10.: Sportflugzeug bombardiert Zug	15
	4.11.: Angriff von 3 Flugzeugen auf die Provinz Oriente	16
1960	12.1.: Sportflugzeug setzt 125000 Zentner Zucker in Brand.	17
	28.1.: Flugzeug wirft über Zuckerrohrfeldern Brandbomben ab.	18
	18.2.: Ein Sportflugzeug explodiert bei Bombardierung einer Zuckermühle. Pilot: R. E. Forst, USA.	19
	12.5.: Bewaffnetes Sportflugzeug mit US-Lizenz N-4355 (Florida) abgeschossen. Pilot: E. Duke, USA.	20
	11.10.: R. Pecaruso, USA, wird in den Bergen bei bewaffneter konterrevolutionärer Tätigkeit festgenommen.	21
1961	24.2.: Sportflugzeug wirft Phosphorbomben auf Zuckerrohrfelder.	22
	13.3.: Motorboot beschießt Ölraffinerie und flieht nach Guantánamo.	23
	15.4.: US-Bomber starten von Guatemala und bombardieren Flughäfen in La Habana, Antonio de los Baños und Santiago.	24
1962	7.1.: Eine Bande, die Dupont-USA-Brandbomben schmuggelt, wird festgenommen.	25

AGRESSION

1972	11.10.: Motorboot versenkt 2 kubanische Fischkutler. Die Besatzungen erreichen nach mehrtägigem Rudern die Bahamas.	42
------	---	----

	30.1.: CIA-Agent Quesada nach Ermordung eines Lehrers der Alphabetisierungskampagne festgenommen.	25
	12.5.: Ein Kommando der exilkubanischen Gruppe Alpha 66 beschießt ein kubanisches Küstenwachboot. 3 Tote, 5 Verwundete.	26
	24.8.: Ein Motorboot beschießt Wohngebiete und Hotels in Miramar.	27
1963	26.5.: Ein US-Flugzeug setzt Erdöl-Suchtruppe unter MG-Feuer.	28
	1.10.: Lagerhalle durch Beschuß zerstört	29
1964	13.3.: MG-Angriff eines Schiffes auf eine Zuckermühle	30
	13.6.: Sportflugzeug versenkt ein Schiff	31
1965	25.1.: FAR und MNR nehmen bewaffnete Agenten fest.	32
	8.10.: Mitglied der Küstenwache getötet. Der Mörder flieht sofort nach Florida.	33
1966	2.2.: MG-Feuer eines Motorboots auf Öltanks	34
	30.5.: CIA-Motorboot versenkt	34
	29.9.: Sportflugzeug wirft 3 Bomben auf die Baustelle eines Kraftwerks	35
	13.11.: Sportflugzeug wirft 3 Bomben auf die Fabrik Cepero Bonito.	36
1967	5.1.: Enrique González Rodríguez gibt zu, im CIA-Auftrag ein Schiff versenkt zu haben (44 Tote).	37
	29.12.: Abschuß eines Flugzeugs mit Bomben und Spionageausrüstung	37
1968	28.9.: CIA-Agenten, die nach illegaler Einreise Sabotage an Gebäuden ausübten, werden festgenommen.	38
	4.12.: Festnahme von 5 US-Bürgern bei Landung	38
1969	29.5.: Festnahme einer Gruppe bei der Landung	39
	12.9.: Festnahme einer Gruppe bei der Landung	40
1971	Sept.: Angriff eines Motorbootes auf ein Fischerdorf. Ein MNR-Mann getötet, ein Kind verwundet.	41



4. März 1960: "La Coubre" im Hafen von La Habana (7)



April 1961: US-Söldner und tote FAR-Angehörige in der Schweinebucht, Playa Girón (3)

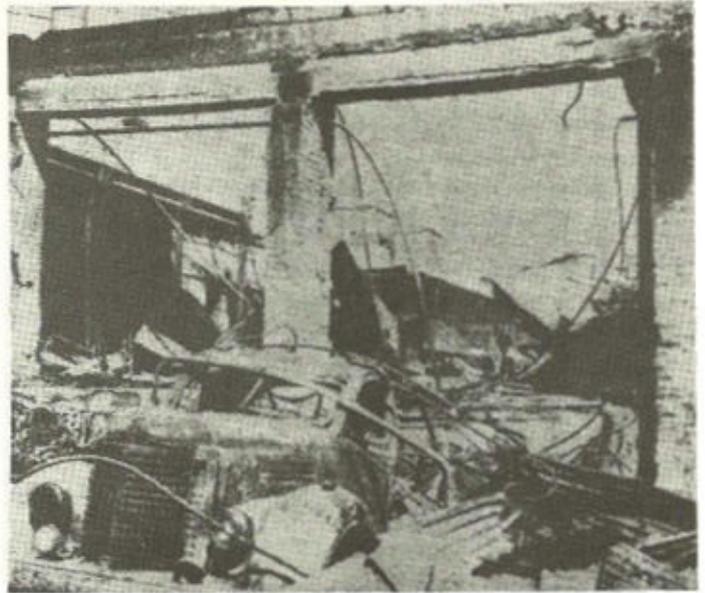


(A)

13. November 1962: Ein U2-Spionageflugzeug der USA ist abgeschossen worden

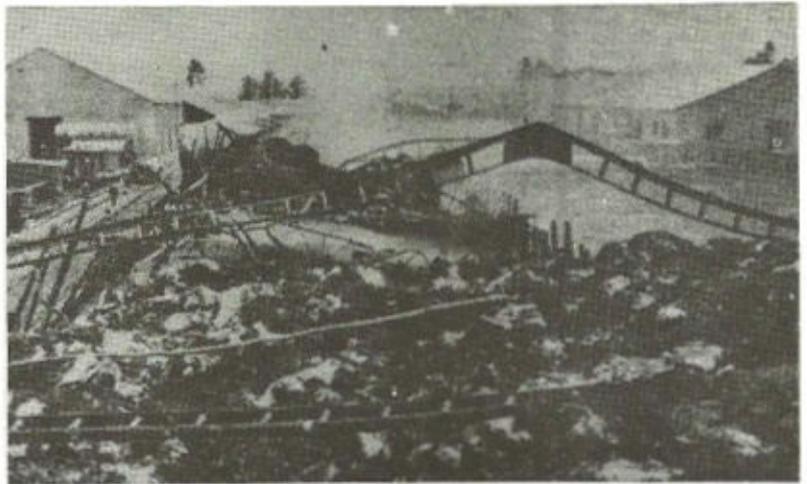


MNR-Angehörige bei Verhaftungen im Escambray



Streichholzfabrik Puentes Grandes, 1963

Zuckerlagerplatz
Isabela de Sagua,
April 1970



(A)

Fischkutter Aguja, versenkt
vor den Bahamas. Oktober
1972 (42)



KOWIZUKU

Komitee für wissenschaftliche
Zusammenarbeit mit Kuba (KOWIZUKU)

gegründet im Juli 1970 von Studenten, Assistenten und Dozenten

Ziel: Die kubanische Revolution durch praktische Solidarität im Bereich von Erziehung, Wissenschaft und Technologie zu unterstützen

Mitgliederzahl: etwa 150 an 21 Universitäten

Hauptaufgaben

- * Vermittlung qualifizierter Wissenschaftler für Lehre und Forschung nach Kuba
- * Beschaffung wissenschaftlicher Arbeitsmittel für Kuba
- * Herstellung von wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Kuba und der BRD
- * Verbreitung von authentischen Informationen über die Entwicklung der kubanischen Revolution

Bisherige Leistungen

Vermittlung von

- * 9 Langzeitaufenthalte Wissenschaftler Universitäten Ori Habana (Mathematiker, Architekten, Humanger)
- * 12 Kurzaufenthalte Mathematik, Biochemie, Tierernährung
- * Sachspenden: Bisher für kubanische Institute 10.000 DM. Zur Beschaffung von für über 100.



KURZER HISTORISCHER ABRIS

Im Jahr 1967 fand in La Habana ein Kulturkongress statt, an dem auch westeuropäische Wissenschaftler teilnahmen. Anlässlich dieses Kongresses äußerten die Kubaner den Wunsch, mit westeuropäischen Ländern gerade auch auf wissenschaftlicher Ebene einen stärkeren Kontakt herzustellen, der durch die wirtschaftliche und wissenschaftliche Blockade Kubas durch die USA und die von ihnen abhängigen Länder bisher praktisch verhindert worden war.

Auf der anderen Seite konnte sich der abstrakte Wunsch einiger europäischer Wissenschaftler zur Unterstützung Kubas auf diesem Kongress durch den persönlichen Kontakt mit ihren kubanischen Kollegen konkretisieren, d.h. es konnten kon-

krete Projekte ins Auge gefasst werden. Dies geschah zunächst vor allem durch französische Wissenschaftler, die, um ihre Aktivitäten organisiert durchführen zu können, das "Comité de Liaison Scientifique et Universitaire Franco-Cubain" gründeten. Das französische Komitee versuchte, in seinem Land qualifizierte Wissenschaftler für Lehr- und Forschungsaufgaben in Kuba zu gewinnen, und so einen effektiven Beitrag zum Auf- und Ausbau der kubanischen Universitäten zu leisten.

Ähnliche Initiativen wurden in England, Italien, Skandinavien und seit 1970 auch in der Bundesrepublik ergriffen.

Voraussetzung für die Gründung des deutschen

des Komitees

Zur Erfüllung der Aufgaben des Komitees sind

- die Mitarbeit fortschrittlicher Wissenschaftler und Studenten und
 - eine ausreichende Finanzbasis notwendig. Neben den Beiträgen seiner Mitglieder ist das Komitee auf Spenden von Organisationen und Einzelpersonen angewiesen. Es richtet sich auch an Sie mit der Bitte, durch Spenden seine Arbeit zu fördern
- Weitere Informationen über eine Mitarbeit im Komitee oder einen Aufenthalt in Kuba erhalten Sie von der Zentrale.

Spendenkonto:

KOWIZUKU
Commerzbank
Hamburg
Konto-Nr.
39/50 045

Zentrale:

Komitee für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba
c/o Fakultät für Mathematik der Universität Bielefeld
48 Bielefeld
Kurt-Schumacher-Str.
(Postfach)

Lokale Gruppen des Komitees in ca. 20 Universitäten



alten westdeutscher an den kubanischen ante, Central, La ter, Physiker, Ar- enetiker, Sprachleh- halten in den Berei- Ozeanographie, Infor- Chemie, Tierphysiolo- er Bücher und Geräte stitute für ca. it Projekte für die Büchern und Geräten DM



"Komitee für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba", kurz "Kuba-Komitee" oder Kowizuku, war auf der einen Seite der schon vorhandene individuelle Kontakt einiger Wissenschaftler der BRD mit dem französischen Komitee und kubanischen Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen, der im Rahmen einer Organisation - ähnlich dem französischen Komitee - ausgeweitet und für eine breitere Unterstützung effektiviert werden sollte. Auf der anderen Seite war seit Mitte der sechziger Jahre im Zuge der Studentenbewegung ein verhältnismäßig starkes Interesse für Fragen des Internationalismus unter den Studenten hervorgerufen worden. Diesem Interesse kam die Gründung des Kuba-Komitees entgegen, da es sich zur Aufgabe machte, sowohl konkrete materielle

und personelle wie auch ideologische Unterstützung zu leisten durch authentische Informationen über den Aufbau des Sozialismus in Kuba.

Zur Zeit hat das Kuba-Komitee etwa 150 Mitglieder aus allen Teilen der Bundesrepublik und Westberlin. Neben einigen wenigen Professoren sind es vor allem Studenten und Assistenten, die das Komitee durch ihre Arbeit tragen. Finanziert wird es durch Mitgliedsbeiträge. Für wissenschaftliche Materialsendungen für Kuba bemüht sich das Komitee um Spenden anderer Organisationen in der Bundesrepublik.

POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Aufgaben des Komitees werden mitbestimmt

durch die politischen Rahmenbedingungen, unter denen es arbeitet. 1962 hat die BRD die diplomatischen Beziehungen zu Kuba einseitig abgebrochen. Seither werden die Interessen der BRD durch einen Beamten des Auswärtigen Amts innerhalb der französischen Botschaft in La Habana wahrgenommen. Einen entsprechenden kubanischen Interessenvertreter in der BRD gibt es nicht.

Die wirtschaftlichen Beziehungen sind ebenfalls stark reduziert worden. Das Handelsvolumen ist seit 1958 von 160 Millionen DM auf 75 Millionen DM im Jahr 1971 zurückgegangen, wobei allerdings in den letzten Jahren eine anwachsende Tendenz zu verzeichnen ist. Für westdeutsche Firmen, die vom US-Markt oder gar direkt von US-Kapital abhängen, sind Handelsbeziehungen mit Kuba nach wie vor riskant. Die Bundesregierung als treuester europäischer Bündnispartner der USA durchbricht bisher in keinem Punkt die wirtschaftliche, politische und wissenschaftliche Blockade, welche die USA gegen Kuba, rigoros wie sonst nur noch gegen Nord-Vietnam, aufrechterhalten. Während zum Beispiel die sozialdemokratische Regierung Schwedens über die UNO den Aufbau kubanischer Forschungsinstitute jährlich mit mehreren Millionen \$ unterstützt, gibt es keinerlei offizielle wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der BRD mit Kuba.

Es ist klar, daß diese Randbedingungen die Arbeit des Komitees erheblich belasten und behindern. Die Vermittlung von Kooperationsbeziehungen zwischen wissenschaftlichen Instituten Kubas und der BRD, die Stipendienbeschaffung, die Gewinnung von Fonds für wissenschaftliche Unterstützungsprojekte des Komitees, die Einladung kubanischer Wissenschaftler, all diese Aktivitäten werden durch das Fehlen diplomatischer Beziehungen und die außenpolitische Bindung der Bundesrepublik an die USA sehr erschwert.

Die kompromißlose Haltung der kubanischen Revolution im Kampf gegen den US-Imperialismus spiegelt sich auch in der vorsichtigen und prinzipientreuen kubanischen Politik gegenüber Kooperationsmöglichkeiten mit halbstaatlichen, wissenschaftlichen oder religiösen Organisationen der BRD. Kuba würde allerdings - nach den im HANDELSBLATT vom 4.9.72 zitierten Äußerungen des kubanischen Außenministers Raul Roa - "gern normale diplomatische Beziehungen zu allen Staaten der Welt unterhalten, auch zur Bundesrepublik. Aber Bonn muß den ersten Schritt tun, weil es seinerzeit die Beziehungen abgebrochen hat."

Um die Arbeit des Komitees realistisch einzuschätzen und zu planen, muß man klarstellen, daß seine materiellen Leistungen und Möglich-

keiten sich im Vergleich mit der Unterstützung Kubas durch die sozialistischen Staaten oder auch nur im Vergleich mit der wissenschaftlich-technischen Kooperation "fortschrittlicherer" kapitalistischer Länder wie Schweden oder Dänemark geringfügig ausnehmen.

Andererseits erweitert sich unter den gegebenen Bedingungen der Aufgabenbereich des Komitees. Es gibt in der BRD außerhalb des Kuba-Komitees praktisch keine Möglichkeit, sich über die Probleme und Fortschritte beim Aufbau des Sozialismus in Kuba authentisch zu informieren. Der Mangel an authentischen Informationsmöglichkeiten wird immer dann besonders fühlbar, wenn organisierte Kampagnen gegen die kubanische Revolution (wie die "Padilla-Affäre" oder die Anzeigen-Kampagne "Die kubanische Katastrophe" des Arbeitskreises Soziale Marktwirtschaft) über Presse, Rundfunk oder Fernsehen inszeniert werden. Es gibt keine kubanisch-westdeutsche Freundschaftsgesellschaft, die solchen Kampagnen entgegenzutreten, unverfälschte Informationen verbreiten, einen Kulturaustausch organisieren, die Übergriffe des US-Imperialismus auf Kuba anprangern und Sympatisanten der kubanischen Revolution in der BRD gewinnen könnte. Das KOWIZUKU stellt gegenwärtig die einzige Kontaktstelle Kubas mit fortschrittlichen Wissenschaftlern, Intellektuellen und Studenten aus der Bundesrepublik dar.

DIE HAUPTAUFGABEN DES KOWIZUKU

Die Aufgaben sind dem Komitee nicht fest vorgegeben, sondern definieren sich in seinem Entwicklungsprozeß. Eine permanente Revision und Präzisierung der Arbeitsschwerpunkte, die der kubanischen Bedarfsstruktur und den Möglichkeiten des Komitees gerecht werden, ist zugleich Resultat seiner Arbeit wie Voraussetzung seiner Wirksamkeit. Man kann vier Aufgabenbereiche des Komitees unterscheiden:

1. Vermittlung qualifizierter Wissenschaftler für Lehre und Forschung in Kuba
2. Beschaffung wissenschaftlicher Arbeitsmittel
3. Verbreitung von konkreten, authentischen Informationen an den Universitäten und, wo möglich, darüber hinaus, über die Entwicklung der kubanischen Revolution
4. Vermittlung formeller und informeller Beziehungen von Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Institutionen der BRD zu wissenschaftlichen Institutionen Kubas (Informationsaustausch, personeller und materieller Austausch, Stipendien, Zusammenarbeit)

Die konkreten Aufgaben innerhalb dieser Bereiche bestimmen sich durch die kubanischen Anforderungen. Diese werden auf Instituts- und Fakultätsebene festgelegt und innerhalb der Abteilung Westeuropa des kubanischen Außenministeriums koordiniert. Die Richtlinien für die Zusammenarbeit mit den westeuropäischen Komitees werden von der Comisión Nacional de Colaboración Científica beschlossen, die im beständigen Informationsaustausch mit der Abteilung Westeuropa im Außenministerium steht und die wissenschaftlich-technische Kooperation mit allen Ländern der Erde leitet und koordiniert. Diese Comisión steht ihrerseits in direktem Kontakt mit dem Präsidenten der Republik. Damit wird der komplexe Entscheidungs- und Planungszusammenhang deutlich, auf den das Kuba-Komitee in seiner Arbeit angewiesen ist.

Im folgenden sollen die einzelnen Aufgabengebiete kurz erläutert werden.

1. Vermittlung von qualifizierten Wissenschaftlern

Arbeitsaufenthalte westeuropäischer Wissenschaftler in Kuba vollziehen sich in zwei Formen: Kurzzeit- und Langzeit-Aufenthalte.

Langzeitaufenthalte: Diese Aufenthalte, die sich über mindestens eine Vorlesungsperiode (Semester), besser ein ganzes Studienjahr erstrecken, stellen die bei weitem wirksamste und intensivste Form der Zusammenarbeit dar. Der Wissenschaftler aus der BRD kann und sollte sich mit seiner Tätigkeit dem Entwicklungsprozeß des betreffenden kubanischen Instituts voll integrieren. Von ihm werden neben den eventuell schon bei seiner Kontraktierung vereinbarten Kursen dienlich dem Entwicklungsstand des betreffenden Instituts eine orientierende Beratung und Beteiligung auf verschiedenen Gebieten erwartet:

- * Curriculumrevision, Anhebung des Unterrichtsniveaus durch Ausarbeitung neuer oder Verbesserung alter Lehrprogramme (Lehrinhalte und didaktische Methoden)
- * Qualifizierung der Dozenten durch Weiterbildungsseminare, Literaturstudium, Einführung neuer experimenteller Techniken usw.
- * Planung und Durchführung von Forschungsprojekten
- * Aufbau oder Reorganisation von Instituten (instrumenteller Bedarf, Bibliothek, Institutstruktur, Forschungsplan, Serviceplan, Personalbedarfsplan usw.)

Nach den Erfahrungen des Komitees dürfen die fachwissenschaftlichen Voraussetzungen für solche Tätigkeiten auf keinen Fall unterschätzt werden. Bei den außerordentlichen Fortschritten

der kubanischen Wissenschaft und Forschung in den letzten Jahren reichen allein die wissenschaftlichen Grundkenntnisse, wie sie bei uns etwa durch das Diplom- oder Staatsexamen nachgewiesen werden, im allgemeinen nicht aus.

Wie die eben aufgezählten Tätigkeitsbereiche zeigen, ist neben guten fachwissenschaftlichen Qualifikationen auch eine gewisse Planungs- und Organisationserfahrung notwendig, wie sie im allgemeinen nur durch eine mehrjährige Arbeit an entsprechenden Instituten der BRD erworben werden können. Hinzukommen muß die Fähigkeit, sich auf ungünstige materielle und infrastrukturelle Voraussetzungen der wissenschaftlichen Arbeit (Laborausstattung, Literaturbestand, Vervielfältigungsmöglichkeiten) einzustellen.

Schließlich wird vom ausländischen Wissenschaftler erwartet, daß er bereit ist, seine Tätigkeit nach den gesellschaftlichen Aufgaben seiner Wissenschaft in Kuba auszurichten. Ideologen der "reinen Wissenschaft" wird das Komitee nicht nach Kuba vermitteln. Umgekehrt berichten Wissenschaftler, daß sich durch ihre Arbeit in einer Gesellschaft, die mit ungeheuren Anstrengungen darum bemüht ist, die Folgen der kolonialen und imperialistischen Unterdrückung zu überwinden und den Sozialismus aufzubauen, ihr Begriff von der gesellschaftlichen Nützlichkeit der eigenen Wissenschaft geschärft und konkretisiert hat. Nicht selten führt eine längerfristige Tätigkeit in Kuba sogar zu einer inhaltlichen Änderung der eigenen Arbeitsrichtung.

Das Komitee erfüllt mit der Vermittlung von Langzeitaufenthalten eine wichtige Aushilfsfunktion. Grundsätzlich wird Kuba bei gleicher Qualifikation Wissenschaftler aus den sozialistischen Ländern bevorzugen. Über das Komitee versucht es, Spezialisten zu gewinnen, die aus den sozialistischen Ländern zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht zur Verfügung stehen. Besonders benötigt werden Spezialisten aus den Bereichen Landwirtschaft, Veterinärmedizin, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, aus einigen Gebieten der Medizin, Teilen der Psychologie, Sozial- und Sprachwissenschaften.

Kurzzeitaufenthalte: Hierbei handelt es sich in erster Linie um einzelne Kurse über Spezialgebiete, die im Rahmen der jährlich im Juli/August/September organisierten Sommerschulen an den drei kubanischen Universitäten gehalten werden. Daneben können bei Bedarf entsprechende Kurse auch in den Frühjahrsferien arrangiert werden. Diese Kurse haben verschiedene Funktionen: Sie sollen graduierte Studenten, Assistenten und Dozenten für spezielle entwicklungs-

bedürftige Disziplinen und Verfahren interessieren, zur Spezialisierung anregen oder auch bestimmte für Studiengänge wichtige Stoffbereiche möglichst mustergültig und reproduzierbar darzustellen. Es ist klar, daß ein- oder zweimonatige Kurse hier nur Startimpulse geben können. An die ausländischen Wissenschaftler richtet sich dann häufig die Frage, wie man die Weiterentwicklung der Ausbildung und der Facharbeit gestalten kann, ob Möglichkeiten einer weiteren Betreuung vorhanden sind, und wie sie realisiert werden können. Die Herstellung von dauerhafteren Kontakten zur Fortführung der Kurse über Auslandsaufenthalte, Literaturübermittlung, Skripten usw. ist oft ebenso wichtig wie der Kurs selbst.

Sprachkenntnisse. Nur in Ausnahmefällen sollten sich die ausländischen Wissenschaftler der englischen Sprache bedienen (etwa zu Beginn eines Langzeitaufenthalts oder in bestimmten Spezialkursen, deren Fachliteratur überwiegend Englisch ist, und bei denen die Teilnehmer über gute Englischkenntnisse verfügen, was keineswegs die Regel ist). Möglichst jeder Wissenschaftler, der aus der Bundesrepublik nach Kuba geht, sollte sich darum bemühen, vorher die spanische Sprache zu erlernen, und bedenken, daß dies die didaktische Effizienz seiner Lehrveranstaltung ungemein steigert, da die sprachlichen Schwierigkeiten natürlich das wissenschaftliche Verstehen sehr stark beeinträchtigen. Für die kubanische Seite bilden die Sprachkenntnisse ein wichtiges Kriterium für die Auswahl der Spezialisten.

2. Beschaffung wissenschaftlicher Arbeitsmittel

Die eigene wissenschaftliche Arbeit in Kuba, als solidarischer Beitrag zur Entwicklung der kubanischen Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, muß notgedrungen auf wenige Mitglieder und Sympatisanten des Kowizuku beschränkt bleiben. Dagegen kann sich in der Organisation der materiellen Unterstützung, in der Sammlung von Publikationen, Zusammenstellung von Büchern und Gerätesendungen usw., die Solidarität einer größeren Zahl westdeutscher Wissenschaftler mit dem Kampf des kubanischen Volkes gegen Unterentwicklung und US-Blockade konkretisieren. Die Beschaffung wissenschaftlicher Arbeitsmittel ist sicherlich eine der effektivsten Formen, wie Wissenschaftler ihre besondere Qualifikation auch in der BRD für die Unterstützung der kubanischen Revolution einsetzen können.

Demgemäß verbinden die materiellen Unterstützungsaktionen des Komitees regelmäßig beide Komponenten: die direkte ökonomische Unterstützung im Sinn der Devisenersparnis und die wis-

senschaftliche Unterstützung Kubas. Hier ergeben sich folgende Aufgaben und Möglichkeiten:

- * Zusammenstellung von Literaturlisten zum Auf- und Ausbau von Institutsbibliotheken
- * Beschaffung der entsprechenden Literatur
- * Beschaffung von Geräten und Laborausstattungen entsprechend den kubanischen Anforderungen
- * regelmäßige Information kubanischer Institute über die für sie relevanten Neuerscheinungen
- * Übermittlung von Skripten und hochschuldidaktischem Material
- * Einrichtung eines Fotokopierdienstes für die kubanischen Universitäten für Artikel aus Zeitschriften, die in Kuba nicht erhältlich sind
- * umfassende Unterstützung der Arbeit der in Kuba längerfristig tätigen Wissenschaftler aus der BRD

3. Informationen über Kuba

Für die Organisation der materiellen Unterstützung der kubanischen Wissenschaft ist eine aktive Informationspolitik des Kuba-Komitees in mehrfacher Hinsicht notwendig. Die Mobilisierung von Mitgliedern und Sympatisanten für materielle Unterstützungsaktionen erfordert gründliche Information über die konkreten Aufbauprobleme und Entwicklungsschwierigkeiten der kubanischen Übergangsgesellschaft. Ohne diese Information, die unsere Tätigkeit vor der Öffentlichkeit erst begründet, wird es nicht gelingen, über den engen Kreis des Kuba-Komitees hinaus Wissenschaftler und Organisationen im Umkreis der Universität anzusprechen und für eine aktive Unterstützung unserer Kampagnen zu gewinnen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch fortschrittliche Studenten und Wissenschaftler, die mit der kubanischen Revolution abstrakt sympatisieren, kaum über die realen Probleme Kubas informiert sind. Das hat zwei Gründe. Erstens besteht in der BRD ein besonderer Mangel an relevanten und unverfälschten Informationen über Kuba, weil sich die imperialistische Blockade gegen dieses Land auch auf den Nachrichtensektor auswirkt und das inzwischen schon stark reduzierte Interesse der Intellektuellen am kubanischen Sozialismus sich einseitig auf die Kulturpolitik konzentrierte. Zweitens wirkt ideologisch noch immer der abstrakte Internationalismus der Studentenbewegung nach, der von der Identifikation mit den bewaffneten Befreiungsbewegungen lebte, aber die konkreten Bedingungen des lateinamerikanischen Befreiungskampfes weniger und schon gar nicht die Probleme der von kolonia-

ORGANISATION DES KOMITEES

ler Abhängigkeit endgültig befreien kubanischen Übergangsgesellschaft gründlich analysierte. Der auf emotionaler Identifikation gegründete abstrakte Internationalismus hat sich für Kuba als sehr labiler Bundesgenosse entpuppt. Das zeigen die Reaktionen linksintellektueller Kreise auf die "Padilla-Kampagne" in der bürgerlichen Presse. Das zeigen aber auch - als dogmatische Version des abstrakten Internationalismus - die "Revisionismus"-Verdikte, die einige Reißbrett-Revolutionäre in jüngster Zeit gegen Kuba losgelassen haben. Aufgabe des Kuba-Komitees kann es nicht sein, in diese ideologischen Geplänkel einzugreifen. Wohl aber kann das Komitee durch die Verbreitung konkreter Informationen und Analysen und durch eine daran ausgerichtete Praxis konkreter Solidarität dazu beitragen, daß dem abstrakten Internationalismus entgegengewirkt und das Verständnis der spezifischen Bedingungen der kubanischen Revolution gefördert wird.

Eine notwendige Vorbedingung solcher Informationspolitik ist es, das Studium in den lokalen Gruppen zu intensivieren. Dabei wird sich eine Arbeitsteilung nach einzelnen Schwerpunkten nicht umgehen lassen: Geschichte der kubanischen Revolution, Entwicklung der Landwirtschaft, des kubanischen Ausbildungswesens, die Rolle der Wissenschaft in Kuba, die Beteiligung der Massen am ökonomischen, sozialen und politischen Prozeß, und andere ebenso wichtige Themen.

Die Vermittlung der Ergebnisse dieses Studiums an die lokale Öffentlichkeit der Universität, und wenn möglich darüber hinaus, erfordert die Initiative und praktische Phantasie der lokalen Gruppen. Sie sind die Träger dieser Informationspolitik. Zentrale Einrichtungen des Komitees können ihnen durch die Bereitstellung eines Archivs, Beschaffung kubanischen Informationsmaterials, Herstellung eines internen Bulletins usw. zur Hand gehen.

4. Vermittlung von Kooperationsbeziehungen

Formelle Beziehungen zwischen Instituten, Fakultäten und Universitäten Kubas und der BRD wären zur Absicherung der Arbeit des Komitees in allen drei genannten Aufgabenbereichen außerordentlich wichtig und würden den Spielraum des Komitees beträchtlich erweitern. Die Vermittlung solcher Beziehungen hängt wiederum weitgehend von der Initiative und Beharrlichkeit der lokalen Gruppen ab. Das Komitee erwartet eine Präzisierung der kubanischen Interessen in dieser Hinsicht, wobei die Situation durch das Fehlen diplomatischer Beziehungen kompliziert wird.

Entsprechend seinen Aufgaben besitzt das Komitee für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba eine doppelte Organisationsstruktur: eine lokale Gliederung, die "lokalen Gruppen", und eine fachliche Gliederung, die "Fachreferenten".

Mit vereinzelten Ausnahmen sind alle Mitglieder des Komitees in seinen lokalen Gruppen Berlin, Bielefeld, Bochum/Essen, Bremen, Gießen, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Kiel, Köln/Bonn, München, Münster organisiert. Einzelne Mitglieder in Städten, in denen sich noch nicht mindestens vier Mitglieder des Komitees zu regelmäßiger Zusammenarbeit gefunden haben, arbeiten an den Universitäten Frankfurt, Freiburg, Konstanz, Kaiserslautern, an der TH Aachen, dem DIFF Tübingen und dem MPI Starnberg.

Die Hauptaufgaben der lokalen Gruppen sind

- * Studium der kubanischen Revolution, ihrer Voraussetzungen, Entwicklungsstrategien und Probleme, insbesondere in den Sektoren, die für die praktische Arbeit des Komitees entscheidend sind: Ausbildungswesen, Wissenschaft und Forschung, Landwirtschaft
- * Verbreitung konkreter Informationen über Kuba und über die Tätigkeit des Komitees an seiner lokalen Basis, insbesondere unter den Studenten und Hochschullehrern
- * Gewinnung und Organisation von Sympathisanten der kubanischen Revolution zur aktiven Mitarbeit im Komitee, Verbreiterung der Sympathisantenbasis
- * Förderung der Unterstützungsprojekte und -kampagnen des Komitees, insbesondere die Beschaffung wissenschaftlicher Arbeitsmittel und Gewinnung von Spezialisten für eine wissenschaftliche Tätigkeit auf Kuba
- * Unterstützung der in Kuba arbeitenden Mitglieder der Gruppe

Um diese vielfältigen Aufgaben wahrzunehmen, treffen sich die lokalen Gruppen in der Regel einmal wöchentlich.

Die Ziele und bisherige Tätigkeit des Komitees wurden durch die einzelnen lokalen Gruppen nicht immer im notwendigen und möglichen Umfang propagiert. Dabei sind diese Aufgabe wichtig, da durch sie die Sympathisantenbasis verbreitert werden und nur so die notwendige Intensivierung der Arbeit der lokalen Gruppen erreicht werden kann; denn die Arbeit der lokalen Gruppen ist das Fundament für die praktische Unterstützungsarbeit des Komitees. Dabei stellt sich das Problem, trotz unterschiedlicher politischer und ideologischer Auffassun-

gen, die in einer breiten, im Bündnisbereich arbeitenden Organisation unvermeidlich sind, eine gemeinsame Linie praktischer Solidarität mit der kubanischen Revolution zu finden.

Ein erster Schritt zur Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit der lokalen Gruppen ist die Organisation einer Ausstellung über 14 Jahre zielstrebigen sozialistischen Aufbaus auf Kuba.

Obwohl zur Verbesserung der Arbeit der lokalen Gruppen noch viel zu tun bleibt, hat doch die Initiative und kontinuierliche Anstrengung der aktivsten unter ihnen eine beträchtliche Ausweitung und Steigerung der Aktivitäten des Komitees in der kurzen Zeit seit seiner Gründung ermöglicht. Im ganzen kann man sagen, daß diese Organisationsstruktur sich bewährt hat und den praktischen Aufgaben des Komitees angemessen ist.

Die Aufgaben der Fachreferenten konzentrieren sich auf folgende Schwerpunkte:

- * Anwerbung von Wissenschaftlern für Gastaufenthalte entsprechend den kubanischen Anforderungen
- * Beurteilung der an kurz- und langfristigen Aufenthalten interessierten Wissenschaftler
- * Förderung und Koordination des wissenschaftlichen Austauschs durch Zusammenstellung von Fachliteratur, Informationen über Studiengänge, Fachdidaktik, Beschaffung von Büchern und Geräten, Vermittlung von Beziehungen von Spezialisten aus der BRD zu entsprechenden kubanischen Instituten.

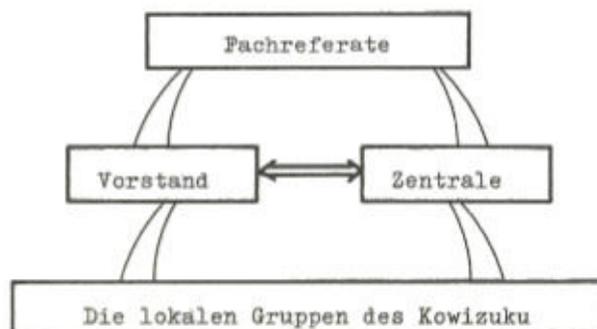
Die Bewältigung dieser Aufgaben ist schwierig; sie verlangt eine hohe fachliche Qualifikation, einen guten Überblick über die Situation des Faches in der BRD, entsprechende Kontakte zu Wissenschaftlern derselben Disziplin, praktische Initiative und vor allem auch konkretere Vorstellungen von den Aufgaben der eigenen Wissenschaft in einer Übergangsgesellschaft wie Kuba und von den daraus resultierenden Unterstützungsmöglichkeiten. Nicht zufällig basiert die fachliche Arbeit des Komitees bisher hauptsächlich auf den Aktivitäten derjenigen Fachreferenten und Mitglieder, die bereits in Kuba wissenschaftliche Erfahrungen gesammelt haben, einen Arbeitsaufenthalt in Kuba vorbereiten oder innerhalb ihres Faches Probleme Lateinamerikas bearbeiten. Mit zunehmenden Arbeitserfahrungen seiner Mitglieder in Kuba kann sich das Komitee daher eine sukzessive Verbesserung der Fachreferenten-Arbeit erhoffen. Darüber hinaus bleibt es eine erstrangige Aufgabe der lokalen Gruppen, in der BRD weitere Spezialisten mit den genannten Qualifikationen als Fachreferenten zu gewinnen.

Für die Koordinierung der Arbeit der lokalen Gruppen ist die Zentrale des Kuba-Komitees (ge-

genwärtig die lokale Gruppe Bielefeld) verantwortlich, die zugleich, neben dem Vorstand, mit der Führung der laufenden Geschäfte des Komitees vertraut ist.

Die Koordinierung der Fachreferenten-Arbeit liegt in den Händen eines dazu bestimmten Vorstandsmitgliedes.

Damit lassen sich die ständigen Organe des Komitees wie folgt graphisch zusammenfassen:



Die Orientierung der Arbeit dieser Organe erfolgt durch die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung des Komitees, sowie durch den vierteljährlich tagenden Rat der Delegierten der lokalen Gruppen.

Die Eintragung des Kuba-Komitees in das Vereinsregister ist beim Amtsgericht Heidelberg beantragt.

ENTWICKLUNG DES KOMITEES UND BISHERIGE ERGEBNISSE SEINER ARBEIT

Als das Komitee für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba im Sommer 1970 gegründet wurde, war sein erster Sekretär, Prof. Dr. Klaus Krickeberg, das einzige Mitglied, das schon in Kuba wissenschaftlich gearbeitet hatte. Allerdings waren Arbeitsaufenthalte von drei weiteren Mitgliedern noch für das gleiche Jahr durch Vermittlung des französischen Comité de Liaison Scientifique geplant. So nahm ein Informatiker des Komitees als Dozent an der Sommerschule 1970 an der Universität La Habana teil. Es folgten zwei Mathematiker, die ein Jahr an der Escuela de Matematica und dem Instituto Pedagógico in La Habana arbeiten sollten. Damit war von Anfang an eine persönliche und praktische Verbindung des Komitees zur kubanischen Wissenschaft gegeben, die nach und nach weiter ausgebaut wurde und für die Konsolidierung der Arbeit des Komitees mitentscheidend war.

Bei seiner Gründung war das Komitee eine ziemlich lose und heterogene Vereinigung von Sympathisanten der kubanischen Revolution. Dieser Zustand wurde noch verstärkt durch ein relativ rasches und unkontrolliertes Anwachsen seiner

Mitgliederbasis in den ersten Monaten.

Um die zunächst völlig unzureichende finanzielle Basis des Komitees zu verbessern, wurde auf der zweiten Mitgliederversammlung 1971 beschlossen, daß jedes Mitglied monatlich 2 % seines Nettoeinkommens als Beitrag an das Komitee abführt.

Als sehr wesentlich für die Erschließung neuer Kooperationsmöglichkeiten erwiesen sich Rundreisen kubanischer Spezialisten in der BRD, die verschiedene Universitäts- und Max-Planck-Institute ihres Faches besuchten (Landwirtschaft, Soziologie). Der Besuch des Direktors der Forschungsstation für Zuckerrohr (La Habana) beim Institut für Tropischen und Subtropischen Pflanzenbau in Göttingen regte informelle Austauschbeziehungen zwischen diesem Institut und dem kubanischen Instituto de Ciencias Animales an, die inzwischen zu Gastaufenthalten einiger Göttinger Landwirtschaftsexperten in Kuba geführt haben. Der Formalisierung dieser Beziehung durch einen Partnerschaftsvertrag stehen auf bundesrepublikanischer Seite noch politische und finanzielle Hindernisse im Wege. Eine weitere Initiative zur Aufnahme von Partnerschaftsbeziehungen ist nach der Verlegung der Zentrale des Komitees von Heidelberg nach Bielefeld an der Universität Bielefeld unternommen worden. Hier wurde Prof. Dr. Krickeberg von der Fakultät für Mathematik mit der Durchführung von Vorverhandlungen beauftragt, die zur Vorbereitung eines evtl. Partnerschaftsvertrages der Fakultät mit der Escuela de Matematica der Universität von Oriente nötig sind.

Während die Kurzaufenthalte im Jahre 1972 gegenüber dem Vorjahr stagnierten, nahmen die Langzeitaufenthalte zu. Bei dem außerordentlich raschen Voranschreiten der kubanischen Wissenschaft müssen an die Bewerber höhere wissenschaftliche Qualifikationsansprüche gestellt werden.

Vor allem aber sind für das Jahr 1972 Fortschritte der Arbeit in den Bereichen Information, Studium der kubanischen Revolution und materielle Unterstützung festzustellen.

Regelmäßig wurden Zeitungen ("Granma") und Zeitschriften (z.B. "Bohemia") an die lokalen Gruppen verschickt. Dieses Zeitungsmaterial stellt die wichtigste aktuelle Informationsquelle über die Entwicklung der kubanischen Revolution dar. Die Zentrale hat eine beachtliche Auswahl an kubanischen Broschüren und Büchern erhalten. Im Mai 1972 wurde vom Komitee ein mehrtägiges Seminar über "Probleme der kubanischen Übergangsgesellschaft" veranstaltet.

Die materielle Unterstützung nahm auf der Basis der Mitgliedsbeiträge, privater Zuwendungen und Beiträgen von Organisationen einen beträchtlichen Aufschwung. Ausgehend von kubanischen

Anforderungen und vom Komitee erarbeiteten Literaturlisten wurde

-eine Sammlung von Büchern über Curriculumtheorie und -planung, sowie von Studienmaterialien der Open University für das Instituto Pedagógico in La Habana

-eine Handbibliothek über Operations Research für die Escuela de Matematica in La Habana

-ein Grundstock an Standardwerken der Analysis, Algebra und Statistik für die Escuela de Matematica in Santiago de Cuba

zusammengestellt. (Gesamtwert 6 000 DM)

Die Arbeit von Wissenschaftlern aus der BRD und Westberlin in Kuba wurde z.T. mit erheblichen Bücher- und Gerätesendungen unterstützt. Die Durchführung des Sommerschulkurses in Biochemie erforderte z.B. einen Aufwand von 4 000 DM an Büchern, Chemikalien und Kleingeräten. Zum Ausbau des Instituts für Humangenetik, an dem ein Mitglied des Komitees arbeitet, wurde eine Gerätesendung im Gesamtwert von 30 000 DM zusammengestellt.

Gegenwärtig laufen aufgrund kubanischer Anforderungen Projekte für die Beschaffung von wissenschaftlichen Büchern und Geräten im Gesamtwert von über 100 000 DM, deren Finanzierung allerdings nur zu einem kleinen Teil bisher gesichert ist.

Zur Fortführung und zum Ausbau seiner Arbeit benötigt das Komitee für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba dringend:

- die Mitarbeit von weiteren Sympathisanten der kubanischen Revolution, welche die lokalen Gruppen bei der Bewältigung ihrer praktischen und theoretischen Arbeit tatkräftig unterstützen, bzw. beim Aufbau neuer lokaler Gruppen behilflich sein können,
- die Zusammenarbeit mit qualifizierten Wissenschaftlern, die zu einer wissenschaftlichen Arbeit in Kuba oder einer Unterstützung der kubanischen Wissenschaft von der BRD aus bereit sind,
- Geräte-, Bücher- und Geldspenden.

Konto des Kuba-Komitees: Commerzbank Hamburg
39/500 45 (Kontobezeichnung Kowizuku)
Die Postscheckkonto-Nr. der Commerzbank Hamburg
ist Hamburg 285 777.

Beispiele der Unterstützung Kubas durch das Komitee

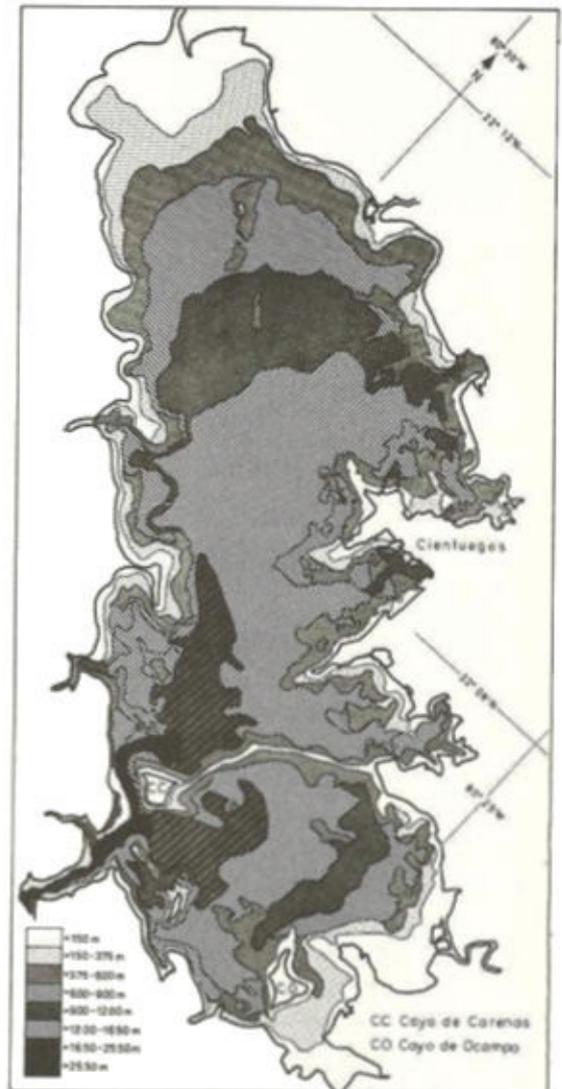
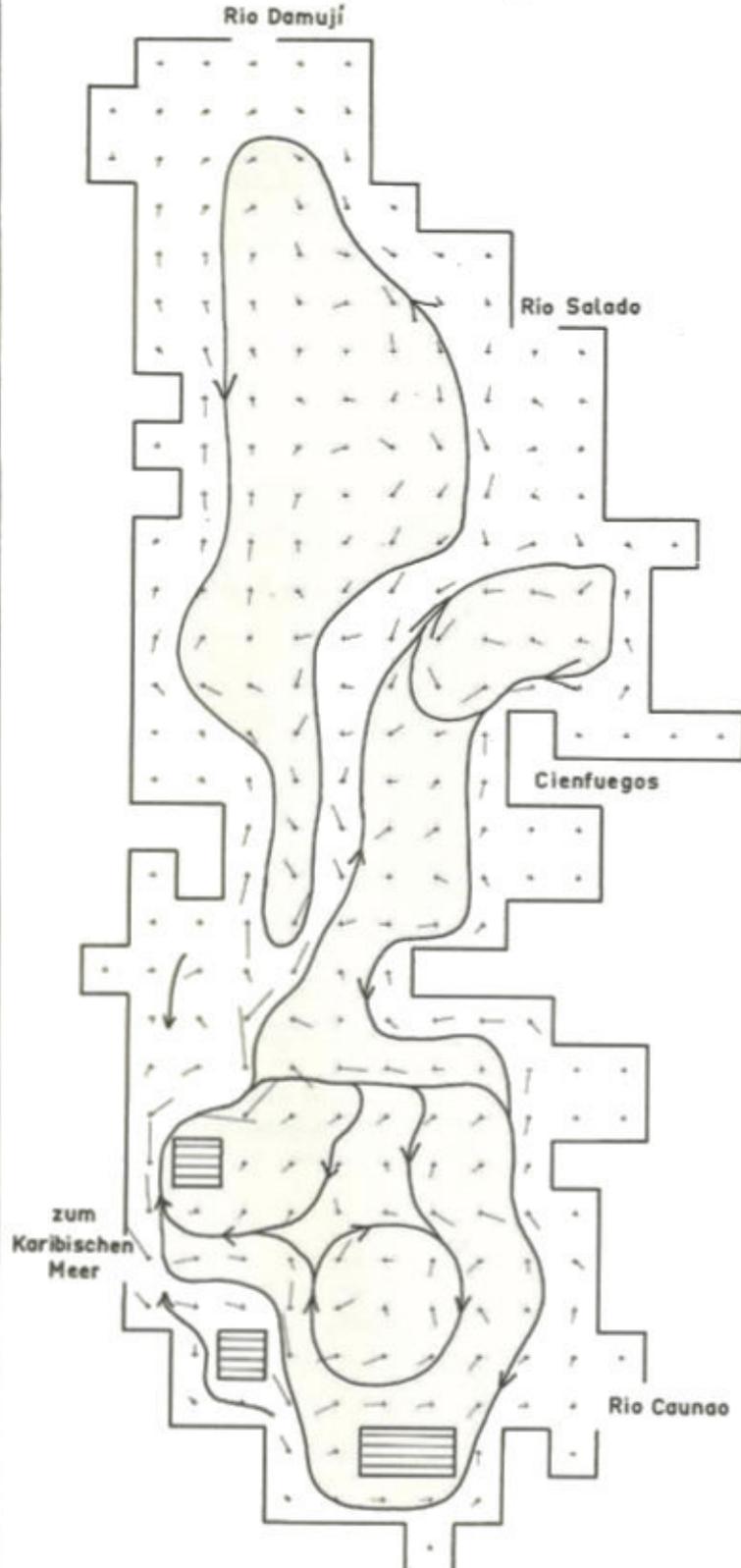
<u>Aufbau eines neuen Lehrfachs</u>		Beispiel: Universidad de La Habana, Fachrichtung Ozeanographie
1.-4. Semester: Grundlagen- fächer	Vorlesung Experimentalphysik m. Praktikum Anorganische Chemie Differentialrechnung m. Übungen Analysis mit Übungen Politische Ökonomie Geographie Kubas	erstmalig gehalten durch ⁺ : ab 1968; kubanische Dozenten A
3.-5. Semester: Einführung und Grundlagen der Ozeanographie	Physik des Meerwassers Wassermassen im Ozean Ozeanische Sedimente Oberflächenwellen u. Gezeiten Meeresströmungen Wechselwirkung Ozean-Atmosphäre Zukünftige Bedeutung d. Ozeanogr.	1969/70; Prof. Ignatov, UdSSR
5.-8. Semester: Ozeanographisches Fachstudium	Ozeanische Zirkulation (Theorie) Gezeitenberchnung u. -vorhersage Ozeanographie der Küstengewässer Well entheorie, interne Wellen	1971; Dr. Tomczak, BRD ⁺⁺ 1972; Prof. LeBlond, Kanada ⁺⁺ 1973; Dr. Tomczak, BRD ⁺⁺ nach 1972; europäischer Wissensch.
7.-8. Semester: Abschluß	Praktische Arbeit auf See Prüfungsarbeit	kubanische und zeitweilig sowjetische Wissenschaftler
<p style="margin: 0;">+ Die Wiederholung aller Vorlesungen im 2-Jahres-Zyklus erfolgt durch kubanische Professoren.</p> <p style="margin: 0;">++ vermittelt durch das Komitee für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba.</p>		
<p style="margin: 0;">Dieser Studienplan wurde entworfen von der Escuela de Geografía de la Universidad de La Habana und in Diskussionen mit dem Komitee ausgebaut. Er unterscheidet sich von entsprechenden Studienplänen der BRD oder USA nur in den Fächern "politische Ökonomie" und "Geographie Kubas" (Der entscheidende Unterschied zwischen der Ozeanographie Kubas und der BRD liegt in der Anwendung des im Studium erworbenen Wissens). Die praktische Einführung des Studienplans erstreckt sich von 1968 bis nach 1973; danach wird die 4-jährige Ausbildungsdauer angestrebt.</p>		
<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;"> <p>1958</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>1967</p> </div> </div>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;"> <p>100%</p> <p>Santa Cruz del Sur</p> <p>Cardenas</p> <p>Batabanó</p> <p>Nueva Gerona</p> <p>Matanzas</p> <p>Cienfuegos</p> <p>Baracoa</p> <p>Nuevitas</p> <p>Antilla</p> <p>Mariel</p> <p>Santiago de Cuba</p> <p>La Habana</p> <p>0%</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>1967</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>1958</p> </div> </div>	<p>An der Küste Kubas beträgt der Unterschied zwischen Hoch- und Niedrigwasser fast überall weniger als 1 Meter. Wichtiger sind die überall auftretenden Gezeitenströme entlang der Küste, die besonders bei engen Hafeneinfahrten für die Schifffahrt gefährlich sein können. Trotzdem gibt es verlässliche Unterlagen nur für die Hafeneinfahrten von La Habana und Santiago.</p> <p>Bis 1959 wurden 50% des gesamten Schiffsverkehrs und 90% des Exports über La Habana abgewickelt. Heute gibt es 12 leistungsfähige ausgebaute Häfen. Gezeitenstrom-Unterlagen werden dringend benötigt.</p> <p>Im Sommer 1972 fand durch Vermittlung des Komitees für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba ein Kurs über Gezeitenstromtheorie und -berechnung statt.</p>
Im- u. Export	Export	92

Die Bahía de Cienfuegos ist reich an Garnelen und zur Garnelenzucht geeignet. Aber Cienfuegos ist eine bedeutende Hafenstadt, und am Rio Damuji mußte eine Industrieanlage errichtet werden. Welchen Weg nehmen das verschmutzte Flußwasser und die Abwässer der Stadt durch die Bucht, wo stagniert das Wasser, wo ist es sauber? Wo lassen sich trotz notwendiger Indu-

strieanlagen Garnelen züchten?

Durch die komplizierte Form der Bucht ändert sich die Strömung von einer Stelle zur anderen. Strömungsmessungen an wenigen Stellen nützen deshalb nichts, für Strömungsmessungen an vielen Stellen fehlen die Geräte.

Man kann die Strömungen auch berechnen, mit einem Elektronenrechner. In der BRD gibt es viele davon, in Kuba wenige. Ein Mitglied des Komitees für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba hat diese Strömungskarte für die kubanischen Institute nach ihren Angaben über Wind und Flußwasserzulauf berechnet.



Die Tiefenverteilung in der Bucht.

(A)

Quellen und Literatur

1. Kapitel (Geschichte)

Julio le Riverend: Historia económica de Cuba. La Habana, 1967. - H. Handke: Über die Haltung der US-Monopole zur kubanischen Revolution; in: Jahrb. f. Wirtsch.gesch. 1971. Berlin, 1971. - K. Lärmer: Ökonomie und Politik. Aspekte der Investitionspolitik der American & Foreign Power Company Inc. in Kuba und Lateinamerika in den fünfziger Jahren; in: Jahrb. f. Wirtsch.gesch. 1971. Berlin, 1971. - G. Penelle: Batista, Fidel Castro und die Wachstumsprobleme Cubas; in: Europa Archiv, 1959. - G. Conrad: Deutsche Publikationen zur kubanischen Revolution. Eine kritische Analyse. O.O.u.J. - E. Boorstein: The Economic Transformation of Cuba. New York, 1968. - L. Hubermann & P. Sweezy: Kuba, Anatomie einer Revolution. Frankfurt, 1968. - K. Krakau: Die kubanische Revolution und die Monroe-Doktrin. Frankfurt, 1968. - Latin American Center, University of California: Statistical Abstract of Latin America, 1967, 1968, 1969. Los Angeles. - W. Arnold: Wirtschaftsentwicklung und Entwicklungspolitik in Lateinamerika. Bochum, 1971. - Francisco Garcia Vasquez: Aspectos del Planeamiento y de la Vivienda en Cuba. Buenos Aires, 1968.

2. Kapitel (Entwicklungsstrategie)

L. Hubermann & P. Sweezy: Kuba, Anatomie einer Revolution. Frankfurt, 1968. - P. Sweezy & L. Hubermann: Sozialismus in Kuba. Frankfurt, 1970. - W. Arnold: Wirtschaftsentwicklung und Entwicklungspolitik. Bochum, 1971. - A. Schubert: Kuba: 10 Millionen Tonnen. Sozialistische Politik 6/7, 1970. - J. J. Alphandery: Cuba l'autre Révolution. Paris, 1972. - Commission économique du Comité Cubain de la FAO: Notes sur la stratégie cubaine du développement. 1964. - Cuban delegation, 11th FAO regional conference: Two years of Cuban agricultur development. Venezuela, 1970.

3. Kapitel (Industrie)

J. J. Alphandery: Cuba l'autre Révolution. Paris, 1972. - Atlas Nacional de Cuba. La Habana, 1970.

4. Kapitel (Landwirtschaft)

J. J. Alphandery: Cuba l'autre Révolution. Paris, 1972. - Comité National Cubain della FAO: Cuba, développement de l'agriculture et de l'élevage (1960-1969). - La P1 Zebu-Holstein. La Habana, 1969. INRA: Le développement de la production de riz à Cuba. La Habana, o.J.

5. Kapitel (Sozialstruktur)

Ernährungsministerium: La voie de Cuba vers son développement alimentaire. La Habana, 1971. - UJC: Participation de la jeunesse Cubaine au développement rural. La Habana, 1970. - J. J. Alphandery: Cuba l'autre Révolution, Paris, 1972. - P. Anhalt: Die Entwicklung des kubanischen Erziehungswesens seit 1959. West-Berlin, 1972.

6. Kapitel (Zuckerrohr, Zitrus etc.)

S. Aranda: La revolución agraria en Cuba. O.O.u.J. - J. J. Alphandery: Cuba l'autre Révolution. Paris, 1972. - Bohemia, Jahrgänge 1970-1972. - FAO Trade Year Book, vol. 25, 1971. - FAO Production Year Book, vol. 25, 1971.

7. Kapitel (Rindfleisch und Milch)

Institute of Animal Science Report 1967-70, University of La Habana. - S. Muniz, F. Morciego & T. R. Preston: Commercial fattening of bulls on molasses-urea, fishmeal and restricted forage under feedlot conditions. Revista cubana de ciencia agricola 4, 91; 1970. - T. R. Preston: Symposium on beef from the tropics: (3) Beef from sugarcane. Revista cubana de ciencias agricolas 3, 141; 1969.

8. Kapitel (Bauwesen)

Bohemia 16, 1972. - Bohemia 29, 1972. - Granma, Resumen Semanal, Jahrgänge 1971 und 1972. - Bundesamt für Statistik: Länderkurzberichte, Kuba 1972. Wiesbaden, 1972.

9. Kapitel (Medizin)

WHO: World Health Statistics Annual 1958-1968, jeweils Band 1-3. Genf. - Atlas Nacional de Cuba. La Habana, 1970. - Nociones de Higiene. La Habana, 1971. - P. Sweezy & L. Hubermann: Sozialismus in Kuba. Frankfurt, 1970. - Diez Años de Revolución en Salud Pública. La Habana, 1969. - Granma, Resumen Semanal, Jahrgang 1972.

10. Kapitel (Erziehung)

Atlas Nacional de Cuba. La Habana, 1970. - R. R. Fagen: The political content of adult education. Stanford University, 1964. - D. Seers (Hrsg.): The economic and social revolution. The University of North Carolina Press, 1964. - Secundaria básica rural típica; in: Arquitectura. La Habana, 1971. - P. Estrade: Cuba. Paris, 1969. - XXXII International Conference on Public Instruction OIE-Unesco: Report of Cuba; Organisation of Education. 1971.

11. Kapitel (Politische Organisationen)

G. Green: Revolution Cuban Style. New York, 1970. - Granma-, Bohemia- und Cuba International-Ausgaben von 1970-1972.

12. Kapitel (Verteidigung)

12 years of aggressions. Sonderausgabe der Granma vom 25.5.1970. - Granma-Ausgaben von 1971-1972.

Komitee für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Kuba

Vorstand:

Jens Scheer	1. Vorsitzender	Universität Bremen
Egbert Brieskorn	2. Vorsitzender	Universität Göttingen
Matthias Tomczak	3. Vorsitzender	Universität Kiel
Gerlinde Supplitt	Schatzmeister	Universität Hamburg
Diederich Hinrichsen	Sekretär	Universität Bielefeld

Lokale Gruppen:

Berlin	F. Diel	1 Berlin 30, Bamberger Straße 51
Bielefeld	KOWIZUKU, Fakultät für Mathematik,	48 Bielefeld, Postf. 8640
Bochum/Essen	H. Knolle	463 Bochum, Kuhlehof 20
Bremen	J. Scheer, Universität Bremen,	28 Bremen 33, Achterstraße
Gießen	J. Scheer, Psychosom. Klinik,	63 Gießen, Ludwigstraße 76
Göttingen	E. Brieskorn, Mathem. Institut,	34 Göttingen, Bunsenstr. 3-5
Hamburg	F. Witthöft	2 Hamburg 20, Wrangelstraße 24
Heidelberg	KOWIZUKU, Studentenhilfe,	69 Heidelberg 1, Marstallhof 5
Kiel	U. Hölken	23 Kiel-Schulensee, Hamburger Landstraße 26
Köln	H. v. Löhneysen	5 Köln 30, Ottostraße 18
München	A. Elsner	8 München 22, Liebigstraße 10b
Münster	B. Morgenthaler	44 Münster, Emdener Straße 13

Kontaktadressen:

Aachen	M. Dauderstädt, ASTA der TH Aachen,	51 Aachen, Turmstr. 3
Frankfurt	G. Schwoch/A. Hamann	6 Frankfurt, Wilhelm-Hauff-Straße 7
Freiburg	Aktion 3. Welt	78 Freiburg, Lorettostraße 20a
Kaiserslautern	P. Plaumann	675 Kaiserslautern, Mathem. Inst. Postf. 1049
Starnberg	J. Behrmann, MPI Starnberg,	813 Starnberg, Riemerschmidtstr. 7
Tübingen	M. Knoche	74 Tübingen, Nauklerstraße 60

Zentrale:

KOWIZUKU, Fakultät für Mathematik, 48 Bielefeld, Postfach 8640

Konto:

Commerzbank Hamburg, Konto-Nummer 39/50045
(Postscheck-Konto der Commerzbank: Hmb 285777)